Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.08.1937 (Nr. 235)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 50,54 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17372. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goerzstr. 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 235 / 7. Jahrgang — Sonnabend, 28. August 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

England fordert von Japan Genugtuung

„Ueber einen bloßen Protest hinaus"

Der Botschafter-Zwischenfall

London, 28. August.

Von gut unterrichteter englischer Seite wurde am Freitagabend mitgeteilt, daß Außenminister Eden nach telephonischer Rücksprache mit dem in Schottland weilenden Ministerpräsidenten beschlossen habe, welche Schritte im Zusammenhang mit der Verwundung des britischen Botschafters

wundung des britischen Botschafters in China, Sir Hughes Knatchbull-Hugheſſen durch Geſchoſſe japaniſcher Flugzeuge. Sämtliche Blätter bringen gleichzeitig Leitartikel, in denen ſie nicht nur ihr Bedauern zum Ausdruck bringen, ſondern Wiedergutmachung von Japan verlangen.

So ſchreibt die „Times" unter der Ueberſchrift „Eine japaniſche Freveltat", die Freveltat beleuchte die unhaltbare Lage in China. Die britiſche Regierung werde, wenn ſie alle Einzelheiten des Zwiſchenfalles vorliegen habe, zweifellos wiſſen, wie ſie Genugtuung erhalten werde.

„Evening Standard" ſchreibt: „Wenn es ſich zeigen ſollte, daß japaniſche Flieger für den Zwiſchenfall verantwortlich ſeien, dann werde die öffentliche Meinung Englands eine volle Entſchuldigung und Wiedergutmachung erwarten. Welchen Weg werde man aber einſchlagen, ſo fährt das Blatt fort, wenn dieſe Erwartungen nicht erfüllt werden und wenn die japaniſche Regierung ihre Verantwortlichkeit in dieſer Frage nicht achten würde?

Die ſchärfſte Maßnahme würde darin beſtehen, die Armee-, Flotten- und Luftſtreitmacht und die engliſche Jugend aufzubieten, um dieſen nicht herausgeforderten Angriff auf einen britiſchen Botſchafter zu rächen. Sollte man aber dieſen Kurs ablehnen, dann müſſe die engliſche Regierung auf einen erhöhten Wortfrieg und wütende Forderungen verzichten, denn ſtarke Worte brächten keinen Gewinn, wenn nicht auch ſtarke Taten beabſichtigt ſeien.

Der diplomatiſche Korreſpondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß die politiſchen Folgen des Angriffes auf den Botſchafter ernſte Befürchtungen ausgelöſt haben. So habe ſich Außenminiſter Eden entſchloſſen, nicht wie urſprünglich beabſichtigt, ſeinen Urlaub auf dem Lande zu verbringen. Er werde in London bleiben, um perſönlich die Leitung des Außenamtes in der Hand zu behalten.

„Daily Expreß" will berichten können, daß die britiſche Regierung folgende Forderungen an Japan ſtellen werde: 1. Sofortige und drakoniſche Beſtrafung der für den Unfall verantwortlichen Flieger; 2. volle Entſchädigung des verletzten britiſchen Botſchafters; 3. energiſche japaniſche Maßnahme zur Vermeidung derartiger Zwiſchenfälle in der Zukunft.

Befinden des Botschafters gebessert

London, 28. August.

Nach einer Meldung aus Schanghai erklärten am Freitagnachmittag die Aerzte, das Befinden des verwundeten britiſchen Botſchafters ſei zufriedenſtellend. Trotz einer unruhigen Nacht ſei eine Beſſerung feſtzuſtellen. Die Aerzte hofften, wenn dieſer Zuſtand der Beſſerung anhalte, am Sonnabend den Botſchafter außer Lebensgefahr erklären zu können.

Deutsche Anteilnahme

London, 28. August.

Der deutſche Geſchäftsträger Geſandter Dr. Woermann übermittelte am Freitagnachmittag dem engliſchen Außenamt die Anteilnahme der Reichsregierung anläßlich der Verwundung des britiſchen Botſchafters in China, Sir Hughes Knatchbull-Hugeſſen. Auch die Vertreter der übrigen europäiſchen Mächte übermittelten der britiſchen Regierung ihre Anteilnahme.

Japan untersucht den Zwischenfall

London, 28. August.

Von ſeiten der japaniſchen Botſchaft in China verlautet, daß die Nachforſchungen über den Zwiſchenfall bei Schanghai noch nicht abgeſchloſſen ſeien, doch werde das Ergebnis, ſobald es feſtſteht, veröffentlicht werden. Weiter wird von japaniſcher Seite erklärt, daß die Chineſen mißbräuchlicherweiſe fremde Flaggen führen, wodurch der Schutz, den die Flagge Ausländern gewährleiſte, gefährdet werde.

Yoshida bei Eden

London, 28. August.

Der japaniſche Botſchafter in London, Yoſhida, ſuchte am Freitagnachmittag den engliſchen Außenminiſter im Zuſammenhang mit der Verwundung des britiſchen Botſchafters in China auf. Ueber den Verlauf der halbſtündigen Unterredung wurde nichts bekanntgegeben. Auch der chineſiſche Botſchafter beſuchte Außenminiſter Eden. Anläßlich des Schanghaier Zwiſchenfalls wird möglicherweiſe Anfang nächſter Woche eine Miniſterbeſprechung ſtattfinden, um über die von England zu ergreifenden Maßnahmen zu entſcheiden.

*

Staatsſekretär Hull übermittelte der engliſchen Regierung durch die amerikaniſche Botſchaft in London ſein tiefſtes Bedauern zur Verletzung des britiſchen Botſchafters in China.

Unser Tagesspiegel

Japaniſche Truppen haben an der Großen Mauer die chineſiſche Front durchbrochen.

Das Befinden des in China verletzten britiſchen Botſchafters hat ſich gebeſſert.

Nach der Eroberung Santanders werden erſchütternde Einzelheiten über die bolſchewiſtiſche Mordgier bekannt.

Der Chef der belgiſchen Luftverteidigung weilt als Gaſt in Berlin.

Der Weltmilchkongreß wurde mit bedeutſamen Arbeitsergebniſſen beendet.

Unſere Studenten kamen bei den Studentenweltmeiſterſchaften in Paris zu weiteren ſchönen Erfolgen.

Bei den Rad-Weltmeiſterſchaften errang Walter Lohmann (Bochum) den Sieger-Weltmeiſtertitel für 1937.

Die weſtfäliſche Marine-HJ. iſt auf ihrer Weſer-Großfahrt in Bremerhaven eingetroffen.

Die Motorſtandarte 62 entſendet 170 NSKK.-Männer zum Reichsparteitag nach Nürnberg.

In Bremen ſoll eine Fläche von 1600 Hektar zu Kleingärten umgewandelt werden.

in China unternommen werden ſollen. Obwohl dieſe Schritte noch nicht bekanntgegeben worden ſeien, könne man annehmen, daß ſie über einen bloßen Proteſt hinausgehen würden. Die japaniſche Erklärung, daß der britiſche Botſchafter vor Beginn ſeiner Reiſe von Nanking nach Schanghai die japaniſchen Militärbehörden hätte in Kenntnis ſetzen ſollen, werde in britiſchen Kreiſen als „abſurd" bezeichnet. Es werde darauf hingewieſen, daß keine Anzeichen dafür vorhanden geweſen ſeien, daß die Straße unter Feuer ſtehen würde.

Die Londoner Preſſe berichtet in größter Aufmachung und ſpaltenlang über die Ver-



Auf der Reichsautobahn zur Stadt der Reichsparteitage. Viele tausend Arbeiter schaffen an der jüngsten Straße des Führers, der Teilstrecke Bayreuth — Nürnberg. Wie bereits gemeldet, wird am 6. September, dem ersten Tag der Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung, Nürnberg an das Netz der Reichsautobahn angeschlossen sein. (Presse-Hoffmann.)

Vertrauen zum Staat

Zeichnung der neuen Reichsanleihe

Berlin, 28. August.

Die Zeichnung der neuen Reichsanleihe iſt ſeit Mittwoch im Gange. Soweit ein vorläufiger Ueberblick erkennen läßt, iſt der Zeichnungsverlauf recht befriedigend, was an ſich nicht verwunderlich iſt, wenn man ſich die Vorausſetzungen vor Augen hält, unter denen zu der Anleihezeichnung aufgerufen wird. Im Zuſammenhang mit beſtimmten Vorgängen an der Börſe wurde in den letzten Monaten immer wieder darauf verwieſen, daß ſich für die Sparerkreiſe keine genügenden Anlagemöglichkeiten vorfänden. Der Erwerb von Pfandbriefen und anderen Anleihepapieren konnte in der letzten Zeit nur noch zu Kurſen erfolgen, die mehr oder weniger dem Nennwert dieſer Anleihepapiere entſprachen. Der Erwerb bayeriſcher Pfandbriefe oder induſtrieller Obligationen erforderte ſogar ein Aufgeld. Die neuen Reichsſchatzanweiſungen von 1937 III. Folge müſſen unter Berückſichtigung dieſer Geſichtspunkte und angeſichts der Tatſache, daß ſie eine effektive Verzinſung von 4,63 Przt. gewähren, als beſonders vorteilhafte Anlageobjekte bezeichnet werden. Die effektive Verzinſung (Rendite) von 4,63 Przt. liegt über derjenigen, die heute Pfandbriefe oder Induſtrie-Obligationen gewähren. Es iſt außerdem zu berückſichtigen, daß die neue Anleihe mündelſicher und ombardfähig iſt, ſowie in abſehbarer Zeit börſenfähig wird, was bekanntlich im Notfalle eine frühere Veräußerung, als ſie durch die Auslöſungszeiten vorgeſehen iſt, ermöglicht. Im übrigen iſt die Eintragung der Anleihe in das Reichsſchuldbuch möglich, was eine Vereinfachung in der Verwaltung und Aufbewahrung der Anleihebeträge bedeutet. Neben dieſen mehr rein materiellen Vorzügen gibt die Anleihe des Reiches dem Inhaber ein erhöhtes Gefühl der Sicherheit, von dem ſich gerade die kleinen Sparerkreiſe bei einer Anlage ihrer verfügbaren Gelder nicht laſſen dürften. Die Zeiten, in denen Sparkapitalien in leichtſinniger Form unſinnigen und unverſtändlichen Spekulationen dienſtbar gemacht wurden, ſind ſeit einer Reihe von Jahren vorbei, und es iſt begrüßenswert, daß die Auffaſſung von Reichsanleihen gerade dem gewiſſenhaften und vorſichtigen Sparer Möglichkeiten zu einer vorteilhaften und ſicheren Anlage bieten, wobei dieſem Sparer noch bewußt wird, zu dem wirtſchaftlichen Aufbau des Reichs beitragen zu können.

Mit der neuen Anleihe nähert ſich die Konſolidierung der kurzfriſtigen Schulden des Reiches nun der 7-Milliarden-Grenze. Wem bei dieſer Ziffer Bedenken kommen ſollten, der möge ſich einmal vor Augen halten, daß allein von den deutſchen Boden- und Kommunalkreditinſtituten nach dem Stande vom 30. Juni 1937 insgeſamt 14,24 Milliarden RM an Pfandbriefen und Schuldverſchreibungen der verſchiedenſten Art umlaufen. Demgegenüber ſind die konſolidierten Schulden des Reiches mit 6,7 Milliarden RM gering, und erſt unter Einbeziehung der Auslöſungsanleihen, der Reichsſchuldbuchforderungen und der auf fremde Währung lautenden Schulden ergibt ſich ein Schuldenſtand des Reiches von 14,48 Milliarden RM, der den erwähnten Verpflichtungen der Bodenkreditinſtitute entſpricht. Vergleiche mit der Vorkriegszeit ſind nicht angängig, denn das Reich leiſtet heute ganz andere Aufgaben als damals; es iſt initiativ und der größte Arbeitgeber. In einer Zeit, in der z. B. wehrwirtſchaftliche Aufgaben nie gekannten Umfanges zu erfüllen ſind, muß ſich auch die Schuldenkonſolidierung in einem anderen Tempo vollziehen als früher.

Die erhöhte Kreditſchöpfung des Reiches iſt letzten Endes auch keine einzelne Angelegenheit, denn alles, was ſeitens des Reiches in wirtſchaftlicher Hinſicht getan wurde, hat einen entſprechenden Niederſchlag auf der Ertragsſeite gefunden. Reichsſteuern und Zölle ſind ſeit dem Rechnungsjahr 1932/33 um etwa 100 Prozent geſtiegen. Man ſchätzt dieſe Einnahmen für das laufende Rechnungsjahr auf 13,7 Milliarden bzw. auf annähernd 18 Milliarden RM, wenn man die Einkünfte der Länder und Gemeinden mit einrechnet. Einkommen- und Lohnſteuer bringen mindeſtens das Zweieinhalbfache des ſchwächſten Ertrages früherer Jahre, und die Körperſchaftsſteuer wird etwa das Zwölffache früherer Ergebniſſe zeitigen. Dieſe Einnahmeſteigerungen dürften wohl jegliche Bedenken, die aus der Höhe und der Frage nach der Zweckmäßigkeit der Verſchuldung des Reiches hergeleitet werden können, beſeitigen.

Dieſe Zahlen mögen aber auch Beweis dafür bieten, daß die obenerwähnte Sicherheit bei der Anlage von Spargeldern in Reichsanleihen durchaus gewährleiſtet iſt. Im übrigen fußt der Kredit des Reiches nicht allein auf derartigen rechneriſchen Erwägungen. Entſcheidend iſt vielmehr auch das politiſche Anſehen unſeres Staates und deſſen ſolide Finanzgebarung.

Es kann kein Zweifel darüber beſtehen, daß ſtaatsfinanzielle Gründe die Fortſetzung der Konſolidierung ſchwebender Reichsſchulden notwendig machen. Wer durch eine Anleihezeichnung dazu beiträgt hilft nicht nur ſeinem Volk ſeinen Beſtand ſichern, ſondern trägt auch zur Erhöhung und Stabiliſierung des künftigen Volkseinkommens bei.

E. Falk.

Japanischer Erfolg an der Großen Mauer

Die chinesische Front in 15 km breite durchbrochen

Tientſin, 28. August.

Die bisher größte und entſcheidendſte Geſchichandlung im Verlauf der militäriſchen Operationen in Nordchina hat ſich am Freitag ſüdöſtlich der Stadt Huailai, die auf halbem Wege an der Bahnſtrecke zwiſchen dem Nankau-Paß und Kalgan liegt, ereignet. Die japaniſchen Truppen haben laut Mitteilung des japaniſchen Oberkommandos in Tientſin die chineſiſche Hauptſtellung an der großen Mauer durchbrochen und die feindliche Front in einer Breite von 15 Kilometern eingedrückt.

Ueber den Geſechtsverlauf wird im einzelnen bekannt, daß ſich die chineſiſche Schlüſſelſtellung auf der Höhe etwa 20 Kilometer ſüdlich von Kanſchung befand, wo die große Mauer auf einem ſich abflachenden Bergkegel ihren höchſten Punkt erreicht und von wo das ganze umliegende Gelände beherrſcht werden kann. Der erſte japaniſche Angriff, der von Südoſten aus der Richtung von Nankau angeſetzt wurde, ſtieß auf ungeheure Geländeſchwierigkeiten, die ſelbſt ohne feindliche Gegenwirkung in fünf Stunden nur ein Vorrücken um vier Kilometer ermöglichten. Die engen Gebirgsſchluchten waren durch tagelange Wolkenbrüche von reißenden Waſſermaſſen durchflutet, in denen der Nachſchub und der Abtransport der Verwundeten auf unüberwindliche Schwierigkeiten ſtieß. Die Chineſen, die ſich ihrer günſtigen Stellung bewußt waren, leiſteten zäheſten Widerſtand, ſo daß der erſte der mehrtägigen japaniſchen Angriffe erfolglos blieb. Erſt neu herangeführte japaniſche Verſtärkungen ermöglichten nach ſiebentägigem erbitterten Ringen die Erſtürmung der die große Mauer weithin beherrſchenden Höhe, wodurch die von fünf chineſiſchen Diviſionen verteidigte Stellung durchbrochen werden konnte. Die chineſiſchen Truppen gingen eiligſt in Richtung Huailai zurück.

Das japaniſche Oberkommando mißt dem Durchbruch an der großen Mauer größte ſtrategiſche Bedeutung bei, da nunmehr die Innere Mongolei dem japaniſchen Vormarſch völlig offenſtehe.

Chinesisches Schiff versenkt

Schanghai, 28. August.

Zu einem Seegefecht kam es zwiſchen einem japaniſchen Zerſtörer und einem chineſiſchen Vermeſſungsſchiff. Das letztere, das lediglich mit einem Maſchinengewehr bewaffnet war und ſich tapfer zur Wehr ſetzte, mußte ſich in den kleinen Hafen Tungtſchau an der Tſchekiang-Küſte zurückziehen, wo es von dem Zerſtörer ſchließlich verſenkt wurde. Eine chineſiſche leichte Küſtenbatterie griff, wie der Sprecher der japaniſchen Marine mitteilt, in den Kampf ein und zwang den Zerſtörer, den Hafen zu verlaſſen.

Tsingtau soll geschont werden

London, 28. August.

Der diplomatiſche Korreſpondent der „Times" berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in Nanking und Tokio vorſtellig geworden ſei, um klarzumachen, daß die Kämpfe von Tſingtau ferngehalten werden ſollten, da dort eine große Zahl von amerikaniſchen und britiſchen Staatsangehörigen anſäſſig ſei. Die britiſchen Vertreter in Nanking und Tokio ſeien von dieſem amerikaniſchen Schritt unterrichtet worden und hätten ſich ihm angeſchloſſen.

Außerdem erklärte Hull in Waſhington auf der Preſſekonferenz im Weißen Haus, die Regierung der Vereinigten Staaten habe ſowohl der japaniſchen als auch der chineſiſchen Regierung mitgeteilt, daß ſie die Achtung aller ihrer Rechte und Intereſſen im augenblicklichen Konfliktsgebiet verlange. Beide Regierungen ſeien erſucht worden, die Tatſache in Rechnung zu ſtellen, daß ſie für alle Schäden verantwortlich gemacht würden, die der Regierung der USA. oder ihren Staatsbürgern aus den militäriſchen Operationen entſtehen könnten.

USA.-Militärtransport nach China

Newyork, 28. August.

Der amerikaniſche Marinetransportdampfer „Henderſon" verließ den Panama-Kanal mit 1000 Mann Militär für China, hauptſächlich Soldaten. Das Schiff fährt über Honolulu und Manila nach China.

1300 Spanier in Santander hingeschlachtet

Bolschewistische Mordbilanz: 500 gefesselte Leichen im Meer

Paris, 28. August.

Der Sonderberichterſtatter des franzöſiſchen Nachrichtenbüros Havas meldet, daß in Santander ſeit Juli vergangenen Jahres von den Bolſchewiſten 1300 Perſonen erſchoſſen wurden. Noch in der Nacht zum Dienstag wurden 13 Angehörige der Rechtsparteien ums Leben gebracht. Dreitauſend politiſche Gefangene konnten nach dem Einmarſch der Franco-Truppen ihre Freiheit wiedererlangen. Die Straßenkämpfe, die ſich an Notabend der Uebergabe der Stadt zwiſchen bolſchewiſtiſchen Milizen und Francotruppen abſpielten, forderten insgeſamt 30 Todesopfer.

Ueber die Leiden der Bevölkerung der Provinz Santander unter der 13monatigen Schreckensherrſchaft der Bolſchewiſten werden weitere erſchütternde Einzelheiten bekannt. Dieſe der unter dem Sowjetregime „zum Tode Verurteilten" ſind, an Händen und Füßen gefeſſelt, in die Bucht von Santander geworfen worden. Allein in der Nähe des Leuchtturms liegen nach Ausſagen eines Einheimiſchen, der den Mordzenen ſelbſt beigewohnt hat, ungefähr 500 Leichen auf dem Meeresgrunde.

Am 27. Dezember vergangenen Jahres wurden 150 nationalgeſinnte Einwohner aus den Gefängniſſen geholt und mit Maſchinengewehren und Handgranaten ermordet. Die Opfer ſollen ſämtlich gefaßt in den Tod gegangen ſein und ſterbend ein nationales Lied geſungen haben, das einer unter ihnen wenige Stunden vor dem Blutbad komponiert hatte. Die Ernährung der Bevölkerung beſtand ſeit Monaten in der Hauptſache aus Reis. Die Bevölkerung Santanders hat ſich während der ganzen Zeit nie zum Bolſchewismus bekannt.

Vorstoß Francos über Santander hinaus

Santander, 28. August.

Die nationalſpaniſchen Streitkräfte gehen im Oſten und Südoſten der Provinz Santander in Eilmärſchen weiter vor, ohne auf Widerſtand zu ſtoßen. In den Dörfern werden ſie von der Bevölkerung begeiſtert begrüßt. Weitere geſchloſſene Abteilungen der bolſchewiſtiſchen Milizen haben ſich ergeben.

Die Hafenſtadt Santona iſt nunmehr vollſtändig beſetzt. Hier ergaben ſich ſechs bataillonsſtarke Abteilungen des Gegners mit umfangreichem Kriegsmaterial.

Ueber die Zahl der Gefangenen und der Beute wird im nationalſpaniſchen Heeresbericht erklärt: „In den letzten Tagen wurden rund 35 000 Gefangene gemacht. Faſt alle gerieten mit voller Ausrüſtung in unſere Hände. Unter den erbeuteten Geſchützen befinden ſich ſechs 15-Zentimeter-Geſchütze, zehn 10,5-Zentimeter-Geſchütze und fünfzehn 7,5-Zentimeter-Geſchütze; in Santander ſind weitere Geſchütze erbeutet worden."

Von der Front von Soreca wird berichtet: „Im Abſchnitt Sadraque richteten wir unſere vorderen Stellungen aus und beſetzten durch einen Handſtreich wichtige Stellungen. Der Gegner machte einen Gegenangriff, wurde aber abgeſchlagen, wobei er 88 Tote hatte, darunter drei Offiziere, ſowie 20 Gefangene, ſechs Maſchinengewehre und 50 Gewehre verlor."

(Siehe auch Seite 2.)

Harmlose Jugend wird bestraft

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Danzig, 28. August.

Vor dem Poſener Appellationsgericht fand am Freitag die Berufungsverhandlung gegen 22 polniſche Staatsbürger deutſcher Volkszugehörigkeit ſtatt, die am 7. Juli in Konitz wegen angeblicher Geheimbündelei zu insgeſamt 15 Jahren 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Die Poſener Verhandlung ergab eine geringfügige

Strafherabsetzung für die meisten Angeklagten und Strafaufschub für die Dauer von 5 Jahren. In Haft behalten wurden aber Droß, Klimek und Krüger, da sie nach Annahme des Gerichts die Anstifter und Organisatoren des sogenannten Geheimlagers in Kensau gewesen sein sollen.

Der von der deutschen Oeffentlichkeit erwartete Freispruch ist also nicht erfolgt. Obgleich schon der Konitzer Prozeßverlauf die Harmlosigkeit des beanstandeten Lagerbetriebes klar ergeben hatte, unterstellte der Staatsanwalt auch in Posen wieder den Angeklagten die geheime Absicht der Vorbereitung einer Abtrennung ehemals deutschen Gebietes. In der Urteilsbegründung wird dieser Anklagetitel allerdings fallengelassen und lediglich die Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen über Geheimbündelei herangezogen. In Wirklichkeit hat es jedoch nichts mit Geheimbündelei zu tun, wenn junge Deutsche Tag für Tag zusammen sind und nach deutscher Art sich einer freiwilligen, selbstgewählten Disziplin unterwerfen, deutsche Lieder singen und in Polen erlaubte Bücher lesen. Deshalb sind selbst die herabgesetzten Strafen einschließlich des bewilligten Strafaufschubes als unmöglich zu bezeichnen.

Pariser „Rassebewußtsein"

Paris, 28. August.

Im Zusammenhang mit dem chinesisch-japanischen Konflikt glaubt der „Intransigeant" plötzlich an die Solidaritätsgefühle der weißen Rasse (!) appellieren zu müssen. „Die ganze weiße Rasse" — so verkündet das französische Blatt mit einem Mal — „habe strikt zum Ausdruck zu bringen, daß weder ihre persönlichen Interessen noch ihr Prestige unbegrenzt auf die Dauer verletzt werden könnten." — „Einst habe man von einem Konzert der europäischen Mächte gesprochen. Der Augenblick sei gekommen, die Autorität wiederherzustellen."

*

Heute also erinnert man sich in der französischen Presse der weißen Rasse und des europäischen Konzertes. Grundsätze, die bisher mit Füßen getreten wurden, werden buchstäblich über Nacht verherrlicht. Solch plötzliches Rassebewußtsein kann jedoch kaum davon überzeugen, daß dabei nicht vorübergehende Zweckmäßigkeitsgründe mitsprechen. Was uns anbetrifft, so erblicken wir in unserem mit Japan getroffenen Antikomintern-Abkommen eine wirksamere Abwehr der wirklichen, nämlich bolschewistischen Gefahr, die der gesamten Kulturwelt droht.

Geschäftsträger Francos beim Vatikan

Rom, 28. August.

Marquis Pablo de Curruca Aycinena, der Vertreter der Regierung Franco, hat am Freitag Kardinalstaatssekretär Pacelli sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger der nationalspanischen Regierung am Vatikan überreicht.

„Für die Kultur des Abendlandes"

Salamanca, 28. August.

Einer Meldung aus Rom zufolge haben die italienischen Freiwilligen in den Kämpfen, die zur Einnahme von Santander geführt haben, nach den bisherigen Feststellungen vom 14. bis 23. August folgende Verluste erlitten: Gefallen: 16 Offiziere und 325 Mann, verwundet: 60 Offiziere und 1616 Mann.

Der spanische Staatschef General Franco hat an Mussolini ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Im Augenblick des Einzuges der tapferen Legionäre in Santander, die in brüderlicher Kameradschaft mit den nationalen Truppen für die Kultur des Abendlandes und gegen die bolschewistische Barbarei einen der größten Siege dieses Krieges errungen haben, ist es mir ein Bedürfnis, meine aufrichtige Bewunderung für den Mut und die Geschicklichkeit zum Ausdruck zu bringen, mit der diese Verbände den Vormarsch durchgeführt haben."

Der Duce hat auf dieses Telegramm geantwortet: „Ich bin besonders erfreut, daß die Truppen der italienischen Legionäre während zehn Tagen harter Kämpfe einen bedeutenden Beitrag zu dem Siege von Santander geliefert haben und daß dieser Beitrag voll in Ihrem Telegramm seine Anerkennung findet."

Tarnung der Roten erwiesen

Salamanca, 28. August.

Ein aus Katalonien eingetroffener Flüchtling hat Beweise dafür mitgebracht, daß bolschewistische Flugzeuge, mit nationalspanischen Abzeichen versehen, ausländische Schiffe bombardieren, um den Eindruck zu erwecken, es handele sich um Uebergriffe nationaler Flieger. Er berichtet, daß er auf dem Flugplatz der Bolschewisten in Reus zwei Flugzeuge mit dem Abzeichen nationaler Apparate landen sah und daß diese Abzeichen unmittelbar nach der Landung entfernt und wieder übermalt wurden.

Nach einer Reuter-Meldung aus St. Jean de Luz sollen zwei weitere englische Dampfer, die „Marian Moeller" und der „African Trader", am Freitag beim Verlassen des Hafens von Gijon mit Bomben beworfen worden sein. Man glaubt in St. Jean de Luz, daß eins der Schiffe getroffen worden ist und ein Leck erhalten hat. Das englische Kriegsschiff „Foresight" ist den Schiffen zu Hilfe geeilt. Mit diesen neuen Angriffen steigt die Zahl der zweifelsfrei von den Bolschewisten bombardierten Handelsschiffen in diesem Monat auf 15.

Nichteinmischungsausschuß vertagt

London, 28. August.

Der Nichteinmischungsausschuß im Spanien-Konflikt beschloß in seiner Sitzung am Freitag, den Bericht des Admirals van Dulm über die technische Vervollkommnung der Ueberwachung den Regierungen zur Stellungnahme zu unterbreiten und vertagte sich hierauf auf Vorschlag von Lord Plymouth bis zum 10. September.

Nürnberg und die Kampfgemeinschaft der SA.

Die erstmalige Durchführung der Nationalsozialistischen Kampfspiele — Größte Schau deutscher Leibesertüchtigung

Nürnberg, 28. August.

Aus der betriebsamen Stadt Nürnberg fuhren wir mit Gruppenführer Jüttner hinaus ins Parteitaggelände. Wenn man jetzt diese Stellen besichtigt, legt man sich — genau wie im Vorjahre — immer wieder die Frage vor: Ob das noch wirklich fertig werden wird? Aber es wird fertig. Mit dem Nürnberger Tempo wird scheinbar Unmögliches binnen kurzem Wirklichkeit.

An der großen, von der neuen Kongreßhalle kommenden Straße, unmittelbar hinter dem Dutzendteich, breitet sich das Gelände aus, auf dem im Laufe der nächsten Jahre das Deutsche Stadion errichtet wird. Ein großes Viereck wurde hier aus dem jungen Tannenwald geschlagen, und dort, wo vor wenigen Tagen noch Gräben und Furchen sichtbar waren, empfängt uns ein weiter, planierter Platz, ringsum von immergrünem Wald begrenzt. Gerüste sind errichtet auf dieser Stätte der Grundsteinlegungsfeier des neuen Deutschen Stadions. Eine über 100 Meter lange Tribüne lenkt den Blick auf sich und ihr in großer Entfernung gegenüber erhebt sich der Fahnenturm, der in riesigen Ausmaßen ein plastisches SA.-Sportabzeichen tragen wird. Diesen, von einem Hoheitsadler gekrönten Turm werden links und rechts große Fahnenkulissen einfassen, und auf den Stufen nehmen die Standarten und Fahnen der Bewegung Aufstellung. Von hier aus wird der Führer, nachdem er die ersten Hammerschläge bei der Grundsteinlegung des Deutschen Stadions vollführt hat, den Beginn der Nationalsozialistischen Kampfspiele verkünden.

Gruppenführer Jüttner, der sich mit seinem ganzen SA.-Aufmarschstab schon seit Mitte Juli in Nürnberg befindet, hat noch Besprechungen mit seinen Mitarbeitern über die Feierlichkeiten zu führen. Da muß die Frage der Absperrung geregelt werden, hier sind die Tribünen zu verändern oder zweckmäßiger zu gestalten, dort wiederum sind Angaben nötig, wie der Aufmarsch sich zu vollziehen hat.

Aber diese Grundsteinlegungsfeier, an der neben allen Gliederungen der Partei auch die Wehrmacht teilnimmt, ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem riesigen Aufgabenbereich der SA. für den Parteitag 1937. Während wir nach längerem Aufenthalt auf dem noch in Arbeit befindlichen Platz dem SA.-Lager Langwasser entgegenfahren, habe ich Gelegenheit, mit Gruppenführer Jüttner, der seit 1934 die SA.-Aufmärsche in Nürnberg leitet, über die organisatorischen Fragen zu sprechen.

Aus allen Gruppen und allen Gauen des Reiches kommen in 85 Sonderzügen die Männer der SA. in Nürnberg an und rücken während der Zeit vom 9. bis 11. September in das Lager Langwasser ein, das kurz vorher vom Arbeitsdienst, der es erbaute, verlassen wird. Die Reichssieger der SA.-Wettkämpfe sind selbstverständlich schon früher anwesend. Am Sonntag, dem Tage der SA., werden die 75 000 SA.-Männer bereits gegen 3 Uhr morgens geweckt, worauf sie zum Luitpoldhain abmarschieren. Anschließend erfolgt der Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz Im Luitpoldhain werden 30 SA.-Standarten, unter denen sich 20 Reiterstandarten befinden, eine SS.-Standarte, drei SS.-Sturmbannfahnen und 34 NSKK.-Standarten vom Führer geweiht, so daß die SA. dann 390 Standarten, die SS. 121 Standarten und das NSKK. 100 Standarten besitzt. Im großen und ganzen wickelt sich das Programm wie in den Vorjahren ab, doch hat dieser Parteitag für die SA. durch die erstmalige Austragung der NS.-Kampfspiele seine besondere Bedeutung. Mit dem Augenblick, da der Führer vom Grundsteinlegungsplatz des Deutschen Stadions aus die NS.-Kampfspiele eröffnet, fallen auch in vielen in und um Nürnberg liegenden Sportplätzen die ersten Startschüsse für die Vorentscheidung zum Endkampf.

Die auf Befehl des Führers von der SA. durchgeführten NS.-Kampfspiele vom 9. bis 11. September 1937 werden ohne Zweifel die größte Schau deutscher Leibesertüchtigung im nacholympischen Jahr sein. Neben den wehrsportlichen Kämpfen werden sich rein sportliche Konkurrenzen in der Leichtathletik, im Schwimmen, Boxen, Gewichtheben, Fechten, Turnen, Fuß- und Handball abwickeln. Außer den 3000 Siegern der Reichswettkämpfe der SA. werden die deutschen Spitzenkönner der genannten Sportarten aktiv mitwirken. Am Donnerstag, 9. September, wird im Alten Stadion das große Fußballspiel Schalke 04 gegen VfB. Leipzig Tausende von Zuschauern begeistern. Am Freitag folgt ein Handballspiel zweier Auswahlmannschaften. Die Deutschlandriege der Turner wird ihr Können zeigen, und neben den deutschen Schwimmern werden wir gute Wasserballspiele erleben. Auch die Leichtathletikmeisterschaften, das Gewichtheben und die Boxkämpfe seien nicht vergessen. Außerdem werden sich noch 12 Fechtmannschaften, fünf von der ℌ, drei von der SA. und vier vom Reichsbund für Leibesübungen, zum Säbelmannschaftskampf stellen. Sicher wird in all den Kämpfen die Leistung, gerade auch die Höchstleistung, gewertet; die wesentliche Bedeutung aber dieser Sportwettkämpfe der SA. liegt in der Ertüchtigung aller deutschen wehrwürdigen und wehrfähigen Männer. G. S.

*

Die Massentransporte zum Reichsparteitag 1937 werden etwa denen von 1936 entsprechen. Das Entscheidende sind die geschlossenen Sonderzüge der verschiedenen Organisationen, von denen für die Hin- und Rückfahrt 1065 gefahren werden. Ferner wird auch in diesem Jahre anläßlich des Volksfestes zwischen Nürnberg und Dutzendteich ein Pendelverkehr von 78 Zügen eingerichtet. Außer den Sonderzügen sind noch mindestens ebenso viele Leerfahrten erforderlich, da die leeren Wagen zum Teil auf Entfernungen über 200 Kilometer untergebracht werden müssen. Neu ist in diesem Jahre, daß auch die Reichsbahn-Omnibusse für Pendelverkehr eingesetzt werden, und zwar auf der Reichsautobahnstrecke Bayreuth—Nürnberg.

Die Arbeitsergebnisse des Weltmilchkongresses

Fragen der Preisbildung werden einer zwischenstaatlichen Regelung zugeführt

Berlin, 28. August.

Der XI. Weltmilchkongreß wurde am Freitagmittag nach einer arbeitsreichen Woche mit einer Schlußsitzung in der Krolloper beendet. Reichsobmann Behrens als Geschäftsführender Präsident des Weltkongresses eröffnete die Sitzung in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, der Delegationsführer und Teilnehmer der 53 am Kongreß vertretenen Staaten. Der Generalsekretär Diplom-Landwirt W. Claus verlas die Beschlüsse, Wünsche und Anregungen des Kongresses. Insbesondere befaßt sich der Kongreß in diesen Beschlüssen mit den Milchleistungsprüfungen. Die Erfahrungen, die hierbei gemacht werden, sollen international ausgetauscht werden. Bei der Beurteilung des Zuchtwertes der Tiere sollen nicht die jährlichen Leistungen, sondern im Interesse der Praxis auch die Lebensleistungen, die Dauer der Produktion, Gesundheit usw. berücksichtigt werden. Eingehend hatte sich der Kongreß mit den Rinderseuchen und ihren schweren Schädigungen der Zucht, der Fleisch- und Fetterzeugung befaßt. Eine wirksame Bekämpfung dieser Seuchen hält der Kongreß deshalb für ein dringendes Gebot der Stunde.

Der Kongreß stellt fest, daß die ständige freie Beweglichkeit des Preises im zwischenstaatlichen Austausch von Milch und Milcherzeugnissen zu sehr unerwünschten Auswirkungen auf die Milchwirtschaft der beteiligten Länder führt. Es ist daher die Preisbildung im zwischenstaatlichen Warenaustausch in einer Weise zu regeln, die den Bedürfnissen der beteiligten Milchwirtschaften entspricht. Dies kann durch eine wirksame Ordnung der nationalen Märkte bei fester Regelung der Preise wesentlich erleichtert werden.

Schließlich wird der Weltmilchverband den einzelnen Staaten empfehlen, an den landwirtschaftlichen Hochschulen eigene milchwirtschaftliche Lehrstühle zu errichten, da die Milchwirtschaft heute eine derart große volkswirtschaftliche Bedeutung hat, daß sie im Anschluß an eine andere landwirtschaftliche Disziplin nicht gebührend zur Geltung kommt.

Der Senior der deutschen Milchwirtschaft, Prof. Dr. h. c. Weigmann, sprach als Ehrenpräsident des Kongresses allen an der erfolgreichen Gestaltung dieses Kongresses beteiligten Personen und den Fachwissenschaftlern auf der ganzen Welt den herzlichsten Dank der deutschen Wissenschaft aus.

Als Tagungsort des XII. Weltmilchkongresses im Jahre 1940 wurde vom Präsidenten des Weltmilchverbandes Maenhaut unter dem Beifall der Versammlung Wien bestimmt. Ministerialrat Hochleitner-Wien dankte dem Kongreß für die Wahl Oesterreichs zum nächsten Tagungsland und lud alle Milchwirtschaftler der Welt im Namen der österreichischen Regierung für 1940 nach Wien ein. Ehrenpräsident Posthuma sprach namens der Tagungsteilnehmer dem deutschen Kongreßveranstalter Dank und Anerkennung dafür aus, daß der Kongreß einen so guten Verlauf genommen hat. Insbesondere verband er damit die besten Wünsche aller Teilnehmer für den Führer und Reichskanzler, für die deutsche Reichsregierung und die Kongreßleitung. Der geschäftsführende Präsident des Kongresses, Reichsobmann Behrens, gab in seiner Schlußansprache der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich die Ergebnisse für alle beteiligten Länder erfolgreich auswirken würden. Anschließend bat der Redner die Kongreßteilnehmer, auf ihrer nun folgenden Deutschlandfahrt ihr Augenmerk nicht nur auf die rein fachlichen Gebiete zu richten, sondern neben den verschiedenartigen landschaftlichen Schönheiten auch mit Aufmerksamkeit die allgemeinen Lebensverhältnisse in Deutschland zu betrachten. In ihr Heimatland zurückgekehrt, würden sie durch eine objektive Schilderung des deutschen Lebens und der deutschen Arbeit wertvoll mithelfen, Mißverständnisse auszuräumen und die gegenseitige Verständigung der Völker wesentlich zu fördern.

Dr. Kersting †

München, 28. August.

Im Alter von 74 Jahren starb in München Geheimer Regierungsrat Dr. Kersting. Der Verstorbene hat lange Jahre in Afrika und der Südsee gelebt und sich um die Erschließung der dortigen deutschen Kolonien sehr verdient gemacht. Im Auftrage des Auswärtigen Amtes erforschte er mit Lauterbach und Trappenbeck das Hinterland von Deutsch-Neuguinea. 1897 wurde er nach Togo berufen und sicherte durch sein rasches Handeln im Hinterlande von Togo die Besitznahme dieses Gebietes. Von 1907—1914 war Dr. Kersting Chef des deutschen Inselgebietes in der Südsee. Bei Kriegsausbruch geriet er in englische Gefangenschaft, wude wieder freigelassen und war dann in der Türkei in militärischer Eigenschaft tätig. Von 1917—1920 wirkte er als Referent für Land- und Forstwirtschaft im Reichskolonialamt.

KdF.-Hotels bei den Ordensburgen

Köln, 28. August.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm am Freitag in Köln die Ausmusterung der Führeranwärter für die Ordensburgen aus den westdeutschen Gauen vor. Insgesamt waren 370 Anwärter im Kölner Gürzenich versammelt. Bei dieser Gelegenheit gab der Reichsorganisationsleiter den Plan bekannt, in der Nähe der Ordensburgen Hotels für die KdF.-Urlauber zu errichten, die jeweils 2000 Betten enthalten sollen. Jedes Jahr sollen deutsche Arbeiter einmal in der Lage sein, einen Einblick in das Leben der Ordensburgen zu gewinnen und einen Begriff von der harten Schule des Führernachwuchses zu bekommen.

450 Jungvolkführer nach Italien unterwegs

Berlin, 28. August.

Im Rahmen des deutsch-italienischen Jugendaustausches fuhren am Freitagvormittag vom Anhalter Bahnhof 450 Jungvolkführer aus allen Gebieten des Reiches mit ihrem Fanfaren-, Spielmanns- und Musikzug zu einem mehrere Wochen umfassenden Aufenthalt nach Italien ab. Die Reise steht unter Leitung von Gebietsführer Langanke-Westfalen. Heute gegen 18 Uhr trifft der Sonderzug in Carrara ein, wo die Jungvolkführer mit der Balilla zusammen bis zum 11. September ein Lager beziehen werden. — In München verabschiedete der Reichsjugendführer die Italienfahrer der HJ. im historischen Bürgerbräukeller. In ihrer schmucken Uniform waren sie hier an denkwürdiger Stätte angetreten, um vor dem Verlassen deutschen Bodens in einem letzten Appell die Abschiedsgrüße des Reichsjugendführers entgegenzunehmen.

114 nationalspanische Jugendführer besuchen Deutschland

Berlin, 28. August.

In Lissabon haben sich am 26. August 100 Unterführer und Führeranwärter der nationalspanischen Jugendbewegung unter Leitung von 14 Gauführern und Inspekteuren auf dem deutschen Dampfer „Cap Norte" nach Deutschland eingeschifft. Sie unternehmen die Reise auf Einladung des Reichsjugendführers. Baldur von Schirach und werden sich fast einen Monat in Deutschland aufhalten, dabei auch im Lager der Hitler-Jugend zu Nürnberg am Reichsparteitag teilnehmen.

660 Auslandsdeutsche aus Italien

Rom, 28. August.

Zur Teilnahme an der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen trafen sich in Mailand rund 520 Parteigenossen, Parteigenossinnen und Mitglieder der der Partei angegliederten Organisationen, um im Sonderzug nach Stuttgart zu kommen. Mit ihren 25 Fahnen kommen sie heute mittag in der Stadt der Auslandsdeutschen an. 200 Fahrtteilnehmer begeben sich von der Auslandstagung zum Reichsparteitag. Zur Ermöglichung der Fahrt haben die italienischen und die schweizerischen Bahnen sowie die Reichsbahn weitgehende Erleichterungen gewährt.

Aus Mittel- und Süditalien sind am Freitag 140 Fahrtteilnehmer von der Hauptstadt des Faschismus aus nach Stuttgart abgereist.

„Zeitalter der Chemie angebrochen"

London, 28. August.

Der bekannte englische Journalist Ward Price schildert in der „Daily Mail" seine Eindrücke von der Düsseldorfer Ausstellung. Besonders geht er auf die verschiedenen Errungenschaften der deutschen Technik und Chemie ein. Jetzt noch von dem Zeitalter des Stahles zu schreiben, werde bald überholt sein. Die Welt trete jetzt in das Zeitalter der Chemie ein. Niemals habe es eine solche Zahl von neuen Erfindungen gegeben wie auf der großen Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk". Nach einer ausführlichen Beschreibung der verschiedenen chemisch erzeugten neuen deutschen Werkstoffe kommt Ward Price zu dem Schluß, die deutschen Erfindungen würden dem Verbraucher der ganzen Welt von Nutzen sein.

„Nicht befähigt"

Breslau, 28. August.

Im Laufe der letzten Wochen sind von der Friedenshütte in Ost-Oberschlesien bekanntlich 61 Arbeiter, die sich zum Deutschtum bekannten, wegen angeblicher Nichtbefähigung entlassen worden. Die Gewerkschaft deutscher Arbeiter in Polen hatte sich darauf an den zuständigen Arbeitsinspektor in Königshütte zur Ueberprüfung dieser Angelegenheit gewandt, der auch der

Jeder Nationalsozialist trägt jetzt das Reichsparteitagsabzeichen!

Friedenshütte vorschlug, die Arbeiter wieder einzustellen und den Streitfall gütlich beizulegen. Wie jetzt bekannt wird, hat der Vertreter der Friedenshütte das rundweg abgelehnt und dabei bezeichnenderweise zugegeben, daß die Entlassung aus politischen Gründen erfolgt sei. Auch ein anderes leitendes Mitglied der Verwaltung erklärte unvorsichtigerweise, daß man mit „Nichtbefähigung" die Zugehörigkeit zur deutschen Volksgruppe bezeichne.

Wichtiges — kurz gesagt!

Die Angriffe auf den deutschen Schulverein Südmark, dem vorgeworfen wurde, eine ungerechtfertigte Vermittlungsstelle für österreichische Arbeiter nach dem Deutschen Reich eingerichtet zu haben, werden durch eine Erklärung des Vereins widerlegt, in der es heißt, daß diese Vermittlung auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reich und Oesterreich durchgeführt werde.

Der ungarische Reichsverweser Horthy hat eine Erholungsreise ins Ausland angetreten.

Mellon gestorben. Donnerstag starb in Southampton im Staate Newyork der ehemalige USA.-Finanzminister Andrew Mellon nach kurzer Krankheit.

Streikunruhen auf der Insel Mauritius. Wie aus Port Louis gemeldet wird, ist es auf den Zuckerrohrpflanzungen der britischen Insel Mauritius zu Streikunruhen gekommen. Bei blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Streikenden wurden mehrere Personen getötet und verwundet. Die Streikenden setzten die im Besitz von Indern stehenden Zuckerrohrpflanzungen und Häuser der Inder in Brand.

Gespräche der anderen

Zeichnungen: Rieger.



„Genosse Botschafter, warum kommst du nicht, wie befohlen, nach Moskau? Haben wir dir nicht gesagt: es ist alles zu deinem Empfang vorbereitet?"

„Stimmt. Aber habe ich nicht angefragt, ob ich kann lösen unbedenklich meine Eisenbahnkarte nach Moskau auch mit Rückfahrt?? Habe ich gewartet schon eine ganze Woche auf Antwort!"

„Genosse Botschafter, natürlich kannst du lösen Karte mit Rückfahrt!"

„Stelle ich zweite Frage: Wird die Retourkarte bestimmt von mir benutzt??"

„Aber natürlich, Genosse Botschafter! Du bist doch kein Trotzkist."

„Stelle ich dritte Frage: Wer gibt mir die Garantie, daß du deine Meinung nicht änderst?"



„Mit wem habe ich die Ehre?"

„Wir sind Kontrollbeamte des Nichteinmischungsausschusses!"

„Welches Ergebnis hatten Ihre Untersuchungen auf diesem Schiff?"

„Harmlose Angelegenheit: die Ladung besteht aus Kanonen, die in Valencia „verschrottet" werden sollen!"

„Und ausgerechnet ein englisches Kriegsschiff soll die Ladung schützen? Das kommt mir reichlich spanisch vor!"

„Uns auch, aber der Handelsdampfer wurde doch in England gechartert! Und nach britischem Schiffahrtsgesetz..."



„Das ist in Ordnung! Vier 10 000-Franc-Beutel! Ein feiner Gewerkschafts-Geldschrank!"

„Idiot! Meinst du, wegen dieser Nullen hätten wir den Geldschrank aufgeknackt? Du hast wohl auf dem Mond gelebt, als Blum den Franc entwertete! Schau dir lieber die spanischen Juwelen an!"

„Spanische Juwelen — wie kommen die nach Paris?"

„Mensch, auch davon hast du nichts gehört, daß die Valencia-Bolschewisten die Kriegsmateriallieferungen unseres marxistischen Gewerkschaftsverbandes mit gestohlenen Juwelen bezahlen?"

„Ich lese nur „Volksfront"-Blätter." R. Mü.

In letzter Minute

Hull warnte vergebens

Newyork, 28. August.

Auf Ersuchen des Präsidenten Roosevelt verlangte Staatssekretär Hull von der Führung der unter kommunistischer Leitung stehenden „Liga gegen Krieg und Faschismus" geplante antijapanische Kundgebungen vor der japanischen Botschaft zu unterlassen. Staatssekretär Hull erklärte, bei der „ernsten und empfindlichen „Fernostsituation" könne eine derartige Demonstration die Lage nur verschlimmern. Trotz dieser nachdrücklichen Warnung demonstrierten etwa dreißig Ligaanhänger vor der japanischen Botschaft.

*

Die britische Regierung hat den Botschaftsrat E. G. Howe im Flugzeug nach Nanking gesandt, der dort den verwundeten englischen Botschafter vertreten soll.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches Heinz Tischer, in Urlaub i. V. Josef Kenyeressy; für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1 Febr 1936 Preisliste Nr 6.

Bremer Zeitung D.-A.: VII. 37: 34 829

Ferner erscheinen im NS. Gauverlag

Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	30 386
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	24 041
Wilhelmshavener Kurier, W'haven	12 647

Gesamtauflage: 101 903

Belgien bewundert deutsche Luftflotte

Der Chef der belgischen Luftverteidigung und der Chef der belgischen Militärluftfahrt in Berlin

Berlin, 28. August.

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, ist in diesen Tagen der Chef der königlich-belgischen Luftverteidigung, Generalleutnant Duvivier, Gast der deutschen Luftwaffe. Generalleutnant Duvivier erwidert damit zugleich den Besuch des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, den dieser in Vertretung von Generaloberst Göring der belgischen Luftwaffe Ende Mai anläßlich der Eröffnung der Luftfahrtausstellung in Brüssel abgestattet hat. In Begleitung von Generalleutnant Duvivier befinden sich der Chef der königlich-belgischen Militärluftfahrt, General Iserentant, der Ordonanzoffizier des Königs der Belgier, Oberst Baron de Woelmont, und der Major im Generalstab Theis.

Die Gäste trafen am Montag auf dem Luftwege nach einer Zwischenlandung in Köln auf dem Flugplatz in Staaken ein, wo sie von Generalleutnant von Witzendorff in Vertretung von Generaloberst Göring sowie von dem königlich-belgischen Militär- und Luftattaché, Oberst Goethals, begrüßt wurden. Nach den am nächsten Tage folgenden Besuchen bei dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg, und dem Reichsluftfahrtministerium, wo die belgischen Offiziere von General Milch und dem Chef des Generalstabs der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, empfangen wurden, galt die erste Besichtigung dem Jagdgeschwader „Richthofen" in Döberitz. Der Geist der Fliegerkameradschaft wurde hier in bester Weise verdeutlicht, als der Geschwaderkommodore den beiden belgischen Generälen die Traditionsbänder des Geschwaders überreichte, die diese mit besonderer Freude in Empfang nahmen.

Am Tage nach dem Eintreffen legten die belgischen Offiziere am Ehrenmal einen Kranz mit den Farben Belgiens nieder. Besichtigungen der Luftkriegsschule, der Luftkriegsakademie und der Lufttechnischen Akademie in Gatow, der Flakabteilungen in Lankwitz und Brandenburg, einer Fliegerersatzabteilung und einer Fliegerschule vermittelten dann weiterhin eindrucksvoll ein Bild von dem in den letzten Jahren geleisteten Bauwerk der deutschen Luftwaffe. Die belgischen Offiziere sprachen immer erneut ihre ungeteilte Anerkennung über die in der Luft und auf der Erde vorgeführten Uebungen aus.

Niederdeutsche Rundschau

Jagd und Fischerei im September

Seit dem 25. August ist schon die Hühnerjagd mit Ungemein reizvoll ist diese Jagd in der morgendlichen Stimmung, die nun schon über Wald und Feld liegt. Hübner jagen mit einem guten Hund, bringt Freuden über Freuden. Am 1. September beginnt die Schußzeit für männliches Schwild, für männliches Dam- und Sikawild, für Hasen-, Schnee- und Steinhühner und auch der Mäuse- und Raubfußbussard, Säger und Möven dürfen ebenfalls erst vom 1. September an geschossen werden. Schon am 16. September beginnt die Schußzeit für weibliches Reh-, Kot-, Dam- und Sikawild und der Kälber beiderlei Geschlechts. Damit ist die verantwortungsvolle Zeit für den Jäger gekommen, nichts ist schwerer als der richtige Abschuß des weiblichen Wildes! Er ist wohl die größte Aufgabe während des ganzen Jagdjahres. Von ihm ist alles abhängig, und deshalb muß der Jäger alles daransetzen, dieser Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Der Bockabschuß dürfte jetzt in den meisten Revieren erfüllt sein. Am Anfang des Monats hat deshalb der Jäger Gelegenheit und Zeit genug, um sich so ganz den Reizen der Hühnerjagd hinzugeben. Ungemein interessant ist auch im September die Jagd auf den Spießhirsch, und besonderswert ist derjenige, der noch Gelegenheit hat, sich den einen oder anderen Hahn heranzupirschen. Gegen Ende des Monats tritt der Rothirsch in die Brunst, und damit beginnt er sich auf die Suche nach weiblichem Wild, gelangt dabei oft in ganz fremde Reviere, wo ihn zum Leidwesen des Revierinhabers, bei dem er bis jetzt stand, die Kugel erreicht. Bis dahin führt der Rothirsch noch ein sehr heimliches Wesen und nur die immer wieder frisch auftauchenden Fährten verraten seine Anwesenheit.

Neben diesen angenehmen Seiten darf aber der Jäger die herbstlichen Pflichten auf keinen Fall vernachlässigen. Wie im „Deutschen Jäger" Münch, zu lesen ist, sind die Dreschabfälle scheinsigt zu beschaffen und an die Vorbereitungen der Winterfütterung des Reh- und Hochwildes ist jetzt schon zu denken. Gelegentlich der Hühnerjagd ist es dem Jäger leicht gemacht, streunenden Katzen und Hunden das Handwerk zu legen.

Im September sind noch alle Fische zum Fang frei. Eine Ausnahme bilden nur die Bachforellen, für die in Bayern in einigen Regierungsbezirken die Schonzeit auf den 15. September verlegt wurde. In der zweiten Hälfte des Monats treten nämlich die Forellen bereits in die Laichzeit. Der Bachsaiblina ist ebenfalls schon voll laich und dort, wo er großwüchsig wird, ist es zweckmäßig, ihn von Mitte September an zu schonen. Aesche, Barbe, Barsch, Regenbogenforelle, Schied und Zander beißen noch gut. Gute Ergebnisse lassen sich auch beim Schleppfischen auf Hechte erzielen.

Westfälische Marine-HJ. in Bremerhaven gelandet

Die westfälische Marine-HJ., die zuletzt in Dedesdorf übernachtet hatte, traf am Freitagvormittag 10 Uhr mit ihrer aus 30 Booten bestehenden Flottille in Bremerhaven ein, wo die Hitlerjungen vom Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP., Amt Schiffahrt, begrüßt wurden. Bei ihrer Einfahrt in Bremerhaven bot sich den Hitler-Jungen ein schönes Bild. Am Nordende des Fischereihafens lag der Dampfer „Gutenfels" über die Toppen geflaggt, am Südende der Schnelldampfer „Bremen" vertäut und am Schuppen 15 Asiio „Grille". Als erstes Boot traf das mit Flaggen reich geschmückte Führungsboot „Westfalen" in der Kaiserhafenschleuse ein, ihm folgten die übrigen Boote folgten. Auf ihrer bisherigen Fahrt, auf der mancherlei Schwierigkeiten überwunden wurden, fuhren die Boote teilweise in Kielline, die etwa eine Länge von zwei bis drei Kilometer bildete. Unter der Leitung des Flottillenführers lenkten die Boote sicher in die Kaiserhafenschleuse, wo sich eine große Zahl Schaulustiger eingefunden hatte, die die Jungen freudig begrüßte. In kurzer Zeit lagen die Boote am Schuppen 15. Die Motorboote der Marine-HJ. übernahmen den Fährdienst zwischen Schuppen 15 und dem Columbusbahnhof, wo die Gäste nachmittags im Rahmen einer von der Ortsgruppe des Dampfers „Bremen" veranstalteten Feierstunde offiziell begrüßt wurden.

Ausstellung der Landesbauernschaft Weser-Ems

Anläßlich der Kreiswanderschau in Aurich am 2. September für die in den Kreisen der ostfriesischen Landwirtschaft und weit darüber hinaus besonderes Interesse ist, wird die Landesbauernschaft Weser-Ems eine größere Ausstellung aufbauen und zwar in dem neben dem Tierschauplatz günstig gelegenen Saal von Heint. Schmidt am Pferdemarkt. Unter dem Kennwort „Bäuerliche Kultur und Arbeit" wird die Landesbauernschaft aus den Arbeitsgebieten ihrer drei Hauptabteilungen Ausschnitte zeigen, die sich gliedern in Pflanzen Tierzüchtung, Ernährungswirtschaft und Marktordnung. Die Kreisbauernschaft Aurich wird sich zusammen mit der Landesbauernschaft alle Mühe geben, Wertvolles auf der Ausstellung zu zeigen; mehrere Sonderausstellungen aus dem Arbeitsbereich des Bauern und der Frau werden für jeden Besucher viel Interessantes bieten. Die Leitung der Kreiswanderschau wird übrigens die zahlreichen von Behörden, Genossenschaften und Privaten zur Verfügung gestellten Ehrenpreise in den Ausstellungsraum ausstellen, so daß dadurch die Ausstellung noch eine wertvolle Bereicherung erfährt.

Vegesack

Heimatmuseum geöffnet. Am Sonntag, 11 Uhr, findet die erste öffentliche Führung durch die Sammlungen in diesem Jahre statt. Die Originaldokumente unseres Altertumsforschers Gerhard Rohlfs werden in ihrer umfassenden Zusammenstellung zum letzten Male gezeigt. [50.

Konzert des Kreismusikzuges. Der Kreismusikzug der NSDAP. konzertiert heute zwischen 19 und 20 Uhr an der Strandstraße vor dem Boothaus des Vegesacker Rudervereins. Unter Leitung des MZF. Rauch wird der Musikzug ein ausgezeichnetes Programm bieten und für die Regatta am Sonntag werben. [50.

Aumund

Fahrrad gefunden. Ein Damenfahrrad wurde beim Gendarmeriemeister Behrens, Schillerstr. 1, sichergestellt und kann dort abgeholt werden. [50.

Blumenthal

Freundschaftsschießen in Beckedorf. Die Vereinigung der Schützenvereine der Stadt Vegesack und des Kreises Osterholz war Mittwoch abend in der „Waldschmiede" Beckedorf zu einer Besprechung zusammengekommen, um über das diesjährige Freundschaftsschießen zu beraten, das am Mittwoch, 15. September, auf dem Schießstand des Blumenthaler Schützenvereins stattfinden soll. In der Bewertung der Mannschaftskämpfe wurde eine Aenderung dahin getroffen, daß die großen silbernen Wanderbecher Eigentum der zusammengeschlossenen Vereine bleiben und dem liegenden Verein nur für ein Jahr überlassen bleiben. Bei dreimaligem Sieg in geschlossener Reihe oder fünfmaligem Sieg außer der Reihe wird dem betreffenden Verein ein kleiner Ehrenerinnerungsbecher überreicht. Ferner erhalten die drei besten Vereine eine Plakette mit Inschrift. — Als Nachfolger des verstorbenen Vegesacker Schützenhauptmanns Heinrich von Haesen, dessen Andenken geehrt wurde, wurde der Vorsitzende des Blumenthaler Schützenvereins Alwin Schläger zum Ohmann der Vereinigung gewählt. [92.

Osterholz-Scharmbeck

Sprechstunden der Gesundheitsämter in Osterholz-Sch. und Aumund. Ab 30. August 1937 tritt folgender Sprechstundenplan in Kraft: Die amtsärztlichen Sprechstunden im Gesundheitsamt zu Osterholz-Scharmbeck werden Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr abgehalten. Das Gesundheitsamt befindet sich im Ortsteil Osterholz in der Findorffstraße 24 neben dem Amtsgericht (in der Nähe des Kreishauses). — Die amtsärztlichen Sprechstunden in der Beratungsstelle zu Aumund finden Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 12 Uhr statt. Die Beratungsstelle befindet sich Ecke Lindenstraße/Lohstraße. — Die Lungenberatung wird durch den Fürsorgearzt Oestmann ausgeführt. — Die Lungenfürsorge-Sprechstunden in der Beratungsstelle zu Aumund werden Dienstags von 15 bis 17 Uhr und Freitags von 9 bis 11 Uhr abgehalten. — Die Lungenfürsorge-Sprechstunden im Gesundheitsamt zu Osterholz-Scharmbeck werden Mittwochs von 15 bis 17 Uhr und Sonnabends von 9 bis 11 Uhr durchgeführt werden. [50.

1500 neue NSV.-Mitglieder. Das Ergebnis der Sommerwerbung der NSV. im Kreise beträgt bisher 1500 neue Mitglieder. Damit sind fast 10 Prozent der Kreiseinwohner, d. h. jeder dritte Haushalt, Mitglied der NSV. Trotzdem geht die Werbung noch eifrig weiter, denn das gesteckte Ziel ist noch lange nicht erreicht. Alle, die heute noch abseits stehen, werden aufgefordert, nunmehr der NSV. beizutreten. [50.

Lemwerder

Grundsteinlegung für eine neue Volksschule. Am Donnerstag fand bei der großen neuen Siedlung Eschhof in feierlicher Weise durch den Bürgermeister Müller der Gemeinde Stedingen die Grundsteinlegung für eine neue vierklassige Volksschule statt. Bei diesem Neubau handelt es sich um eine nach den modernsten Grundsätzen zu errichtende Schule mit fließendem Wasser, Brausebad, Badeanstalt usw. Neben der Schule werden der Schulsaal und ein neuer großer Sportplatz errichtet.

Verden

Film „Bengali" der Gau-Filmstelle Ost-Hannover. Dem Rufe der Ortsgruppe der NSDAP. zu dieser Darbietung waren viele Volksgenossen, darunter auch Angehörige unserer Garnison, HJ. und BDM. gefolgt, so daß die große Tribüne in der Kampfbahn voll besetzt war. Die Erwartungen waren in jeder Weise erfüllt. Der Film „Bengali" („Die Todesliegion vom Khaiber-Paß") zeigte in einem ungemein spannende Szenen das Hohelied der Kameradschaft und der unbedingten Pflichterfüllung für das Vaterland. Der Film „HJ. fahren in Albanien" zeigte, daß unsere heranwachsende Jugend keine Mühe und Gefahren scheut, andere Länder und Sitten kennenzulernen. Alles in allem war es ein großer Erfolg der Gaufilmstelle, zu dem auch die Artilleriekapelle unter der bewährten Leitung ihres Musikmeisters Horn beitrug. — Wegen Steuerhinterziehung wurde der Schlachtermeister Friedrich Harms, Windmühlenstraße, durch Unterwerfungsverhandlung vom 30. Juli 1937 zu einer Gelamt-Geldstrafe von 5600 Mark verurteilt. — Zum Leiter des Katasteramts Verden wurde der Vermessungsrat Timke aus Emden als Nachfolger des verstorbenen Vermessungsrates Peitzsch bestellt. [66

Elsfleth

Von der Seefahrtsschule. Der Gesamtvorstand der Freunde der Seefahrtsschule in Elsfleth tagte im Sitzungszimmer des Stadthauses unter dem Vorsitz von Bürgermeister Pg. Jobeken. Es wird darüber folgende Verlautbarung herausgegeben: Im laufenden Monat blickt die staatliche Seefahrtsschule Elsfleth auf ihr 105jähriges Bestehen zurück. Im Laufe dieser Zeit hat die Schule eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Viele deutsche Kapitäne erwarben hier ihr nautisches und seemännisches Wissen, und mancher von ihnen hat in vorderster Front gestanden, um dann beizutragen, die deutsche Seeschiffahrt auf ihren jetzigen hohen Entwicklungsstand zu bringen. Die Lehrer der Seefahrtsschule haben es außerdem verstanden, sich überall dort voll einzusetzen, wo es galt, als Wissenschaftler oder Sachverständige ihre Mitarbeit zu leisten. Seit acht Jahren besteht der Verein der Freunde der Seefahrtsschule. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die Belange der Schule zu fördern, vor allem mit er durch Wort, Schrift und Tat dafür arbeitet, daß stets eine enge Verbundenheit zwischen der Schule und der Bevölkerung vorhanden ist. Da unsere Küstenbevölkerung immer nach dem Meere orientiert ist, so handelt es sich dabei um eine naturgegebene Bindung. Der Verein der Freunde der Seefahrtsschule will diese natürliche Lebensgemeinschaft gedanklich vertiefen; und das letzte Ziel besteht darin, dahin zu wirken, daß alle Kreise der Bevölkerung der Arbeit der Schule Interesse und Verständnis entgegenbringen. [67

Stapellauf eines Motorschiffes. Zu dem Stapellauf des 300-Tonnen-Motorschiffes „Hans-Georg", das für Kapitän Erich Krüger in Stettin erbaut wird, hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden. Namens der Elsflether Werft hieß Direktor Behrendt die Gäste willkommen und wies in einer Ansprache, die er auch besonders an seine Arbeitskameraden richtete, darauf hin, daß erstmalig die Elsflether Werft einen derartigen Schiffstyp vom Stapel laufe. Bisher wären es fast ausschließlich holländische Werften gewesen, die diese Schiffstypen bauten. Er sprach den Wunsch aus, daß das Fahrzeug im Dienst so ausfalle, daß weitere Aufträge folgen würden. Der Sohn des Kapitäns taufte das Schiff auf seinen Namen „Hans-Georg".

Oldenburg

„Krach um Jolanthe" in Südafrika. Wie aus Pretoria gemeldet wird, führte die Volkstheater-Vereinigung mit großem Erfolg August Hinrichs „Krach um Jolanthe" auf. Das Stück wurde in afrikaans, die Sprache der Buren, übersetzt. Die Vorstellung fand unter dem Protektorat des deutschen Geschäftsträgers Stiller in Anwesenheit des Oberbürgermeisters von Pretoria statt. Das Stück verspricht ein Dauererfolg burischer Bühnen zu werden.

Bremervörde

Unfall durch Fahrlässigkeit. Auf der Landstraße zwischen Bevern und Minstedt erkannte der Fahrer eines Treckers mit zwei Anhängern während einer nächtlichen Fahrt erst im letzten Augenblick ein unbeleuchtetes Gespann mit drei Heuwagen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Trecksführer, wobei die Maschine ins Schleudern geriet und die etwa zwei Meter hohe Straßenböschung herabstürzte. Nur mit Mühe konnten sich Fahrer und Beifahrer aus dem zertrümmerten Führersitz befreien. Von ihnen mußte der Fahrer ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Horneburg

Bauernhaus eingeäschert. Durch einen Blitzschlag wurde das Wohnhaus des Bauern Johannes Osterhaß in Nettensdorf eingeäschert. Das Mobiliar und das Vieh konnte gerettet werden, während 180 Zentner Brotgetreide und die Heuernte verbrannten.

Blumenthals gesunde Finanzwirtschaft

Mittel für die Verschönerung der Gemeinde in der Haushaltssatzung 1937 vorgesehen

Dank dem guten Steueraufkommen vor allem aus den industriellen Werken, die Bremer Wollkämmerei an der Spitze, erfreut sich die Gemeinde Blumenthal seit 1934 eines ausgeglichenen Haushalts, der eine gesunde Finanzpolitik zum Besten der Gemeinde ermöglicht. Bürgermeister Löffler hat es sich seit seinem Geschäftsantritt im Jahre 1933 angelegen sein lassen, mit den aufkommenden guten Mitteln das Ortsbild weiter zu verbessern und vor allem zu verschönern, wie das beispielsweise der jüngst in Anlauf des ländlichen Burgwall-Geländes und seine Ausgestaltung zu einer willkommenen Erholungsstätte, die Schaffung des hoch über der Weser gelegenen Dillener Parks und die schöne gärtnerische Anlage am Eingang Blumenthals, der Ruebrücke, beweisen. Großzügige Straßenausbauten sind inzwischen bereits durchgeführt worden, die mit dazu beitragen, Blumenthal einen geschlossenen südlichen Charakter zu verleihen. Zu den vorhandenen sehenswerten öffentlichen Bauliche leiten ist das große moderne Feuerwehrhaus am Schillerplatz hinzugekommen, das ständig das Ziel und Studium ausmärtiger Feuerwehrführer bildet. So ist das Haus in letzter Zeit von den Kreisfeuerwehrführern von Oldenburg und Delmenhorst besichtigt und in seiner zweckmäßigen Ausgestaltung und modernen Einrichtung von ihnen als mustergültig bezeichnet worden. Alle bisherigen gemeinnützigen Arbeiten sind ohne Inanspruchnahme fremder Gelder aus eigenen Mitteln bestritten worden, trotzdem eine energische Schuldentilgung eingesetzt hat.

Diese gesunde finanzpolitische Entwicklung der Gemeinde spiegelt sich in der soeben veröffentlichten Haushaltssatzung für 1937 wider, in der für außerordentliche Ausgaben, hauptsächlich Straßenausbauten, die Summe von 323 000 Reichsmark vorgesehen ist. Der ordentliche Haushaltsplan ist in Einnahme und Ausgabe auf 1 751 500 RM. festgesetzt worden, so daß der gesamte Haushalt sich auf 2 074 800 RM. beläuft, eine gewaltige Summe für eine Gemeinde von rund 14 000 Einwohnern. Auch in diesem Geschäftsjahr werden Kassenkredite und Darlehensaufnahmen nicht vorgenommen. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern sind die gleichen wie die des Vorjahres geblieben. Die Bürgersteuer beträgt 500 Prozent des Reichssatzes.

Seitdem die starke Hand des Führers das fürchterliche Steuer der vergangenen Systemzeit herumgerissen hat, ist in Blumenthal wie auch in den umliegenden Industriegemeinden ein starker wirtschaftlicher Aufschwung zu erkennen, der am besten beweist, daß die nationalsozialistische Wirtschaftsführung den richtigen Kurs eingeschlagen hat, der zur Gesundung führt. [92

Ostfrieslands Kühe die besten auf dem XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongreß

Als einziger Vertreter der schwarzbunten Tieflandrasse Deutschlands sind vom Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter dem Reichsverband der Rinderzüchter Deutschlands drei ostfriesische Kühe für die Ausstellung anläßlich des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses in Berlin zur Verfügung gestellt. Diese drei ostfriesischen Kühe finden, wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, allgemeine Anerkennung und sind, wie es weiter wörtlich heißt „von den ausgestellten Tieren überragend die besten". Im Anschluß an den Milchwirtschaftlichen Weltkongreß werden in der nächsten Woche 120 Teilnehmer, unter denen sich auch eine große Anzahl Ausländer befinden, nach Ostfriesland kommen, um unsere Zuchten zu besichtigen. Am 1. September wird auch eine Besichtigung der Betriebsanlagen des Molkereiverbandes für Ostfriesland e. G. m. b. H. in Leer stattfinden.



Photo: Grete Eckenga

Fünf Generationen einer Familie

Am 5. September feiert Frau Ww. Grete Klaasen, geb. Winter, Emden, ihren 102. Geburtstag. Ein glückliches Geschick wollte es, daß der Urenkelin dieser Greisin, die die älteste Ostfriesin ist, vor wenigen Monaten ein Kind geboren wurde, so daß Frau Klaasen an ihrem Ehrentage auf fünf Generationen ihres Geschlechts blicken kann. Unser Bild, das vor wenigen Tagen aufgenommen wurde, zeigt die 102jährige Urahne mit ihrer Tochter, Enkelin, Urenkelin und deren Kind. Das Kind ist ein Viertelsjahr, die Mutter 23 Jahre die Großmutter 46 Jahre und die Urgroßmutter ist 72 Jahre alt. Mit den Nachkommen der ältesten Ostfriesin, die — wie unser Bild auch zeigt — noch sehr rüstig ist, vereinen sich am 5. September zahlreiche Volksgenossen, um dieser Greisin, die ein gewaltiges Teil der deutschen Geschichte miterlebt hat, ihre Wünsche zu ihrem 102. Geburtstag auszusprechen.

Bersenbrück

Weitere Urnenfunde. Bei den Arbeiten zur Verbreiterung und Begradigung der Reichsstraße Osnabrück—Oldenburg stießen bei Kilometerstein 27,7 in 130 Zentimeter Tiefe die Arbeiter auf Urnenscherben. Bei weiterer Durchsuchung fand man ein Tränenkrüglein, die gefundenen Urnen wiesen Hand- und Fingerabdrücke auf. Weiterhin fand man einen fugelrunden Mahlstein und Feuersteine. Durch den Vertrauensmann für Bodenfunde im Kreise Bersenbrück wurden die Funde dem Bersenbrücker Heimatmuseum überwiesen. Es soll sich um ein Frauengrab handeln, das 3000 Jahre alt ist.

Ein heimlicher Schädling

Anangenehm überrascht wird jeder sein, der auf seinem Feld oder in seinem Garten eines Tages feststellen muß, daß seine Rüben oder sein Kohl oder sonstige Pflanzen trotz guter Pflege und günstiger Witterung die Blätter hängen lassen und umkippen. Noch ärgerlicher ist es, wenn auch junge Obstbäume und Rosen plötzlich eingehen, ohne daß ihnen eine Krankheit oder Beschädigung anzusehen ist. Die Beschädigung bekommt man erst zu sehen, wenn man die Untersuchung auf den Wurzelstock ausdehnt: Ohne Mühe läßt sich der Stamm aus der Erde ziehen, da er kaum noch Wurzeln besitzt und auch die restlichen meist völlig entrindet sind. Wenn alles so wahllos unterirdisch angeknabbert wird, ist das ein sicheres Zeichen für das Vorhandensein eines sehr unangenehmen Gastes, der Wühlmaus. Ihr wird man so schnell wie möglich zu Leibe gehen. Ausräuchern oder vergiften, andere Maßnahmen kommen kaum in Betracht. Beim Räuchern muß man darauf Rücksicht nehmen, daß die Gänge der Wühlmaus sehr lang und vielverzweigt sind, und man wird daher an den Räucherapparat eine Luftpumpe anlegen, um das Gas wirklich in die äußersten Winkel des Baues drücken zu können. Bei Verwendung von Gift kommt es auf die Wahl des Köders an. Er muß dem Geschmack der Wühlmaus angepaßt sein. Getreide, und darum auch Giftgetreide ist ungeeignet. Sellerie, Rübe, Möhre, Kartoffel, Apfel, Löwenzahnwurzel und Johannisbrotschrot werden gern gefressen und müssen, mit dem Gift versehen, recht tief in die Gänge eingeschoben werden, damit nicht etwa Haustiere oder Wild gefährdet werden. Erprobte Giftpräparate ebenso wie Räuchermittel findet man im Merkblatt 8/9 der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem, das sich zusätzlich lassen soll, wer nicht auf Schwindelpräparate hereinfallen will.

Das neue Bienenjahr beginnt

Für den Imker beginnt das neue Wirtschaftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr mitten im Winter, sondern es nimmt schon jetzt seinen Anfang. Jetzt soll die Grundlage für den Erfolg des nächsten Jahres gelegt werden. Und da taucht auch für den, der sich vielleicht schon des öfteren mit dem Gedanken getragen hat, Imker zu werden, weit er für seinen Garten wenigstens einen kleinen Bienenstand haben möchte, der ausreicht, den Eigenbedarf seiner Familie an Honig zu decken und ihm darüber hinaus noch einen kleinen Gewinn bringt, die Frage auf: Ist jetzt die richtige Zeit, als Imker anzufangen?

In der Regel wird man dem Anfänger empfehlen, im Frühjahr mit einem Muttervolk zu beginnen, das ihm schon im ersten Sommer einen Schwarm bringt und außerdem auch noch etwas Honig. Immerhin kann aber auch jetzt der Fall eintreten, daß der angehende Imker Gelegenheit hat, ein paar Bienenvölker zu kaufen oder leere Bienenwohnungen, die er mit nackten Völkern aus der Heide besetzen könnte. Dazu eignet sich der September. Der Heideimker hat eine von den übrigen deutschen Gauen abweichende Betriebsweise. Er verringert die Zahl seiner Völker im Herbst erheblich und verkauft die sogenannten nackten Völker, die er durch Abstoßen der Körbe gewinnt. Diese Bienen gehen weit ins Land hinaus und werden von den übrigen Imkern zur Erweiterung des Standes oder zur Verstärkung der Standvölker benutzt. Alljährlich werden so aus den Heidegebieten viele tausend Bienenvölker in alle Gegenden Deutschlands verschickt und hier wieder nutzbringend für das nächste Jahr verwandt. Auch der Anfänger kann mit solchen Völkern beginnen, muß ihnen aber dann einen entsprechenden Futtervorrat geben, d. h. er muß sie, wenn er leere Bienenwohnungen gekauft hat, auf Mittelwände setzen und durch Zuckerlösung auffüttern, so daß die Bienen die Mittelwände zu Waben ausbauen und dort den Wintervorrat ablagern. Mit Körben sollte der Anfänger nicht beginnen, weil diese Betriebsweise, die an sich zwar billiger ist, sich im allgemeinen doch nur für Heidezwecke eignet.

Auf jeden Fall aber sollte sich der Anfänger an einen erfahrenen Imker wenden, der ihm bei der Einrichtung eines kleinen Standes und der ersten Aufstellung und Auffütterung seiner Völker behilflich sein wird. Auch jede Ortsfachgruppe Imker, die es überall gibt, wird ihm einen Patenimker zuweisen, der ihm zur Seite steht. Er geht dann sicher, daß sein junger Bienenstand und seine Hoffnungen, mit denen er in die Bienenzucht hineingegangen ist, nicht Schiffbruch leiden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher auszulochen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften.

Namenehe 331 Narkose

Kindern seiner Frau, deren Vater er nicht ist, durch in öffentlich beglaubigter Form abgegebene Erklärung vor dem Standesbeamten, der das Geburtsbuch des Kindes beurkundet hat, seinen Namen geben (s. auch Ehelichkeitserklärung). Mutter und Kind müssen einverstanden sein und die Einwilligungserklärung ebenfalls in öffentlich beglaubigter Form dem Standesamt vorlegen. — Adoptivkinder können den Familiennamen der Adoptiveltern, können aber ihren Familiennamen an den Adoptivnamen anhängen. Ist die Adoptierende eine Frau, so erhält das Kind den Mädchennamen derselben (s. Kinder). — Wer sich einer Behörde gegenüber eines falschen Namens bedient, wird bestraft. Wegen Aenderung des Namens (Vor- oder Familienname) erkundige man sich bei der Polizei oder beim Standesamt.

Namenehe. Eine Ehe, die ausschließlich oder hauptsächlich zu dem Zweck geschlossen wird, der Frau die Führung des Familiennamens des Mannes zu ermöglichen, ohne daß die eheliche Lebensgemeinschaft (Zusammenleben) gegründet werden soll, kann als nichtig angesehen werden. Haben aber die Ehegatten nach der Eheschließung fünf Jahre lang oder falls ein Ehegatte früher stirbt, bis zu dessen Tod jedoch mindestens drei Jahre als Ehegatten zusammengelebt, so ist die Ehe trotzdem gültig, außer wenn im Augenblick des Todes die Nichtigkeitsklage bereits erhoben ist.

Namenstag, der Kalendertag des Namenspatrons, d. h. des Heiligen, dessen Namen man als Vornamen führt, wird bei Katholiken statt des Geburtstages gefeiert.

Napfkuchen, ein in gerieftet Kuchenform, die innen eine Art Zylinder hat, gebackener Kuchen, der je nach der Gegend verschiedene Namen trägt, wie Aschkuchen, Topfkuchen, Dund usw.

Naphthalin, aus Steinkohlenteer gewonnener Kohlenwasserstoff mit eigenümlich kampferartigem Geruch, in kleinen weißlichen Blättchen und Kugeln gehandelt, wird als Vorbeugungsmittel gegen Motten benutzt.

Narben sind diejenigen Gewebe, die aus dem derb und glänzend gewordenen Granulationsgewebe (s. d.) der geheilten Wunde entstanden sind. Nach schweren Verbrennungen bleiben meist sehr entstellende Narben zurück. Die Haut über dem Narbengewebe ist sehr empfindlich, da sie nicht genügend ernährt ist, muß daher vor Verletzungen besonders geschützt werden.

Narde, lanenbelaftiger, pflanzlicher Rohstoff, der bei der Parfümherstellung verwendet wird.

Narkose. Man versteht darunter einen Zustand allgemeiner Empfindungslosigkeit, verbunden mit Bewußt- und Bewegungslosigkeit, der erreicht wird durch Einatmung gewisser Gase (Luft mit Aether, Chloroform usw. vermischt). Die N. dient bei Operationen und erleichtert dem

Blendax Zahnpasta 25 und 45 ₰

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Keine unsauberen Geschäfte mit KdF.

Die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist aus dem sozialen und kulturellen Leben unseres Volkes heute nicht mehr wegzudenken. Sie ist eine der wichtigsten Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront und hat schon in wenigen Jahren unendlich viel Segen gestiftet.

Leider aber gibt es manchen Geschäftsmann, der sich nicht scheut, auch aus einer solchen großen Sache Profit schlagen zu wollen. Wer mit „Kraft durch Freude" reist oder wandert, wird vielleicht dann und wann einmal den Wunsch haben, durch ein Fernglas zu schauen. Was liegt näher, als ein „KdF."-Fernglas zu erfinden? Zum Besuch des Theaters, der Konzerte und Feierabendveranstaltungen gehört ein Opernglas. Also wird ein „KdF."-Opernglas geschaffen. Mehr oder minder geschmacklose Prospekte gehen an die Betriebsobmänner oder Betriebszellenobleute oder an die Vertrauensräte der Betriebe und verlangen von diesen, für ihre Angebote zu werben, Bestellisten umlaufen zu lassen usw., die Raten einzuziehen und an die Firmen weiterzuleiten. Ein sehr einfaches Verfahren, das außerdem billig und ohne Risiko für die Lieferanten ist.

Die Teilnehmer an Fernfahrten der NSG. „Kraft durch Freude" werden sicherlich wissen wollen, wo das Ziel ihrer Reise liegt. Also bietet man ihnen in den Betrieben Atlanten von der teuersten bis zur billigsten Ausführung an. Bei den Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" wird gesungen. Folglich werden „KdF."-Liederbücher in rauhen Mengen hergestellt und angeboten. Unter den „KdF."-Urlaubern befinden sich viele, die zum ersten Male verreisen. — „Praktische Winke für „KdF."-Urlauber" müssen hier „helfen", in denen alles Wissenswerte zu finden ist.

Alle diese Angebote stürzen auf unsere Arbeitskameraden und -kameradinnen in den Betrieben sowie auf die Walter und Warte der DAF. und der NSG. „Kraft durch Freude" ein. Es ist an der Zeit, hiergegen einmal schärfstens Front zu machen und diese Geschäftemacher in ihre Schranken zurückzuweisen. Den Leuten, die mit „KdF." oder anderen Einrichtungen der nationalsozialistischen Bewegung weiterhin Geschäfte machen möchten und die auf die von den zuständigen Stellen der NSG. „Kraft durch Freude" ausgesprochenen Warnungen nicht reagieren, wird in Zukunft das Handwerk gelegt werden.

Heute ist der Kameradschaftsabend der Amtswalter des Deutschen Handwerks im großen Saale der Centralhallen, Breitenweg. Es spricht der Kreisobmann der DAF., Pg. Schwenk. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Arbeitsschutzwoche der RBG. „Stein und Erde"

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Stein und Erde hat in folgerichtiger und unbeirrbarer Fortführung ihrer Maßnahmen zum Schutz der Gefolgschaftsmitglieder der von ihr betreuten Betriebe für Mitte Oktober eine Aktion „Unfallverhütung, Arbeitsschutz und Gesundheitsführung" angesetzt. Im Ablauf einer Woche soll in allen Betrieben der Industrie der Steine und Erden nachdrücklichst auf diese für Volk, Staat, Wirtschaft, Betriebsgemeinschaft und Gefolgschaftsmitglied wichtigste sozialpolitische Forderung „Gesunde Menschen im Betrieb" hingewiesen werden. Neben dem gesamten Mitarbeiterstab der Reichsbetriebsgemeinschaft Stein und Erde, unter Mithilfe des Amtes für Volksgesundheit, des Sozialamtes, des Amtes „Schönheit der Arbeit", werden auch Vertreter der staatlichen Gewerbe- und Bergaufsicht, Berufsgenossenschaften und Organisationen der gewerblichen Wirtschaft zum Gelingen dieser Aktion entscheidend beitragen.

Deutsche Arbeitsfront

Sonnabend, den 27. August

Kreiswaltung „Das Deutsche Handwerk". Kameradschaftsabend in den Centralhallen, 20 Uhr. Es spricht der Kreisobmann Pg. Schwenk.

Ortswaltung Buntentor. Kameradschaftsabend mit Damen, 20 Uhr, Kaffee Siel.

Fa. Weser-Flug, Abtlg. Träger-Bau, Betriebsfest.

NSG. „Kraft durch Freude"
Reisen, Wandern und Urlaub

Die Norwegenfahrkarten müssen heute in der Zeit von 10—12 Uhr abgeholt werden. Die Teilnehmer fahren am 29. August um 17 Uhr ab Bremen. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof. Für diese Norwegenfahrt stehen uns noch einige Karten zur Verfügung. Ausgabe der Karten erfolgt allerdings erst ab 12 Uhr.

Die Karten für die Fahrt nach Norderney und Juist können ebenfalls abgeholt werden. Die Teilnehmer fahren am 29. August um 10.16 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Oldenburg. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Sonntag, 29. August, **Autobusfahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis 4,70 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 29. August, **Autobusfahrt nach Osnabrück.** Fahrpreis 5,40 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 29. August, **Autobusfahrt nach Lüneburg.** Fahrpreis 6,— RM. Abfahrt 6 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 29. August, **Autobusfahrt in die Heide.** Fahrpreis 4,10 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonderfahrt UF. 44 Juist-Norderney vom 28. 8. bis 12. 9. Die Teilnehmer fahren am Sonntag um 10.16 Uhr nach Oldenburg. Treffpunkt eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges am Lloydbahnhof. Verbilligte Zuschlagskarten nach Oldenburg werden im Lloydbahnhof abgegeben.

Sportamt

Der Schwimmkursus, Sonnabends von 20—21 Uhr im Breitenweg-Bad hat wieder begonnen.

Amt „Wandern"

Die Deister-Kammwanderung, die für den 29. August festgesetzt war, ist um einen Sonntag verschoben und wird am 5. September durchgeführt. Anmeldungen nehmen die Kartenvorverkaufsstellen Nordstr. 43 und Liebfrauenkirchhof 10/11 entgegen. Fahrpreis 5 RM. Führung Sepp Hoerlein.

„KdF."-Ortswarte! Es wird an die Erledigung des Rundschreibens vom 14. 7. betr. Organisation erinnert. Termin: 31. 8.

Karten für alle Veranstaltungen und Autobusfahrten sind außer in der Nordstr. 43 auch in der kürzlich neu eröffneten Vorverkaufsstelle am Liebfrauenkirchhof 10/11 zu haben. Ebenfalls können Anmeldungen für Reisen dort entgegengenommen werden. Die Dienststelle ist geöffnet von 10—13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Sonnabends von 10—12 Uhr.

Amt „Feierabend"

Sonntag, 5. September, **Gastspiel der Schwedischen Märchentanzbühne (Svensk Trolltheater) in den „Centralhallen".** Karten für die Abendveranstaltung 0,70 RM. sind bei allen „KdF."-Dienststellen, bei A. Geist, Am Wall, Praeger & Meier, Bischofsnadel, und Franz Leuwer, Obernstaße, zu haben. Karten zum Preise von 0,20 RM. für die Nachmittagsvorstellung der Arbeitsopfer und Rentenempfänger sind im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 118, zu haben. — Die Nachmittagsvorstellung beginnt um 16 Uhr und die Abendveranstaltung um 20 Uhr.

Deutsches Volksbildungswerk

Am Sonntag, 29. August, 10 Uhr, Führung durch die Vogelsammlung des Kolonialmuseums mit Prof. Wellmann. Treffpunkt in der Vorhalle. Eintritt frei.

Dr. jur. Franz Eggers
und Frau Lotti,
geb. Schibli
zeigen in großer Freude die Geburt ihres zweiten Töchterchens an
26. August 1937

Ein Stammhalter ist angekommen
In dankbarer Freude
Friedrich Bierbaum und Frau
BREMEN, den 26. August 1937
z. Z. Diakonissenhaus

Heirat
Jg. Mann, blond, Nichttänzer, s. die Bekanntschaft eines netten Mädch. zw. späterer Heirat. Angeb. mit Lichtbild unter J 2534

Willi Brüggemann
Doris Brüggemann
geb. Albersmeier
Vermählte
Bremen, den 28. August 1937
Altenwall 11 — z. Zt. verreist

Welche zwei Herren lernten am Montagabend, dem 23. ds., 11—12 Uhr, im Bremer Ratskeller zwei Kölner Damen kennen, von Helgoland kommend, und den Nachtzug nehmend. Sollte Interesse, so als Erkennung ein Gesprächsthema und vorerst postlagernd H. K. 35. Köln. Brüsseler Straße.

Familien-Ereignisse bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Am Montag, 23. August, starb unser Kamerad, der
SA.-Mann
Helmuth Brandt
Er hat seinem Führer stets die Treue gehalten. Uns war er immer ein guter Kamerad.
Der Führer des Nachrichtensturmes 75
Schmidle, Obersturmführer

„Argus"
das erfolgreiche Detektivbüro
Ruf: 201 10

Bremerhaven
Sie wohnen Sie speisen
sehr gut und preiswert im
Lloyd-Hotel
Schifferstr. 3
nächste Gaststätte Strandhalle

Regen-Capes
Reg.-Umhänge
Kind.-Pelerinen
Zeithaus
Bongartz
Herdentorsteinweg 21-22 R. 29137

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Dosen schließt Strathmeyer, Buntentorstw. 66

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 81291

Zu vermieten
Herdentor
Gut möbl. Zi. Victorstr. 16

Offene Stellen
Weiblich
Tücht. Friseuse
zu sofort.
H. Lüttge,
Waller Heerstr. 41

Amtliche Bekanntmachungen

Gemäß § 11 Abs. 4 der Wegeordnung vom 28. Oktober 1909 wird hierdurch bekanntgemacht, daß der Bescheid vom 20. Juli 1937, durch den das Register zum Wegeregister der Landgemeinde Oberneuland-Rockwinkel, betreffend den Fußweg über Hodenberg, bestätigt wurde, rechtskräftig geworden ist.

Dieses Register hat nunmehr gemäß § 11 Abs. 5 der Wegeordnung volle Beweiskraft und gilt als richtig, solange und soweit nicht seine Unrichtigkeit durch gerichtliches Urteil oder durch Anerkenntnis des Landherrn festgestellt ist.

26. 8. 37. — Der Landherr.

Gerichtliche Bekanntmachungen

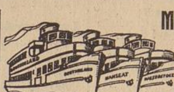
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kolonialwarenhändlers H. C. Christian Stüben ist am 23. August 1937 nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

25. 8. 37.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Schauspielhaus
Heute, Sonnabend, 8 Uhr, Ende 10.10 o
„Beifall knatterte häufig auf die offene Szene." B. Z.
Eine Frau wie Jutta
Lustspiel von Alfred Möller
Sonntag: o
Eine Frau wie Jutta
Montag: 1. D. B. o
Der sensationelle Erfolg
Parkstraße 13
Dienstag: 1. Serie B 1 o
Eine Frau wie Jutta

Thalia-Theater
Ein Rekorderfolg!
Ein Stück, worüber ganz Bremen spricht
Tumult um Cäsar
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u ab 6½ Uhr

STAATSTHEATER
Heute und Sonntag, 20 Uhr, Ende ungef. 23 Uhr
Sommerpreise: 0.40—2.90 RM
Mucki
v. W. Engel-Berger
Mo., 30. Aug., St.-Anr. Gr. C 20 Uhr
Flachsmann als Erzieher
Komödie v. Otto Ernst
Di., 31. Aug., 20 Uhr, St.-Anr. 2. Vorst. Gr. E
Schwarzer Peter
Heitere Oper v. Norbert Schultze
Mi., 1. Sept., 20 Uhr, St.-Anr., 2. Vorst. Gr. F
Flachsmann als Erzieher
Do., 2. Sept., 20 Uhr
Mucki
Fr., 3. Sept., 20 Uhr, St.-Anr., 2. Vorst. Gr. J
Flachsmann als Erzieher
Eröffnung der Winterspielzeit!
Sbd., 4. Sept., 18.30 Uhr, Sbd.-Gr. A
In neuer Einstudierung!
Die Meistersinger von Nürnberg
Große Oper v. Rich. Wagner
So., 5. Sept., 20 Uhr
Mucki
Mo., 6. Sept., 20 Uhr, Vorst. f. d. Jugendbühne 1. Ring:
Schwarzer Peter
Di., 7. Sept., 20 Uhr, ganz kleine Preise: RM. —.30, —.75, 1.25 und 1.75
Auf vielseitiges Verlangen nochmalige Aufführung!
Der Graf von Luxenburg
Operette v. Fr. Lehar
Mi., 8. Sept., 19.30 Uhr, Mi.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Faust
Erster Teil
v. Joh. W. v. Goethe
Do., 9. Sept., 19.30 Uhr, Do.-Gr. B
Die Meistersinger von Nürnberg
Unsere Platzmieter werden gebeten, ihre fertiggestellten Karten in der Zeit von 9—13 und 16—19 Uhr in der Platzmieten-Abteilung in Empfang zu nehmen.



Morgen Sonntag Gr. See-Fahrt zum Rote Sand
Abfahrt Kaiserbrücke 8.00, Rückk. 21.30 Uhr
Fahrpreis b. Bremerhav. u. zur. 1.50, in See RM **1.-**
Täglich nach **Brake-Nordenham BREMERHAVEN** 8.00 u. 17.30
Bewährter Wirtschafts-Betrieb / Musik an Bord
Besichtigung des Lloydschnelldampfers **»EUROPA«**
Nach Mittelsbüren-Vegesack-Blumenthal-Farge
8.00 9.00 11.00 14.00 17.30 19.40 Uhr
Sonntags und Mittwochs auch 15.00 Uhr
8.00 u. 17.30 halten nicht in Mittelsbüren
Nach den **Badener Bergen** Sonntags, Montags und Donnerstags
Abfahrt Kaiserbrücke 13.45, Rückkunft 21.00 Uhr
Gr. Hafenrundfahrten Abfahrt täglich 10, 12, 15 u. 17 Uhr
Für **Betriebsfahrten** empfehlen wir unsere groß. Fahrgastschiffe
O. W. A. Schreiber Reederei, Ruf 51962

Die große Überraschung
Bernhard


spielt nur 2 Tage
am 30. und 31. August 1937
im *Atlantic*-Café!

Zum
Reit- und Fahrturnier
am 28. August, 15 Uhr, und 29. August, 14 Uhr
niedrigste Eintrittspreise
Am Sonnabend um 15 Uhr
Jugendliche bis 18 Jahre RM -.25
Karten an der Kasse
An beiden Tagen
Don- und Kubankosaken
erstmalig in Bremen

HEUTE ERÖFFNUNG!
Kleingarten-Ausstellung
im PARKHAUS-BÜRGERPARK
tägl. GARTENKONZERT
Im Restaurant
TANZTEE · Gesellschaftstanz

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 26. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

18 Gewinne zu 3000 RM. 97199 97980 120277 143168 175269 188586 195531 268045 269150
28 Gewinne zu 2000 RM. 2097 7972 28434 71387 92582 93878 96026 100117 147611 158005 223574 353837 367168 368928
52 Gewinne zu 1000 RM. 14284 15589 39225 41923 43128 47430 92022 92218 93272 108899 132371 164271 165509 174007 215550 229828 237994 240169 248038 253732 280535 282462 327636 359526 362568 378441
90 Gewinne zu 500 RM. 6473 9904 15672 44282 48619 60386 94022 105417 109211 127799 135642 149055 154977 159572 161821 174447 175008 188992 196317 198021 199049 199397 203842 209051 210210 212521 228047 231836 233619 242677 254464 265310 267649 269776 271711 300522 300609 314074 314441 323343 335588 348661 357052 357623 365547
232 Gewinne zu 300 RM. 1447 6043 6101 10393 10513 11690 12916 13636 15965 18590 19624 19912 20393 28591 38694 42440 42682 43419 45712 46527 47611 48035 57120 58670 59405 60023 65423 77754 81768 85192 87358 91634 100550 101497 104534 106278 106399 116317 119718 120867 122121 124710 125023 129770 138143 139457 139723 140730 141272 141845 150338 152835 158774 160084 172956 176376 177309 181928 183001 186263 190179 193447 204140 205794 208378 211087 216414 217693 220380 224032 224206 225988 228297 232181 232347 236830 237728 242644 242918 243169 253497 253710 263393 265284 271039 283828 290247 290581 291362 292075 294583 299616 303434 316623 316772 317740 320634 322728 324738 340037 344639 344706 347353 353955 354399 359627 364475 364630 369332 371958 378196 381690 384315 390180 392959 396701

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 3000 RM. 26790 271534 383905 388967
12 Gewinne zu 2000 RM. 145827 212993 252513 360648 365164 393788
50 Gewinne zu 1000 RM. 21516 32561 47921 49781 55486 81139 93047 95353 136132 138686 194808 218229 220291 220307 229583 230845 248992 253681 256261 274625 286606 324449 327368 376510 391820
82 Gewinne zu 500 RM. 1551 5800 19236 27124 32010 33427 38613 44264 45049 51506 59053 81911 97950 141099 149973 169716 175811 189598 200997 207511 218898 232990 240994 247159 253744 263366 283304 285507 290822 308731 315091 321317 333883 335318 337092 370742 373242 377290 381830 383345 398017
130 Gewinne zu 300 RM. 5851 11563 11862 13065 14604 16325 19324 24311 30632 33045 38249 61635 79764 84262 85830 99229 100173 103337 105695 107172 121639 128755 132778 134366 143311 146287 150728 153316 154595 157825 159175 179171 181007 192606 202492 217428 244596 249788 258005 258884 268345 270099 284432 289771 293178 298972 313695 314184 322748 325487 329567 345017 350470 350488 350526 353867 354020 361056 363469 385620 385743 389528 390922 395131 398507

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 46 zu je 10000, 92 zu je 5000, 170 zu je 3000, 398 zu je 2000, 1316 zu je 1000, 2038 zu je 500, 4138 zu je 300, 97778 zu je 150 RM.

Nach Worpswede
mit Motorboot „Tilly"
Sonntags, Dienstags, Mittwochs u. Donnerst.
Abfahrt Kaiserbrücke 8.30 Uhr
Abfahrt Worpswede 17.00 Uhr
Hin- und Rückfahrt 1.50 RM.
Kinder die Hälfte
Fernruf 53966

Brehmer
Gerhardstr. 2 — D 23122
Geschäftszeit von 8 bis 19 Uhr (7)
auch Sonnabends

Preis-Skat
Preisskat, 8½ Uhr 10 T. Einf. 5.30 M 35, 30, 25, 22, 20, 17, 15, 13, 12, 11. Niedendarp, Alt'weg 3

Heute 20½ and 23½ Uhr
Gr. Geldpreisskat
b. 20 T. Preise: 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8
Einsatz 3.30 RM.
Müller
Vegesackerstr. 43/45

Die Reklame ist dem Geschäft was der Dampf der Maschine ist — die große treibende Kraft.

Kauf
Alte Gebisse
kauft
Wettenberg.
Gen. 6780
Wenkenstraße 2, ab Brill.

Auto-Ruf
Auto-Köster
51197
mit u. ohne Fahr.
jetzt: Holzstr. 14

Auto-Anruf-Automeyer
an Selbstfahrer W 84503 und 84530
15 Limousinen
selbstverst. auch neue
Carl E. Meyer
Doventorstwg. 53/55

Neuwa
Neuwagenvermietung an **Selbstfahrer**
Nur neue Wagen
Häfen 51
Ruf 26174

Automarkt
Verkauf
¾-Tonnen-Lieferwagen m. Pritsche und Verdeck. Buntentorstw. 163 Ruf: 53975

NSU-Limousine 4tür., steuerfrei Georgstraße 41

Motorradmarkt
Verkauf
Horex
600 ccm
Sport
sofort lieferbar
Bundgaard & Sohn

NSU
350 ccm Sport
nur 910.-
Motorrad-Meier
Bornstr. 65

Verkauf
Möbel
Echt eichen Schlafzimmer
Große Auswahl
Schon für
RM 365, 425, 495 bis 685
Möbel-Schulze
Ostertor-steinweg 84

Kommode, Bettst. 8 RM., Chaiselongue, Sofa 10 RM., Ober- u. Unterbett, Vertiko 14 RM., 2fl. Gasherd, Stühle und Tische.
Weßler,
Olbersstr. 37
Polsterei

Öfen u. Herde
Waschkess., neu, gebr. Kaufelser, Grünenstr. 50

Fahrzeuge
Gebr. u. neue Fahrräder, sehr billig, auch Teilzahlung. Schumacher, Hol., Stephanit'wallst. 3 ab Gr. Krummenst.

Allgemeines
Wilh. Ehlers
Kaiserstraße 32/38
(Dreikaiserhaus)
Ruf 23480
Papierhandlung
Alles fürs Büro

Die Anzeige soll in erster Linie auffällig sein, dann aber muß sie günstig und wohlgefällig wirken!

Sehr schönes, neuwertiges Wohnzimmer
mit Couch, Schreibtischchen, Kommode, Tisch und vielen Sesseln, eine erstklassige Arbeit der Vereinigten Werkstätten, wegzugshalber sehr preiswert zu verkaufen. Besichtigung Sonnabend, 16—19, Sonntag 10—13 Uhr.
Schwachhauser Heerstraße 61 II. r.



STOLZENBACH KOHLEN
Kauf' Kohlen im August...
Wir raten es Dir weise
Jetzt ist das Kaufen eine Lust -
Es gelten „Sommerpreise"!
STOLZENBACH

WELT-THEATER Nordstr. 201/3
Spät-Vorstellung
heute Sonnabend, abends 11 Uhr
Marlene Dietrich
in ihrer grandiosen und eindrucksvollen
Tonfilm-Schöpfung:

DIE BLONDE VENUS
Ein Film von ungewöhnl. Format, der die tiefsten Geheimnisse einer Frauenseele offenbart und die Tragödie einer großen Liebe und tiefen Leidenschaft in mitreißenden fesselnden Bildern schildert.
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Narzisse — 582 — Nasenspülung

Kranken den Eingriff. (S. Betäubung.)

Narzisse, Zwiebel wird im Oktober an nicht zu schattiger Stelle in lockeren Gartenboden gelegt. Blüte im April, daher auch „Osterblume" genannt. Wenn nach längerer Zeit der Blütenflor nachläßt, Zwiebeln herausnehmen und wieder vereinzeln. Weiße N. heißt auch Dichter-N. Im Topf getriebene Narzissen zur Herbstzeit in den Garten pflanzen.

Nase ist der Anfangsteil der Luftwege, hat die Aufgabe, die inneren Teile der Luftwege vor den Einflüssen der Außenwelt zu bewahren. In der Nase wird die Atemluft gereinigt, angefeuchtet und vorgewärmt. Ferner befindet sich in der Nase das Organ für Geruchsempfindung. Die Nase mit ihren Nebenhöhlen hat auch die Aufgabe eines Resonanzbodens bei der Stimmbildung.

Nasenbluten. Ist bei Kindern im allgemeinen eine harmlose Erscheinung. Kommt bei Bleichsüchtigen gerne vor, dann bei älteren Leuten mit höherem Blutdruck, auch bei Grippekranken. Bedrohlich ist das Nasenbluten bei Blutern. Behandlung: Kalte Umschläge auf den Nacken und auf die Brust, ruhiges Verhalten, Kopf tief lagern, mit einem feuchten Tuch beide Nasenlöcher zudrücken. Kein Wasser aufschnauben! Sehr häufiges Nasenbluten weist auf eine ernstere Ursache hin, man begebe sich in ärztliche Behandlung.

Nasenbohren bei Kindern meist schlechte Angewohnheit infolge mangelnder Erziehung, kann aber auch ein Anzeichen für Wurmkrankheit sein. Durch die Nägel kann die Nase leicht verletzt und damit eine Eingangspforte für Entzündungen geschaffen werden. Fremdkörper in die Nase zu schieben, wie es kleine Kinder gern tun, ist sehr gefährlich. Entfernen darf sie nur der Arzt. Bei größeren Kindern und Erwachsenen das Nasenbohren durch freundlichen Zuruf abgewöhnen, bes. auf die Unhygienik hinweisen.

Nasenkatarrh, s. Schnupfen.

Nasenröte, hervorgerufen durch eine Erweiterung der feinsten Blutgefäße der Nase infolge von Witterungseinflüssen (Erfrierung, starker Wind, Wärme, Licht), durch ungeeignete „Schönheitsmittel" (scharfe Seife, Gesichtsspiritus), auch durch allgemeine Störungen (Magen- und Darmerkrankungen, Blut- und Kreislaufstörungen) und durch übermäßigen Alkoholgenuß. Behandlung des Grundleidens durch den Arzt. Oertlich eine nichtreizende Salbe auftragen. Seife vermeiden.

Nasenspülung kann mit der Hellerischen Nasendusche, einem birnförmigen Kautschukballon mit spitz zulaufender Ausflußöffnung, oder mit Nasenschiffchen aus Glas oder Zelluloid ausgeführt werden. Wird bei ständigem, chron. Katarrh, nicht bei akuten Entzündungen angewandt. Verwendet wird lauwarmes Salzwasser.

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Eine Frage!
Was erwarten Sie, wenn Sie einen Gasherd kaufen gehen? Nun, vor allem liebevolle, fachmännische Bedienung und eine vielseitige große Auswahl — Beides finden Sie beim Fachmann Struckmann, Nordstraße 7-9. Teilzahlung ohne Aufschlag auf die Original-Listenpreise.
STRUCKMANN

DIE HEXE VON KÖLN

Leben und Tod der Katherine von Henoth. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände

Von Johannes Sigleur

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(5. Fortsetzung)

Welche Mittel dem Exorzisten zur Verfügung standen, geht daraus hervor, daß auf allen Straßen, die zwischen Köln und den umliegenden Orten lagen, mehr als hundert Männer die beiden Pachs erwarteten, die von verschiedenen Seiten aufeinander zuritten. Als die beiden endlich gesehen wurden, jagten Meldereiter auf unsichtbaren Seitenwegen den erwarteten Männern entgegen, um die Botschaften abzugeben.

Gerhard traf mitten im dichten Erlenholz einen Bauer, der, atemlos und schweißbedeckt, vor seinem Pferd niederfiel und demütig das Knie beugte. Verwundert nahm er dem Boten, der vorgab, von seinem Vater zu kommen und auf ihn, Gerhard Pach, hier und anderswo schon tagelang gewartet zu haben, die Botschaft aus der Hand. Auf dem Pergament stand in feierlich gemalter Schrift, die sein Vater für die Akten wählte: „Lieber Sohn! Das Gericht will Katherine bedrängen, und ich weiß einen Ausweg. Komme heute um Abendzeit an den großen Hohlweg, den du von Cleve aus nimmst; dort treffen Besessene unter Führung eines schwarzvermummten Mannes ein, der alles Unheil gebracht hat. Wir wollen ihn stellen und mit ihm rechten."

Ohne zu zögern, warf Gerhard sein Pferd herum, drückte dem Bauer ein Geldstück in die Hand und ritt in der angegebenen Richtung davon.

IV.

Zu gleicher Zeit erhielt Amtmann Pach, der mit Eilpferden auf Köln zuritt, ebenfalls eine Botschaft, als deren Absender Hürtger von Henoth angegeben war. Die starke Stilisierung der damaligen Schreibart ließ die Handschriften nach persönlichen Merkmalen sich nicht sonderlich unterscheiden. Das Siegel Hürtgers nachzuahmen wird dem Exorzisten nicht allzu schwer gefallen sein. Hatte der verschlagene Mann den jungen Pach durch die vermummte Gestalt zur sofortigen Befolgung seiner Anordnung veranlaßt, so wußte er den Vater wieder mit andern zwingenden Gründen zum Kommen zu bestimmen.

„Lieber Freund", lautete Hürtgers vermeintlicher Brief, „Euer Sohn hat sich in unsrer Sache, wie wir es beide wohl verstehen können, so unklug und draufgängerisch betätigt, daß der Rat jetzt den Prozeß mit aller Macht betreibt. Ich fürchte das Schlimmste, aber ich hoffe, es wird möglich sein, für Katherine einen vollständigen Unschuldbeweis zu erbringen. Zuerst aber muß Gerhard zur Vernunft gebracht werden. Sagt ihm daher, daß alle Leute von ihm annehmen, er glaube an Katherines Schuld. Dieses soll er fleißig verbreiten und später, wenn man wieder Zutrauen zu ihm gewonnen hat, durch ein genaues Studium widerlegen und dem Gericht ein einwandfreies Kommentarium für Katherine vorlegen. Verhüllt Euch, damit Ihr seht, wie weit Euer Sohn offen gegen das Gericht und damit auch gegen Eure hohe Person auftritt, mit einem schwarzen Mantel und einer Kapuze, wie Ihr es von den Hexenrichtern her kennt. Zeigt Ihr ihm dann unter dem verhaßten Kleid Euer väterlich Gesicht und redet ihm gut zu, dann wird sich unsere Sache zum Guten wenden, so Gott der Herr uns hilft. Kommt dazu heute zum Hohlweg, der von der Clever Straße nach Köln führt; Gerhard ist auch dort hinbestellt, gleichfalls der Exozist und seine Gemeinde (ich meine die vom bösen Geist Verwirrten), und Ihr habt zur Abendzeit die Gelegenheit, Euern Sohn und unsre arme Katherine zu retten. Hürtger."

Pach sah aus diesem Schreiben, daß er sich eilen mußte, um seinen Sohn vor Torheiten zu bewahren. Ihm leuchtete die Verkleidung, die sein väterliches Ansehen dem jungen Hitzkopf gegenüber sehr stärken würde, gut ein, und als ihm von einem zweiten Abgesandten ein schwarzes Gewand gebracht wurde, legte er es an und sprengte unverzüglich dem verabredeten Treffpunkt entgegen.

Der Exorzist hatte sich mit seiner Schar auf den Weg gemacht, und das Landvolk, das dieses Häuflein von bösen Geistern besessener Menschen traf, bekreuzigte sich und drängte sich ängstlich, aber voller Neugier zu dem ungewohnten Schauspiel. Hunderte waren mit hinausgezogen zu dem Hohlweg, in dem die beiden Pachs aufeinandertreffen sollten. Neben dem Exorzisten ritten drei reichgekleidete Männer mit schwarzen Larven vor den Gesichtern; einer von ihnen trug an der Satteltasche ein Kugelfaß mit Tinte und schrieb sich auf, was die Besessenen sagten.

Der Exorzist ging laut singend vor dem Zug her und beschwor die Teufel. Einige der Besessenen warfen sich zu Boden, geißelten sich mit spitzen Dornen, verdrehten absonderlich die Glieder, als ob sie mit Höllischen kämpften, und schrien schließlich mit kreischender Stimme, daß die Kölner Hexe im Lande hause, Kinder und Ungeborene im Mutterleib auf Befehl des Teufels töte, das Vieh behexe, mit Riesenwürmern die Stadt bedrohe und der Kirche mit frecher Junge Scheinheiligkeit vorwerfe.

Mancher Bauer sah diesem unverständlichen Treiben mit erstaunten Augen zu, ohne zu begreifen, was hier vor sich ging. Voller Schrecken aber mußte er sehen, daß seine Frau, seine Tochter und seine alte Magd, von dem wahnsinnigen Gehabe wie behext, plötzlich gleichfalls in Zuckungen verfielen, schreiend behaupteten, der Teufel hätte sie ergriffen und sie müßten nun für die Sünden büßen, welche die Kölner Hexe begangen habe. Wie ein rasendes Fieber befiel dieser Hexenwahn die Leute: Verwünschungen, Beschuldigungen und Beschwörungsformeln wurden ausgestoßen; dazu schlug der Exorzist auf einer kleinen bleiernen Trommel einen dumpfen Wirbel, so daß der furchtbare Lärm und die sich windenden und krümmenden Menschen wie ein großer Hexensabbat wirkten.

Der Amtmann traf auf den Zug, als gerade eine Schar furchtsamer Landleute vor dem Teufelsaustreiber auf den Knien lag und dieser in gehobener Rede die Leute ermahnte, nur alles dazu beizutragen, daß die Hexe erwischt werde, um sich selbst vor Geistern, Unheil und Teufelswerk zu bewahren. Der Exorzist erkannte den Ankommenden und ritt ihm entgegen. „Seid mir gegrüßt, hoher Herr, Euer Sohn muß gleich erscheinen." Noch als beide im Gespräch nebeneinander hielten, war auch Gerhard zur Stelle. Der Exorzist hatte ihn noch nicht entdeckt, aber seine Späher hatten das baldige Eintreffen des jungen Mannes schon gemeldet.

Gerhard Pach sah mit zusammengebissenen Lippen den schwarzverhüllten Mann, der mit dem Exorzisten sprach; dieser da sollte ja an allem Unglück schuld sein. Obwohl er vergeblich nach seinem Vater Ausschau hielt, litt es ihn nicht länger in seinem Versteck. Schnell sprengte er aus seinem Versteck hervor; fiel dem schwarzen Reiter in die Zügel und hob die Faust zum Schlag: „Hund . . . elender Verleumder . . .!"

Den verkleideten Amtmann überlief es kalt; so weit war sein Sohn also schon gekommen. Dann sprang der rasende Zorn des andern auf ihn über, ein gewaltiger Faustschlag warf den Stürmischen aus dem Sattel. Aber ehe er sich noch zu erkennen geben konnte, fuhr die Hand Gerhard Pachs unter das Wams, und im nächsten Augenblick stürzte der Amtmann mit einem blitzenden Stilett in der Brust tot zu Boden.

Der Exorzist sah sein Spiel besser und schneller geglückt, als er es erwartet hatte. Ein scharfer Befehl rief die Bewaffneten, die hinter den Büschen standen, heran; im nächsten Augenblick hatte er dem Toten die Kapuze abgezogen. Gerhard starrte mit irren Augen in das bleiche Gesicht seines Vaters.

Eine unbeschreibliche Verwirrung entstand. Der junge Mann war halb bewußtlos in die Knie gesunken, die Stadtknechte hielten, zum Stoß bereit, die blinkenden Hellebarden über ihn. Die Besessenen aber erhoben ein durchdringendes Geschrei, das von der gellenden Stimme des Exorzisten noch übertönt wurde: „Seht, Ihr Leute, das ist die Macht der Hexe. Sie hat ihn verzaubert, er hat seines Vaters Blut vergossen. Das ist der Preis, den sie zahlen will, um mit des Teufels Hilfe noch einmal zu entkommen. Tod der Hexe Katherine."

Die Landleute waren von dem furchtbaren Schauspiel zunächst wie erstarrt, dann machte sich ihre Angst in lauten Rufen frei: „Tod der Hexe! Schleift sie zur Folter!" Die drei vornehmen Maskierten warfen sich bezeichnende Blicke zu; sie kannten den jungen Pach und waren über den unerwarteten Ausgang tief bestürzt. „Meint Ihr, Herr," wandte sich einer an den Exorzisten, „daß der Bursche seinen Vater nicht erkannt hat..., er hat ihn sehr geliebt, soviel wir wissen..."

„Des Teufels Macht ist greulicher und größer, als Ihr annehmt, Stadtschreiber," versetzte der Exorzist, mit verschlagenem Lächeln. „Die Hexe hat ihn verzaubert und zum Vatermord getrieben."

Da warfen sich die Stadtknechte nach einem Wink der Ratsherren, auf den Fassungslosen und brachten eiserne Ketten herbei, um ihn zu fesseln. Mit verzerrtem Gesicht sah der Unglückliche nochmals auf seinen toten Vater; blitzartig erhielt er die Gewißheit, daß die furchtbaren Feinde seiner Geliebten diesen Auftritt vorbereitet hatten; noch in halber Betäubung wußte er plötzlich, daß Katherine ganz ohne Schutz sein würde, wenn sie auch ihn noch verlöre; er selbst hatte nun nichts mehr auf der Welt als sie: er war ehrlos und vogelfrei. Mit einigen unerwarteten Faustschlägen trieb er die Umstehenden auseinander und war blitzschnell im nahen Gebüsch verschwunden, ehe die Ueberraschten sich zu einer Verfolgung aufraffen konnten. (Forts. folgt)



Hausabbruch einfach gemacht. Beim Abbruch von Häusern im Londoner Elendsviertel ist ein findiger Bauunternehmer auf eine einfache Methode gekommen: Eine Stahltrosse wird um die zum Absturz bestimmten Hauswände gelegt. Ein Auto fährt einige Male scharf an und zieht an der Stahltrosse, so daß die Wände nach kurzer Zeit restlos umgelegt sind. (Pr.-Hoffmann.)

Fünfzehnjähriger stahl 13 Autos

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

ht. **Hamburg**, 27. August.

Einen nicht alltäglichen Fang machte eine Streife der Hamburger Verkehrsüberwachung mit der Festnahme eines fünfzehnjährigen Jungen aus Harburg, der wegen seines verkehrswidrigen Fahrens den Beamten aufgefallen und von ihnen verfolgt worden war. Dabei kippte der Wagen um und der Fahrer konnte festgenommen werden. Bei seiner Vernehmung gab der Junge an, daß er außer diesem einen Wagen noch zwölf weitere gestohlen habe, um damit Schwarzfahrten zu unternehmen. In allen Fällen habe er die Autos dann wieder auf der Straße stehen lassen.

Von der Luftschaukel erschlagen

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

r. **Berlin**, 27. August.

Seinen Leichtsinn hatte der 26jährige Kurt Grunschke aus Berlin schwer zu büßen, der den Festplatz in Alt-Stralau besucht hatte. Er wollte eine Fahrt auf einer Luftschaukel unternehmen, sprang aber, anstatt durch den vorgeschriebenen Eingangsweg zu gehen, über die Trennwand und kam dabei einer in Bewegung befindlichen Luftschaukel zu nahe. Diese traf den Kopf des jungen Mannes, der bewußtlos zu Boden sank und auf dem Wege in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Ein Kamel brach aus

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

r. **Berlin**, 27. August.

Einen ebenso heiteren wie aufregenden Vorfall erlebten die Besucher der Ausstellung „700 Jahre Berlin", die zur Zeit auf dem Freigelände am Berliner Funkturm stattfindet. Ein in der Tierschau gezeigter und sonst durchaus ruhiger Kamelhengst brach plötzlich aus und trabte in wildem Galopp durch die Ausstellung, wobei er alles umriß, was ihm irgendwie in den Weg kam. Am Hinterbein zog er ein Eisengitter hinter sich her. Die Besucher der Ausstellung wurden plötzlich in helle Aufregung versetzt. Alle liefen hinterher, um das Tier, das schon blutige Wunden am Hinterbein aufwies, aufzuhalten. Aber keiner konnte verhindern, daß das wildgewordene Tier die Sperre zur Milchausstellung durchbrach. Erst dort gelang es einigen Wärtern, das Kamel aufzuhalten und es durch Zuckerstücke wieder zu beruhigen.

Tolles Betrugsmanöver in Köln

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

li. **Köln**, 27. August.

Das Kölner Gericht verurteilte sechs Kellner und den Pächter der Toilette eines bekannten Kölner Vergnügungslokals wegen Untreue und Betrug zu beträchtlichen Gefängnisstrafen und untersagte allen Verurteilten die Ausübung ihres Berufes auf 3 Jahre. Wie die Verhandlung ergab, hatten die Angeklagten seit langer Zeit das Unternehmen um erhebliche Summen betrogen. Wenn Wein von den Gästen bestellt wurde, dann holten die Kellner ihn nicht am Büfett des Lokals, sondern aus der Herrentoilette, wo sie ein Lager billigsten Weines untergebracht hatten, das der Toilettenpächter verwaltete. Sie füllten dort den Wein in leere Flaschen, die die Etiketten teurer Marken trugen und verdienten damit an einer Flasche oft mehr als fünf Mark. Das tolle Betrugsmanöver war von den Angeklagten so gut durchorganisiert worden, daß es erst nach langer Zeit und nach langwierigen Untersuchungen aufgedeckt werden konnte. Der Schaden, den das Unternehmen erlitt, beträgt schätzungsweise 10- bis 15 000 Mark. Einige der sieben Betrüger hatten sich von dem Erlös ihres „Sonderbetriebes" Autos gekauft und Schließfächer bei Banken zugelegt.

Großfeuer in Kaiserslautern

Kaiserslautern, 27. August.

Donnerstag brach kurz nach 19 Uhr in der hiesigen Kammgarnspinnerei ein Brand aus. Bei Ankunft der Feuerwehr stand die Wäscherei und eine anschließende Halle bereits in hellen Flammen. Die Werksfeuerwehr, die Städtische Feuerwehr und die Feuerwehr eines anderen Werkes bekämpften mit zusammen 25 Schlauchleitungen den Brand. SA., ϟϟ, NSKK. und Wehrmacht beteiligten sich an den Absperrungsarbeiten.

Gegen Mitternacht konnte das Feuer so weit gelöscht werden, daß die Wehren unter Zurücklassung einer Brandwache abrückten. Der Schaden ist sehr groß, der Betrieb der Spinnerei erleidet aber vorläufig keine Einschränkung. Denn es wurde zwar die Wollwäscherei vernichtet, im übrigen wurden aber nur Vorwerksbetriebe in Mitleidenschaft gezogen.

Auszeichnungen für Verbrecherinnen

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

London, 27. August.

Innenminister Sir Samuel Hoare hat demnächst eine in England viel umstrittene Frage zu entscheiden: Sollen die englischen Verbrecherinnen anders gekleidet werden als bisher oder nicht. Er wird sich zu diesem Zweck in das Holloway-Gefängnis begeben und dort die Experimente einer neuen Sträflingsmode begutachten. Die Direktoren der englischen Strafanstalten wollen nämlich die Kleidung der Zuchthäuslerinnen reformieren, wobei diese an Stelle der bisherigen gestreiften Kleider solche aus blauem Stoff erhalten sollen. Da eine Zuchthäuslerin offenbar auch schick aussehen soll, werden diese nach Maß angefertigt.

Besondere Garnierungen sollen ebenfalls diesem Zweck dienen, wobei man auf die geniale Idee kam, durch „Verleihung" verschiedenfarbiger Bänder einzelne Zuchthäuslerinnen auszuzeichnen. Diese Bänder sollen nämlich üblicherweise blau sein. Wenn sich eine Gefangene gut beträgt, darf sie rote Bänder tragen und die höchste „Ehrenauszeichnung" wird in grünen Bändern bestehen. Man verspricht sich von dieser Spekulation auf die weibliche Eitelkeit mancherlei Erfolge.

Palastrevolution in der Heilsarmee

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

st. **London**, 27. August.

Der „General" der Heilsarmee, Evangelina Booth, wird Weihnachten dieses Jahres 73 Jahre alt. Evangelina Booth beabsichtigt, entgegen den Wünschen des „Offizierskorps" der Heilsarmee, die Führung auch nach Erreichung dieses Alters in ihren Händen zu halten. Als „General" Bramwell Booth, der Bruder von Evangelina Booth, seinerzeit im Alter von 73 Jahren veranlaßt wurde, die Leitung niederzulegen, erließ sein Nachfolger, „General Higgins", eine Bestimmung, nach der die Erreichung der Altersgrenze von 73 Jahren den Rücktritt von der Leitung bedingt. Außerdem haben 200 „Offiziere" der Heilsarmee eine gemeinsame Aktion unternommen, um eine Gehaltserhöhung zu erreichen. Es handelt sich hier um das erste Mal in der Geschichte der Heilsarmee, daß derartige Vorgänge verzeichnet werden müssen. Die „Offiziere" weisen darauf hin, daß es ihnen nicht möglich sei, noch länger von 2 Pfund Sterling in der Woche zu leben, zumal sie gezwungen seien, von diesem Gelde auch noch ihre Tracht zu bezahlen.

Wie Sowjetbonzen leben

Moskau, 27. August.

Eine unerwartete Revision der Tätigkeit der Noginsker Abteilung des Moskauer Speisehaustrustes hat ein bezeichnendes Licht auf die Zustände geworfen, die in hohen Kreisen der Sowjetbeamten herrschen. Nachdem festgestellt war, daß in dem Noginsker Speisehaus im Laufe des vergangenen Jahres über eine Viertelmillion unterschlagen wurde, hat man eine Kontrolle der Tätigkeit in der übergeordneten Handelsorganisation vorgenommen. Dort beläuft sich die Unterschlagung bereits auf die riesenhafte Summe von 1,2 Millionen Rubel. Um die gewinnbringende Tätigkeit zu verschleiern, haben der Direktor und seine Helfershelfer weitgehend die „Praxis der Geschenke" an die vorgesetzten Stellen angewandt. In den Moskauer Speisehäusern kann man zwar immer wieder Klagen über das schlechte Essen und die hohen Preise hören. Besagter Sowjetdirektor aß zwar nicht in dem ihm unterstellten Speisehaus, ließ sich aber aus seinen Beständen täglich Essen auftragen, die besonders angefertigt werden mußten und die nicht weniger als aus 15 Gängen bestanden. Es ist selbstverständlich, daß für diese hohen Ansprüche die Staatskasse aufkommen mußte.

Die ständige Beilage der „Bremer Zeitung" „Die Standarte" erscheint in dieser Woche ausnahmsweise statt heute, Sonnabend, in der morgigen Sonntagsausgabe

Kennen Sie Herrn Erdbeben?

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

zb. **Newyork**, 27. August.

Daß es auf der Welt über 13 Millionen Menschen gibt, die auf den Namen Schmidt bzw. Smith hören, mag gewiß erstaunlich sein. Immerhin können sich aber auch sehr viele Personen rühmen, einen Namen zu führen, der einmalig ist. Dies trifft besonders für die Vornamen zahlreicher Amerikaner zu. Ein Standesbeamter des Staates Newyork gibt hierüber in einer belustigenden Zusammenstellung einen kleinen Ueberblick. Eine Familie in Nebraska taufte ihren Sohn auf den Namen Alpha-Omega. In Los Angeles wurde der Familie Dickerson während eines Erdbebens ein Sohn geboren, den sie Eearthquake (Erdbeben) nannte. Im Staate Iowa nannte eine Familie ihr elftes Kind „Finis (Ende), und ein Mann namens Alexander Moore taufte seinen neunten Sohn ganz einfach „No" (Nein). Den längsten Namen auf der Welt soll angeblich ein Mädchen aus Cuyuapo auf den Philippinen haben. Er lautet: Palmaristerisissimaluzmindanicia Fernando. Aber auch in Pontiac im Staate Michigan gibt es einen Mann griechischer Herkunft, dessen Name an Länge nichts zu wünschen übrig läßt. Er heißt Mr. Glaskos Pappatheodorokomoundoronicolucopoulos. Der Originalität halber seien auch noch die Leute mit den kürzesten Namen in den Vereinigten Staaten angeführt. Es handelt sich um einen Mr. Stuart X. aus Oakland in Kalifornien und um den Vorsitzenden des Gerichtshofes in Boston, Richter Ng.

Das Rätsel um Jean Prufer

Geisteskranker als mathematisches Genie — Selbst Professoren vermögen ihm nicht zu folgen

zb. **Paris**, 27. August.

In Saint-Germain-en-Laye in der Umgebung von Paris wurde vor einigen Tagen ein Mann festgenommen, dessen wirrer Geisteszustand eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Der Mann, der keinerlei Papiere und keine Geldmittel besaß, erklärte, Jean Prufer zu heißen und aus Metz zu kommen. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß es in Metz tatsächlich einen Einwohner namens Jean Prufer gegeben hat, der sich jedoch nach den Akten im Jahre 1932 durch einen Revolverschuß das Leben genommen hatte und auf dem Friedhof von Ay-sur-Moselle bestattet wurde.

Dieser Jean Prufer war, wie die Nachforschungen ergaben, Geometer im Dienste der Stadt Metz gewesen. Er war ein außerordentlich fleißiger Arbeiter, der neben seiner amtlichen Tätigkeit ganze Nächte hindurch sich mit mathematischen Problemen beschäftigte und darüber seine Familie derartig vernachlässigte, daß ihn schließlich seine Frau verließ. Eines Tages muß Prufer eine Dienstreise nach Vitry-sur-Seine unternehmen. „Es ist möglich, daß ich nicht wiederkomme", sagt er zu einem seiner Kollegen. Wenige Tage später findet man am Rande der Landstraße unweit von Ay-sur-Moselle einen Toten mit einer Kugel im Kopf. Man identifiziert ihn mit Hilfe seiner Frau und seiner Kinder als Jean Prufer. Die Beweggründe für den Selbstmord — um einen solchen handelt es sich offenkundig — blieben dunkel.

Nun also, nach fünf Jahren, taucht dieser geheimnisvolle Mann auf, der sich als Jean Prufer ausgibt. „Wie?" ruft er entsetzt, als er den Abreißkalender im Polizeirevier sieht, „1937? Was lese ich denn da! Schreiben wir denn nicht das Jahr 1932?" Der Mann, der immer wieder den Namen „Jean Prufer" vor sich hinplappert, kann sich dieses Rätsel des Kalenders nicht erklären. „Wo ich war? Das weiß ich nicht. Vor einigen Tagen wachte ich in einem Wald auf, dessen erinnere ich mich noch ganz deutlich. Dann wurde ich hierher gebracht." Man vergleicht den Irren mit einer Photographie des vor fünf Jahren totgemeldeten Geometers. Es scheint, daß über die Identität kein Zweifel herrschen kann. Man ruft die „Witwe" Prufer, die in dem damals gefundenen Toten mit Sicherheit ihren Mann erkannt haben wollte, aus Metz herbei. Sie wird schwankend. Ja, es kann schon sein, daß dieser Kranke ihr Mann ist. Aber sie kann sich das gar nicht erklären. Die Situation wird immer verworrener.

Inzwischen ereignet sich etwas Sonderbares. Der unbekannte Kranke fängt an, zu rechnen. Er malt an die Kalkwand seines Zimmers die schwierigsten Rechnungen, Gleichungen und Logarithmen. Die Aerzte eilen herbei. Mehrere berühmte Mathematiker begeben sich in das Krankenzimmer. Es ist unglaublich, mit welcher Geschicklichkeit und ans Wunderbare grenzenden Virtuosität der Mann die phantastischsten mathematischen Probleme blitzschnell löst. Bald zieht er die Quadratwurzeln aus riesenhaften, bis zu 50stelligen Zahlen, dann ergeht er sich in den kühnsten Gleichungen, und niemals ist auch nur der geringste Fehler in diesen Rechnungen zu entdecken. Hier hat man ein mathematisches Genie vor sich, dem selbst die Professoren kaum zu folgen vermögen — wäre der Mann normal, man müßte ihn nach den Aussagen der Fachleute als das größte Rechenwunder unseres Jahrhunderts bezeichnen. Wer löst das Rätsel um diesen geheimnisvollen Jean Prufer, der alle vier Wände seines Krankenzimmers mit Ziffern, Gleichungen und den schwierigsten Rechnungen beschrieben hat?

Der Prophet im Nachtlokal

Knud Steen, der „Heilige von Dänemark" / Kampf gegen die „bösen Menschen"

(Brief unseres skandinavischen zb.-Korrespondenten.)

Kopenhagen, 27. August.

„Ich werde die Sünde aus dem sündigen Kopenhagen verbannen, ich werde als Gottgesandter in den Nachtlokalen die Menschen bessern und viele, viele werden mir folgen, um wieder gute Menschen zu werden . . .", so erzählte der „Heilige von Dänemark", Knud Steen, kürzlich den Reportern der Kopenhagener Sensationsblätter. Seit einigen Tagen weilt der seltsame Heilige in der Hauptstadt des dänischen Inselreiches. Er bildet heute das Tagesgespräch der Einwohner der sonnigen Stadt am Oeresund und dürfte auch in Zukunft viel von sich reden machen.

Knud Steen ist der Gründer einer sonderbaren religiösen Sekte, die in der Nähe von Roskilde, einer kleinen dänischen Provinzstadt, entstand. Zahlreiche Dänen, Schweden und Norweger sind Mitglieder dieser eigenartigen Vereinigung, deren Vorsitzender sich berufen fühlt, gegen entsprechendes Entgelt die ach so bösen Menschen zu bessern. Ein Vorhaben, das aber — wie Herr Steen zugibt — bisher noch nicht ganz gelungen ist. Immerhin machte der Herr Prophet wiederholt von sich reden. Junge Frauen und sensationslüsterne Dämchen rückten nämlich schon mehr als einmal aus, um hier in dem „Haus der guten Gedanken", ein reines, unberührtes Dasein zu führen. Natürlich kostet so ein Leben eine Kleinigkeit und Herr Steen ist geschickt genug, um seine Jünger zu ebenso guten wie armen Mitmenschen zu machen. Denn auch ein Prophet will leben und trachtet danach, sein Tätigkeitsgebiet zu erweitern.

Da erschien dieser Tage nun Herr Steen in Kopenhagen, nahm in einem Hotel Einzug und ließ sich von den Vertretern der dänischen Presse über sein Vorhaben ausfragen. Er erzählte, daß er das Sündenbabel Kopenhagen zu bessern gedenke, daß es in dieser Stadt vielzuviel Tanzlokale und Kabaretts, zuviel leichtbekleidete Tänzerinnen und verliebte Pärchen gebe. Damit müsse in Zukunft Schluß gemacht werden. Und zu dieser Mission fühle Herr Steen sich berufen. Gott — so berichtet er — habe ihm aufgetragen, die Nachtlokale mit seiner schönen Schwester „Tove", die seine berufliche Assistentin sei, zu besuchen und das Laster der großen Stadt persönlichen Auges wahrzunehmen.

Nun sitzt der „Heilige" Abend für Abend in den Tanzbars und Varietes, in den schummrigen Nachtklubs und Musikcafés und sieht mit empörter Miene dem Treiben der garstigen Menschheit zu. Ab und zu kommt ein Fluch über seine Lippen, dann faltet er die Hände und betet, daß der Tag kommen möge, da die Menschen wieder brav und gut werden, und anschließend trinkt er seinen Cocktail, dessen Preis er wesentlich zu hoch findet. Stets ist er in den lärmenden Vergnügungsstätten der dänischen Metropole zu finden, schüttelt über die Tänzerinnen auf der Bühne den Kopf und ist traurig über die „Moral" der Großstadt.

In den nächsten Tagen aber wird er selbst diesem Treiben ein Ende bereiten. Er wird in einem der großen Nachtlokale das Wort ergreifen, und verspricht sich von diesem „flammenden Appell" ungeahnten Erfolg. Kopenhagen wartet auf den Augenblick, in dem der Heilige zwischen zwei zärtlichen Tangos seine Moralgesänge beginnen wird. Es bleibt nur übrig, abzuwarten ob nicht ein paar kräftige Kellner dem Propheten aus Roskilde vorzeitig das Wort abschneiden. Wie dem auch sei: Herr Steen wird nach Roskilde zurückkehren und von der Hoffnung leben, daß er die Welt eines Tages ändern kann.



Wie in der Freiheit! Hagenbecks Tierpark in Hamburg-Stellingen hat jetzt auch für die Elefanten als erster Zoologischer Garten in Europa ein Freigehege geschaffen, in dem selbstverständlich auch ein großes Schwimmbassin nicht fehlt. (Presse-Hoffmann.)

SPORT DER BZ

Beginn des SA.-Reit- und -Fahrturniers

Die zweitägige reiterische Großveranstaltung der SA.-Reiterstandarte 62 – Der Auftakt: Ein Werberitt durch die Stadt

Nach dem gestrigen, wohlgelungenen Werberitt durch die verschiedenen Stadtteile Bremens beginnt heute vormittag um 8 Uhr das gemeinsam mit der Bremer Reit- und Fahrschule e. V. von der SA.-Reiter-Standarte 62 veranstaltete zweitägige Reit- und Fahrturnier auf der Rennbahn in der Vahr. Aus allen Gegenden des großen Standartenbereichs sind eine große Anzahl Meldungen eingelaufen, die Gewähr dafür bieten, daß heute und morgen in der Vahr ein hochwertiger Reitersport geboten wird. Die Zeitfolge sieht zunächst die Vielseitigkeitsprüfungen der Ausschreibungen I und II ohne Jagdspringen A vor, während sodann von den Teilnehmern der Ausschreibung I das Kugelstoßen und der Keulenzielwurf ausgetragen wird, treten die Mannschaften der Ausschreibung II zum 100-Meter- und 1000-Meterlauf wie auch zum Keulenzielwurf an. Auf 10 Uhr ist der Beginn der Schießwettbewerbe vorgesehen.

Das Programm der Nachmittagsfolge wird um 15 Uhr mit einem Einspännerfahren

In Zeven:
5. Zevener Grasbahn-Rennen
Sonntag, den 29. August, 15 Uhr
Erste Fahrer am Start
16 Rennen werden gefahren

(Ausschreibung XI, Vorprüfung) eingeleitet, dem die Vorprüfung für das Zweispännerfahren folgt. Das Jagdspringen der Klasse A beginnt um 15.45 Uhr und wird bis 16.20 Uhr dauern, da dann die Vorentscheidungen für die zweiklassigen Materialprüfungen erledigt werden sollen. Das Jagdspringen der Klasse A ist für die Jungreiterinnen der C-Abteilung bestimmt. Mit allgemeiner Spannung darf den außergewöhnlichen Leistungen der Don- und Kubankosaken entgegengesehen werden, die unter der Leitung ihres Rittmeisters a. D. Tarassenko ihre verwegenen Reiterkunststücke zeigen werden. Ein weiteres Jagdspringen wird den Sonnabend beenden.

Der Sonntagvormittag ist mit der Reiterprüfung Kl. A und den Vorprüfungen für die Dressurprüfung Kl. L und für die Eignungsprüfung (Reitpferde) ausgefüllt. Um 14 Uhr beginnt das Hauptprogramm des gesamten Turniers, das eine vielseitige und hervorragende Auswahl aufweist. Die Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner) leitet zum Jagdspringen Kl. A (Abt. B) und der Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner) über. Sodann folgt das Jagdspringen der Klasse L. Anschließend werden die Sieger aus den beiden Vielseitigkeitsprüfungen vorgestellt. Eine besondere Anziehungskraft werden zwei Schaudarbietungen ausüben: die Reitergruppe des SA.-Reitersturms 1/62 zeigt ein formales Exerzieren, während anschließend eine Zwölfer-Quadrille vorgesehen ist, das unter der Leitung von SA.-Truppführer Graetsch (Sturm 1/62) von vier Hitlerjungen, vier BDM.-Mädeln und vier Jungvolkpimpfen ausgeführt wird. Unsere jüngsten Reiter haben bereits auf früheren Turnieren bewiesen, daß die bremische Reiterei über einen guten Nachwuchs verfügt. Mit berechtigter Aufmerksamkeit wird der Eignungsprüfung für Reitpferde entgegengesehen, die von einer weiteren Schaunummer, ausgefüllt durch die Dressurabteilung der Jungmädel unter Schulleiter Truppführer Uphoff, abgelöst wird. Die nächsten Wettbewerbe bestehen aus dem Jagdspringen der Klasse M, der Dressurprüfung der Klasse L, dem Paarspringen und der Materialprüfung. Auch am zweiten Turniertage werden die Don- und Kuban-Kosaken ihr unvergleichliches Können unter Beweis stellen und die Zeitenfolge um eine weitere Darbietung willkommen bereichern. Um 19.10 Uhr erfolgt die Vorstellung der Sieger der Reiterprüfung Kl. A, die für das NSKK. offen ist. Die Jagd mit Auslauf durch den See wird den Abschluß der reiterlichen Konkurrenzen bilden. Der Abend vereint alle Turnierteilnehmer zu einem „Reiterball" im „Casino".

Wie bereits eingangs erwähnt, hat die Veranstaltung eine ausgezeichnete Beteiligung gefunden. In der ersten und zweiten Vielseitigkeitsprüfung sind die Stürme 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 der SA.-Reiter-Standarte mit je einer Mannschaft, bestehend aus vier Reitern, vertreten, während der Sturm 1/62 zwei Mannschaften in die zweite Prüfung entsendet. In der Abteilung A der Reiterprüfung Klasse A sind neun junge Reiter vertreten, während das Feld der Abteilung B aus drei Teilnehmern besteht. Im Jagdspringen der Klasse A überwiegt die Abteilung B mit 14 Reitern, während die Abteilung A acht Konkurrenten vereint. Das Jagdspringen der Klassen L und M ist mit bekannten Reitern vertreten, die schon wiederholt siegreich hervorgingen. In beiden Rennen gehen je elf Reiter an den Start. Zum nicht öffentlichen Paarspringen sind bereits sieben Teams genannt, sieben weitere Reiter haben ferner ihre Zusage abgegeben. Die Materialprüfung für Reitpferde, Abteilung A (offen für alle Reiter und Pferde), hat die Teilnahme von zehn Reitern gegeben, die um den Ehrenpreis des Senats unserer Stadt ihr Bestes zeigen werden. Die Abteilung B ist für vierjährige Hannoveraner offen. Hier weist das Feld eine neunköpfige Gruppe auf. Die Eignungsprüfung für Reitpferde ist für alle 4- bis 8jährigen Pferde offen und muß von Angehörigen der Wehrmacht, Polizei, SA., SS. oder des NSKK. bestritten werden. Den Sieg werden insgesamt fünfzehn Reiter unter sich auskämpfen, um in den Besitz des Senatspreises zu gelangen. Zur Dressurprüfung der Klasse L liegen sechs Meldungen vor, während in der Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner) fünf Konkurrenzen antreten. Die gleiche Anzahl weist die Eignungsprüfung für zweispännige Wagenpferde auf. Unsere Jungreiterinnen kommen in der Abteilung C des Jagdspringens Klasse A zu Wort. Der Wille zu reitsportlicher Betätigung findet in der Teilnahme von acht jungen Reiterinnen einen überzeugenden Ausdruck. Die Jagd mit Auslauf durch den See bildet den Abschluß des Turniers. Auch in diesem Fall ist das Meldeergebnis als äußerst zufriedenstellend zu bezeichnen, gehen doch nicht weniger als fünfzehn Reiter an den Start. Die Programmfolge sieht nicht weniger als achtzehn Starts des Gruppenreiterführers, Standartenführer Braun, vor, weiterhin sind insbesondere Sturmführer Bruns und W. Becker mehrfach vertreten. Wie aus der Gesamt-Teilnehmer-Aufstellung zu ersehen ist, sind neben den Mannschaften rund achtzig Pferde gemeldet, unter denen sich zahlreiche Sieger aus größeren Turnieren befinden.

Der Werberitt des Trompeter-Korps

Das heute früh beginnende zweitägige Reit- und Fahrturnier der SA.-Reiterstandarte 62 auf der Vahrer Rennbahn konnte in propagandistischer Hinsicht keinen würdigeren Auftakt finden als durch den gestrigen Werberitt des Trompeter-Korps mit den fünf Don- und Kuban-Kosaken unter der Führung ihres Rittmeisters a. D. Tarassenko (auf unserem Bilde der erste von links). In allen Straßen, durch die der Werberitt führte, wurde es plötzlich bei Herannahen des berittenen Zuges lebendig. Trompeten und Fanfaren erklangen in den Abend, um in einer außerordentlich wirkungsvollen Weise auf diese reiterliche Großveranstaltung hinzuweisen, die sich am Wochenende in der Vahr abwickeln wird. Die zuletzt in Rendsburg weilenden Don- und Kubankosaken waren bereits im Laufe des gestrigen Tages mit ihren hannoverschen Pferden in Bremen eingetroffen, um durch ihre Teilnahme am Propagandaritt zum Gelingen des Turniers beizutragen.

Bereits gegen 19.30 Uhr formierte sich der Zug auf der Reit- und Fahranlage der SA.-Reiterstandarte 62 und der Bremer Reit- und Fahrschule e. V. in der Vahr, um von hier aus unter Voranritt des Trompeterkorpsführer Köhnsen den Ritt durchzuführen. Nach verlassen der Zeppelinstraße bog der Zug zunächst in die Hastedter Heerstraße und später in den Ostertorsteinweg in die Innenstadt ein, wo der Zug besonders begrüßt wurde. Der Werberitt führte sodann über die Adolf-Hitler-Brücke durch die Neustadt (Brückenstraße, Buntentorsteinweg, Meyerstraße, Kornstraße, Große und Kleine Allee), von dort aus über die Kaiserbrücke durch die Doventorstraße in die westliche Vorstadt (Nordstraße, Hansastraße, Utbremerstraße) und in das Bahnhofsviertel (Düsternstraße, Breitenweg, Bahnhofsplatz), um in vorgerückter Abendstunde in der Hollerallee seinen Abschluß zu finden.

Kanu-Segelregatta auf der Hamme

Auf der Regattastrecke zwischen Tietjens Hütte und dem Nadelkissen an der Beekemündung steigt am Sonntag die 11. Kanu-Segelregatta auf der Hamme. 96 Boote sind zu dieser Wettfahrt gemeldet worden und unter diesen erscheinen zum ersten Male 25 vermessene Boote mit den ständig im Segel gefahrenen Registernummern und weiter werden Neubauten namhafter Bremer Bootsbauer erstmalig ins Rennen gehen. Ihre besondere Note erhält diese Regatta durch die Anwesenheit des Reichsfachamts-Segelwarts K. Neumann-Hamburg, des Gaufachwartes für Kanusport W. Haars-Braunschweig sowie der Kreisfrauenwartin im DRL., Grete Nordhoff, Osterholz-Scharmbeck. Der erste Start ist auf 10 Uhr früh festgesetzt.

Start zur Jadewoche 1937

Am Freitagmorgen bei Tagesgrauen erfolgte in Bremerhaven der erste Start zur diesjährigen Jadewoche, deren erste zwei Wettfahrten bei glänzendem Segelwetter, bei Sonne und einer frischen Brise aus Nord-Nord-Ost in Stärke 4 durchgeführt werden konnten. 30 Hochseekreuzerjachten gingen für das große Nordseerennen über 165 Seemeilen von Bremerhaven über Amrumbank-Feuerschiff, Norderney-Feuerschiff nach Wilhelmshaven auf die Reise.

Ergebnisse der Wettfahrt II, Gruppe A, 50-qm-Seefahrtkreuzer: 1. Seerose KM./MRV. 6:31:20 Stunden, 2. Seehecht KM./MRV. 6:32:02 Std., 3. Seeadler KM./MRV. 6:34:57 Std., 4. Seerabe KM./MRV. 6:36:11 Std. — Außerdem erhielt in dieser Gruppe Seeadler einen 1. Preis als Einzelgänger mit einer Leistung von 6:27:34 Std. Gruppe B, Ausgleicher: 1. Summe MRV. 5:54:15. — 1. Preis als Einzelgänger: Koralle 6:12:52. Gruppe C: 1. Wespe 6:36:26, MRV. Gruppe D: 1. Windsbraut 7:03:38 WV. Bremerhaven. Gruppe E: 1. Klabautermann 7:18:33, WV. Bremerhaven. Gruppe F: 1. Hanseat 6:43:34, KM./MRV. (Einzelgänger).

NSG. „Kraft durch Freude", Sportamt

Achtung, Betriebssportwarte

Zwecks Mannschaftsmeldung an den Kreisführer der Reichsbundes für Leibesübungen sind von sämtlichen Betriebssportgemeinschaften, die Wettkampfmannschaften gemeldet haben, dem Sportamt namentliche Listen der Spieler und Wettkämpfer einzureichen.

Fußball-Jugendspiele fallen aus

Wie uns bekannt wird, fallen am morgigen Sonntag alle angesetzten Fußball-Jugendspiele in Bremen aus.

Zur Leistungsschau melden

Zu der bevorstehenden Leistungsschau des DRL.-Kreises Bremen, an der sich alle Leibesübungen betreibenden Vereine, einerlei welcher Sparte sie angehören mögen, zu beteiligen haben, ruft der Kreissportwart Heinrich Oppermann nochmals alle Vereinsführer dazu auf, pünktlich die Meldungen bis spätestens Montag, 30. August, im Kreisamt, Schillerstraße 23/24 I, von wo auch die erforderlichen Meldebogen anzufordern sind, abzugeben. Ausschreibungen usw. sind dem Gau-Verordnungsblatt vom 10. August zu entnehmen.

Walter Lohmann Steher-Weltmeister

Die Steher-Weltmeisterschaft 1937 endete mit einem großen deutschen Erfolge: Walter Lohmann-Bochum holte sich hinter seinem Schrittmacher Meinhold den Titel eines Weltmeisters für 1937 und verhalf so den deutschen Farben während der Kopenhagener Radsportwoche zum ersten Siege. Lohmann wiederholte hier den deutschen Triumph aus dem Jahre 1931, wo Savalle an der gleichen Stelle für Deutschland den Weltmeistertitel erkämpfte.

7. Akademische Weltspiele

Das zum ersten Male ausgetragene Straßenfahren endete mit einem überlegenen Erfolg der Franzosen und Belgier. Die beiden deutschen Fahrer P. Oliver-Jena und E. Woltersdorf-Bremen waren von vornherein benachteiligt, da ihre an der Grenze zurückgehaltenen Räder erst 48 Stunden vor Beginn des Rennens eintrafen und sie dadurch in der letzten Woche keine Möglichkeit mehr zum Training hatten. Beide gaben auf. Es siegte der Franzose Derny.

Radrennen: Berlin-Bremen
Sonntag 15.30 Uhr • Bremer Kampfbahn

Mit einem neuen Studentenweltrekord wurden die Kämpfe in der Leichtathletik eingeleitet. Lutz Long, der deutsche Meister, erreichte im Weitsprung 7,68 Meter.

Unsere Studentinnen holten anschließend gleich zwei Titel. Siegrid Dempe-Weimar gewann die 80 Meter-Hürden in 11,7 Sek., und Gisela Mauermeyer errang im Diskuswurf ihre zweite Weltmeisterschaft. Mit 44,17 Meter schlug sie die Bremerin Huchting und Nobiling-Berlin.

Vor fast leeren Rängen wurde ein nur kleines Programm im Schwimmen im Stadion von Tourelles abgewickelt. Die 3mal 100 Meter-Lagenstaffel wurde von Ungarn in der Aufstellung Lenghel, Csik und Grof sicher in 3:33,6 Min. vor der deutschen Staffel Schumann, Schulte und Wille (3:36,9) gewonnen. Ein wenig schönes Spiel lieferten sich die Wasserballmannschaften von Deutschland und Frankreich. Die Franzosen kämpften überaus hart und verloren nur mit 1:2 (1:1).

Im Fußballstadion standen sich im ersten Spiel der Vorschlußrunde Deutschland und Lettland gegenüber. Die Letten unterlagen 0:1 (0:0).

Deutschlands Studenten-Handballelf bestritt am Freitagnachmittag ihr Spiel gegen Frankreich und gewann eindeutig mit 32:0 (15:0).



Die Don- und Kuban-Kusaken werden am Sonntag in der Vahr ihre verwegenen Reiterkunststücke vorführen. Bei einem Umritt mit dem Trompeterkorps der Reiter-Standarte 62 zeigten sie sich gestern abend in Bremens Straßen. Aufnahme: Reil.

Pferdesport

Rennergebnisse

Baden-Baden, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Gest. Erlenhofs Cleopatra (O. Schmidt), 2. Gräfin Isabella, 3. Patron. Tot. 18, Pl. 13, 30. Einlaufswette 92:10. Ferner liefen: Nobelpreis, Bellona. — 2. Rennen: Badener Meile. Ehrpr. u. 5300 RM., 1600 Meter. 1. Gest. Waldfrieds Fidelitas (W. Held), 2. Heimfahrt, 3. Hadrian. Tot. 23, Pl. 10, 11, 10. Einlaufswette 64:10. Ferner liefen: Wiener Walzer, Dardanos, Cyrillus, Leibhusar. — 3. Rennen: 1. H. Buchmanns Infant (H. Smidt), 2. Purpurstern, 3. Narrhalla. Tot. 88, Pl. 23, 17, 28. Einlaufswette 412:10. Ferner liefen: Saarpfälzer, Kanzlist, Neandertal, Schwertlilie. — 4. Rennen: Großer Preis von Baden. Ehrpr. u. 42 000 Mark, 2400 Meter. 1. M. Boussacs Dadji (C. Elliott), 2. Gest. del Soldos Gaio (P. Caprioli), 3. Stall Moorfreds Ricardo (G. Zuber), 4. Blasius, 5. Abendfrieden, 6. Wahnfried, 7. Chilone. Tot. 35, Pl. 12, 12, 30, 12. Einlaufswette 72:10. Längen: 2—1½—2. Ferner liefen: Periander, Iniga, Isolani, Elpis. —

Unsere Voraussagen

Dieppe. (Beginn 14 Uhr.) 1. R.: La Caricature — Mirandola — La Levriere. 2. R.: Armando — Presbyterian — Lurdy Gurdy. 3. R.: Agrafe — Heliotrope — Tarlatane. 4. R.: Trapolin — Prince Charlie — Patrician. 5. R.: Vardon — Signoretto — Craig le Patre. 6. R.: Trapolin — Trappe — Pandora.

Der Sport am Sonntag

Am letzten Augustsonntag ist in allen Sportarten ein wenig Ruhe eingekehrt, dagegen beginnt der Fußballsport in immer mehr Gauen mit den Punktspielen seine Spielzeit einzuleiten. An der Spitze aller Ereignisse im

Fußballsport

steht das Länderspiel in Königsberg. Zum zweitenmal treffen wir mit einer starken Mannschaft auf Estland, das in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht hat und erst kürzlich Finnland schlagen konnte. Doch auch diesmal ist mit einer Wiederholung des 5:0-Sieges von Stettin aus dem Jahre 1933 zu rechnen. Außerordentliches Interesse beansprucht dann auch noch die erste Hauptrunde um den Tschammer-Pokal. — Die deutsche

Leichtathletik

hat ihre größte Schlacht des Jahres geschlagen und macht sich nun daran, die Niederlage gegen Schweden wiedergutzumachen. Doch ist bis dahin noch reichlich Zeit, inzwischen gehen die deutschen Spitzenkönner auf nationalen Sportfesten u. a. in Frankfurt a. M. und auf einem internationalen Frauensportfest in München an den Start. Alte, klangvolle Namen werden beim Sportamt der alten Meister in Berlin auftauchen. Im Ausland interessieren die Landesmeisterschaften von Norwegen und Schweden, sowie Sportfeste in Budapest, Straßburg und Basel. — Im

Tennissport

verfolgen wir mit Anteilnahme die Weltreise unserer Meister Henkel, von Cramm und Marieluise Horn, die sich am Wochenende an den USA.-Doppelmeisterschaften in Brooklyn beteiligen. Daneben ist natürlich noch eine Reihe Turniere im Reich international gut beschickt. — Im

Boxsport

wird die lange Reihe der Länderkämpfe Deutschlands mit der Begegnung mit Italien in Triest schon heute eingeleitet. — Im

Radsport

gehen am Sonntag die Weltmeisterschaften in Kopenhagen zu Ende, als letzter Titel wird der der Berufsflieger vergeben. Unter den deutschen Bahnveranstaltungen ist besonders Nürnberg hervorzuheben. Auf heute verlegt wurde der Steher-Länderkampf auf der Berliner Olympiabahn. Im Ausland sind Renntage in Zürich und Paris vorgesehen. Auf der Straße steht das traditionelle „Rund um Berlin" im Vordergrund. Der

Motorsport

hat durch die Verlegung des Großen Motorradpreises von Italien im Hohensyburg-Bergrennen für Motorräder, Sport- und Tourenwagen nur ein zweitrangiges Ereignis. — Im

Flugsport

wird in Dortmund die wegen schlechter Witterung abgebrochene Deutsche Kunstflugmeisterschaft mit dem Kürfliegen der zwölf Besten aus der Pflicht fortgesetzt. Die Anwesenheit des Korpsführers des NSFK., Generalmajor Christiansen, beim Reichsmodell-Flugzeugwettbewerb auf dem Borkenberg bei Dülmen unterstreicht die Bedeutung dieser Veranstaltung. — Der

Pferdesport

verzeichnet Galopprennen in Baden-Baden, Leipzig, Mülheim-Duisburg, Chantilly und Clairfontaine. In Mariendorf bringt das Matadorenrennen das Zusammentreffen des besten Trabers auf europäischem Boden mit der übrigen Spitzenklasse. — Außerdem sind als Großereignisse die 7. Akademischen Weltspiele in Paris und die Fünfkampfmeisterschaften der deutschen Polizei in Plauen zu erwähnen.

SA.-Gruppe Nordsee bei den Reichswettkämpfen

Eine kritische Betrachtung / Von SA.-Obersturmbannführer Löber, Sportreferent der SA.-Gruppe Nordsee

Der Stabschef hat angeordnet, daß „die Reichswettkämpfe der SA. alljährlich stattfinden als Generalappell für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg und als Ausdruck eines neuen, der SA. eigenen Gestaltungswillens zur Hebung der Wehrkraft und Stärkung des Wehrwillens durch den SA.-Sport."

Ueber den Sinn des neuen deutschen Sportgedankens und über die Bedeutung des SA.-Sports für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes sind in den letzten Tagen eine Reihe von grundsätzlichen Betrachtungen durch die Presse gegangen. Heute soll einmal im Hinblick auf die Bedeutung der Reichswettkämpfe als Generalappell für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg das Abschneiden der SA.-Gruppe Nordsee bei den diesjährigen Reichswettkämpfen in Berlin kritisch betrachtet werden.

Durch die alljährliche Wiederholung der Reichswettkämpfe hat die körperliche Ertüchtigungsarbeit der SA. ein festes Ziel erhalten. In Zukunft werden in ganz Deutschland alljährlich Hunderttausende von SA.-Männern bei den Ausscheidungskämpfen der Standarten und Gruppen um die Ehre kämpfen, bei den Reichswettkämpfen der SA. als Vertreter ihrer Gruppe starten zu können. Es ist selbstverständlich, daß die Sieger der Reichswettkämpfe sich bis zum letzten einsetzen müssen, stehen sich doch hier die Männer sämtlicher 21 SA.-Gruppen, der SA.-Wachstandarte „Feldherrnhalle" und des Hilfswerks Nordwest gegenüber. Schon in diesem Jahr hat sich gezeigt, daß die Leistungen sehr ausgeglichen waren. Selbst der kleinste Zwischenfall genügte, um dem Betroffenen jede Siegesaussicht zu nehmen. So blieb z. B. beim Mannschafts-Wehrkampf ein Läufer der SA.-Gruppe Nordsee mit dem Koppelhaken im Kriechhindernis hängen. Der dadurch entstandene Zeitverlust genügte, warf die an sich gute Mannschaft hoffnungslos zurück. — Beim 2000-Meter-Hindernis-Stafettenlauf fiel die Mannschaft der SA.-Gruppe Nordsee durch einen bedauerlichen Zwischenfall aus. Ein 400-Meter-Läufer zog sich beim Ueberwinden der Hinderniswand eine schwere Verletzung des Ellenbogens zu, so daß er nicht in der Lage war, den Lauf zu beenden. Dieser Zwischenfall ist um so bedauerlicher, als gerade diese Mannschaft mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt war. Bei normalem Verlauf hätte sie bestimmt gute Platzaussichten gehabt. — Schon aus diesen kurzen Beispielen ergibt sich klar, daß alle Entscheidungen außerordentlich knapp waren und daß nicht nur die Sieger, sondern auch die Placierten mit letztem Einsatz gekämpft haben.

Wenn heute das Abschneiden der SA.-Gruppe Nordsee in Berlin kritisch betrachtet werden soll, muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß die Siegerliste, die ja nur drei 1. Sieger enthält, kein klares Bild von dem Gesamtabschneiden der einzelnen Gruppen geben kann. Denn es ist natürlich sehr wesentlich, ob eine Mannschaft den 4., 5. oder 10. Platz erringt oder ob sie erst an 15., 20. oder gar letzter Stelle liegt. —

In den rein athletischen Wettbewerben wird sich die Gruppe Nordsee auch in Zukunft nur sehr schwer durchsetzen können, denn wie im allgemeinen Leistungssport gibt es natürlich auch im SA.-Sport bestimmte Gebiete in Deutschland, die wegen ihrer besonders günstigen Bedingungen gerade in den athletischen Disziplinen immer im Vorteil sein werden. Das sind in erster Linie die SA.-Gruppen Hessen, Niederrhein, Mitte, Südwest, Kurpfalz, Sachsen und Berlin-Brandenburg, die wegen der dichten Besiedlung ihrer Gebiete, wegen der günstigen Verkehrsbedingungen sowie wegen der dort vorhandenen Universitäten Ausbildungsmöglichkeiten haben, die im Bereich der SA.-Gruppe Nordsee nicht gegeben sind. Wenn die Gruppe trotzdem auch hier einige beachtliche Erfolge erzielen konnte, erfüllt uns das mit besonderer Freude.

Rottenführer Rayhofer, SA.-Marinesturm 2/89 Bremerhaven, erkämpfte im Boxen, Mittelgewicht, gegen die besten Boxer sämtlicher SA.-Gruppen den 1. Sieg. Welche Härte hierfür erforderlich war, ergibt sich schon daraus, daß Rayhofer an zwei Tagen vier schwere Kämpfe auszutragen hatte. — Der zweite Vertreter der Gruppe im Boxen, Rottenführer Aring, Standarte 78 Osnabrück, traf im Leichtgewicht gleich im ersten Kampf auf den späteren Reichssieger Mosel (Gruppe Niedersachsen) und verlor knapp nach Punkten. Er hätte bei etwas glücklicherer Auslosung bestimmt einen der vorderen Plätze erkämpft.

SA.-Mann Friedrichs, Marinestandarte 116 Wilhelmshaven, erkämpfte im 1500-Meter-Endlauf in einer Zeit von 4:06,2 Minuten den vierten Platz gegen so bekannte Leichtathleten, wie Sturmmann Raff (Gruppe Niederrhein), Rottenführer Adams (Gruppe Niederrhein) und Rottenführer Runtzler (Gruppe Niedersachsen). — Im Endlauf der 4×100-Meter-Staffel wurde die Mannschaft der SA.-Gruppe Nordsee, die sich aus Männern der SA.-Standarte 78 Osnabrück zusammensetzte, im Ziel mit Brustbreite von der Gruppe Südwest abgefangen. Sie lag bei einer Zeit von 43,8 Sekunden an 4. Stelle hinter den Gruppen Hessen, Niederrhein und Südwest.

Anders sind die Voraussetzungen bei den Allgemeinen Wehrwettkämpfen. Hier treffen nicht einzelne Spezialisten, sondern ausgeglichene, kampfstarke Mannschaften aufeinander. Die Vorbedingungen für die einzelnen Gruppen sind zwar auch hier unterschiedlich, können aber durch sorgfältige Auswahl und zweckentsprechende Vorbereitung der Wettkämpfer ausgeglichen werden. Deshalb ergaben sich auch gerade bei den Allgemeinen Wehrwettkämpfen außerordentlich harte Kämpfe.

Der schwerste Wettkampf überhaupt war wohl der Mannschafts-Fünfkampf, bei dem außer KK.-Schießen, Handgranatenweitwurf, Kleiderschwimmen und einem 250-Meter-Hindernislaufen ein 20-Kilometer-Gepäckmarsch mit mehreren Einlagen durchzuführen war. Die Mannschaften bestanden aus einem Führer und elf Mann, die aus der ganzen Gruppe ausgewählt werden konnten. Die Mannschaft der SA.-Gruppe Nordsee setzte sich aus SA.-Männern der Standarten 78 (Osnabrück), J 7 (Minden), Marine 116 (Wilhelmshaven) und 14 (Verden) zusammen. Bei den ersten Uebungen erzielten die Männer ausgezeichnete Leistungen. Im Handgranatenweitwerfen, Schwimmen und im 250-Meter-Hindernislauf lag die Mannschaft der Gruppe an zweiter Stelle, im KK.-Schießen im Mittelfeld, so daß die Gruppe Nordsee nach Durchführung der ersten vier Uebungen mit 13 Punkten vor der Gruppe Südwest den 1. Platz innehatte. Der Stabschef, der dem Handgranatenweitwerfen und Schwimmen beiwohnte, sprach den Männern der SA.-Gruppe Nordsee für ihre vorzüglichen Leistungen seine besondere Anerkennung aus. Auch in der fünften Prüfung, dem 20-Kilometer-Gepäckmarsch, hielt sich die Mannschaft gut. Die Strecke wurde ohne Ausfall in der guten Zeit von rund 2 Stunden 52 Minuten überwunden. Es zeigte sich aber, daß unsere Mannschaft den Anforderungen, die durch die Auswahl der Marschstrecke an die Männer gestellt wurden, nicht ganz gewachsen war.

Der Marsch durch den Grunewald erwies sich entgegen den Erwartungen als außerordentlich schwer. Der größte Teil der Strecke führte über Waldwege mit teilweise fußhohem „märkischem Sand". Außerdem mußten erhebliche Höhenunterschiede überwunden werden. Hier waren die „Gebirgler" der Gruppen Franken, Westmark, Schlesien usw. im Vorteil. Da zudem die Wertung des 20-Kilometer-Gepäckmarsches im Verhältnis zu den übrigen Uebungen außerordentlich viel Punkte ergab, fiel die Mannschaft der Gruppe vom 1. auf den 10. Platz zurück. — Wir haben gerade im Mannschafts-Fünfkampf große Erfahrungen gesammelt. Im nächsten Jahr werden wir bestimmt besser abschneiden.

Im Deutschen Wehrwettkampf Klasse A und L stellte die Gruppe mit den Stürmen 14/75 und 22/75 ausgeglichene, starke Mannschaften. Sämtliche Männer haben sich bis zum letzten eingesetzt. Die 37 Männer des Sturms 14/75 marschierten nach der schweren Marschprüfung als eine der wenigen Mannschaften geschlossen und in wirklich tadelloser Haltung in das Reichssportfeld ein. Gruppenführer Prinz August Wilhelm sprach den Männern, die als erste von den bis dahin gestarteten Mannschaften geschlossen eintrafen, für ihre ausgezeichnete Haltung seine Anerkennung aus. Leider unterlief der Mannschaft beim Marschieren nach der Karte ein Fehler. Der Umweg von ca. 6 Kilometer kostete einen der ersten Plätze. — Sturm 22/75 zeigte im Deutschen Wehrwettkampf Klasse B ebenfalls recht gute Leistungen. Einige Fehler beim Keulenzielwerfen und ein gewisser Mangel an Wettkampferfahrung ergaben Strafpunkte, so daß die Mannschaft nur den 11. Platz besetzen konnte.

Bei den reitsportlichen Wettkämpfen erzielte die Gruppe eine Reihe wertvoller Erfolge. Am besten schnitten wir im Geländeritt Klasse M ab. Die mit 30 schweren Hindernissen besetzte, 14 Kilometer lange Strecke wurde von 21 Reitern in der vorgeschriebenen Zeit ohne Fehler überwunden, so daß in dieser Konkurrenz 21 erste Sieger gewertet wurden. Unter diesen befanden sich auch zwei Reiter der SA.-Gruppe Nordsee,

Club Spiel und Sport 96 — FV. Woltmershausen
Sonntag, 16 Uhr • Platz Hemmstr.-Neukirchstr.

Standartenführer Braun auf „Königsadler" und Sturmführer Bruns auf „Alex". Truppführer Aumund auf „Morgenrot" fiel durch einen Flüchtigkeitsfehler zurück.

In der Dressurprüfung Klasse L schieden im Vorkampf von 80 gestarteten Pferden 66 aus. Standartenführer Braun belegte auf „Orient" im Endkampf den 7. Platz. — Das Jagdspringen Klasse M wurde von Sturmführer Bruns auf „Friesenmädel" bestritten. Das aussichtsreiche Pferd stürzte und mußte deshalb leider ausscheiden. — Im Jagdspringen Klasse L konnte die Gruppe mit Sturmführer Bruns auf „Morgenrot" und Standartenführer Braun auf „Königsadler" bei einer Teilnehmerzahl von 130 Pferden den 5. bzw. 6. Platz belegen.

Die Reichswettkämpfe 1937 sind vorüber. Sie haben der Gruppe Erfolge und Niederlagen, vor allem aber wertvolle Erfahrungen gebracht. Wir haben keine Veranlassung, den Kopf hängen zu lassen, denn wir wissen, was es heißt, in Berlin den Sieg oder auch nur einen guten Platz zu erkämpfen. Wir können mit Stolz erklären, daß die Männer, die die Gruppe in Berlin vertreten haben, mit letztem Einsatz gekämpft haben. Der Gruppenführer hat ihnen dafür seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. —

Der Zeitplan für Nürnberg steht

Die Nationalsozialistischen Kampfspiele eine gewaltige Demonstration deutscher Kraft

Für die nach dem Willen des Führers zum ersten Male im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg zur Durchführung kommenden Nationalsozialistischen Kampfspiele sind die Vorarbeiten abgeschlossen. Für die gewaltige Leistungsschau der deutschen männlichen Jugend sind vom 9. bis 11. September drei Haupttage vorgesehen. Eine Ausnahme macht der moderne Fünfkampf, der bereits am Montag, 6. September, in beiden Klassen mit dem Geländeritt bzw. mit der Motorrad-Geländefahrt in Angriff genommen, am Dienstag mit dem Degenfechten und am Mittwoch mit dem Pistolenschießen fortgesetzt wird. Die Eröffnungsfeier erfolgt am Donnerstagvormittag mit der Grundsteinlegung für das gewaltige „Deutsche Stadion" durch den Führer. Nach dem festlichen Akt beginnen auf allen bereitgestellten Plätzen die Einzel- und Mannschaftskämpfe nach folgender

Zeittafel:

Donnerstag, 9. September:

Vormittag: 10 Uhr: Deutscher Wehrwettkampf (Klasse B): Kleinkaliberschießen, Schießstand Brigade 78. Mannschaftsfünfkampf: 30-Meter-Schwimmen, Schwimmbad Stadion. Moderner Fünfkampf: 300-Meter-Schwimmen, Schwimmbad Stadion. Leichtathletik: 100 Meter, Vorläufe und Zwischenläufe; 400 Meter, Vorläufe; Speerwurf; Weitsprung, Vorkämpfe; 1500-Meter-Mannschafts-Patrouillenlauf, 2 Vorläufe, Hauptkampfbahn Stadion. Vorkämpfe im Boxen, Tanzring-Stadion. Vorkämpfe im Mannschafts-Fechten, Hauptkampfbahn Stadion.

Nachmittag: 15 Uhr: Leichtathletik: Deutsche Staffel, 2 Vorläufe und Entscheidung; Vorkämpfe im Kugelstoßen; 400-Meter-Hindernislauf. Mannschaftswehrkampf: 100-Meter-Hindernislauf mit Handgranatenzielwurf, 2. Vorlauf. Mannschaftsfünfkampf: 25-Meter-Hindernislauf, Turnen der Deutschlandriege, Vorführung. Hauptkampfbahn Stadion. 17 Uhr: Fußballspiel Schalke 04 — VfB. Leipzig. 15 bis 17 Uhr: Schwimmen: Wasserballspiel; 100 Meter Freistil, 4 Vorläufe; 200 Meter Brust, 3 Vorläufe; 400 Meter Freistil, 2 Vorläufe; 4mal 100-Meter-Staffel, 2 Vorläufe; Wasserballspiel, Schwimmbahn Stadion. 16 bis 18 Uhr: Boxen, Vorkämpfe, Tanzring-Stadion. 15 bis 18 Uhr: Fechten, Vorkämpfe, Exerzierhalle Fürth.

Freitag, 10. September:

Vormittag: 8 Uhr: Fechten, Entscheidung, Exerzierhalle Fürth. 9 Uhr: Gewichtheben, Vorkämpfe, Tanzring-Stadion. Mannschaftsfünfkampf: Kleinkaliberschießen, Handgranatenweitwurf, Schießstand Brig. 78. 10 Uhr: Einzel-Pistolenschießen, Schießstand Feucht. Mod. Fünfkampf: 4000-Meter-Geländelauf, Einzel-Kleinkaliberschießen, Erlenstegen. Deutscher Wehrwettkampf (Kl. B): 100-Meter-Lauf, Einzelkampf Handgranatenweitwurf, Sportplatz Zabo. 10.30 Uhr: Leichtathletik: Hochsprung, Diskuswurf (Vorkämpfe).

Nachmittag: 15 bis 17 Uhr: Leichtathletik: 10mal 1/2-Rundenstaffel, Vorläufe und Entscheidung; 1500 Meter, Vorläufe; Diskuswurf; Hochsprung, Entscheidung; 400 Meter, Zwischenläufe. Deutscher Wehrwettkampf (Klasse B): Handgranatenzielwurf. Handballspiel, Sportplatz Zabo. 15 Uhr: Fechten, Entscheidung, Exerzierhalle Fürth. 15.30 Uhr: Gewichtheben, Entscheidung, Tanzring Stadion.

Sonnabend, 11. September

Vormittag: 6 Uhr: Mannschaftsfünfkampf: 20-Kilometer-Gepäckmarsch, Schmausenbuck. 7.30 Uhr: Deutscher Wehrwettkampf (Klasse A): 15-Kilometer-Gepäckmarsch.

Nachmittag: Hauptkampfbahn des Stadions: 14 Uhr: Vorführungen der HJ. 14.25 Uhr: Vorführung: Körperschule, Standarte Feldherrnhalle. 14.35 Uhr: Mannschaftswehrkampf, 100-Meter-Hindernislauf, Handgranatenzielwurf. 14.40 Uhr: Deutscher Wehrwettkampf (Klasse B): Hochsprung, Einzelkampf Handgranatenweitwurf. 14.55 Uhr: Leichtathletik-Entscheidungen: 100 Meter, 1500 Meter, Kugelstoß, Weitsprung, 400 Meter, Speerwurf. 15.05 Uhr: 1500-Meter-Mannschafts-Patrouillenlauf (Entscheidung). 15.20 Uhr: Vorführung Boxen. 15.45 Uhr: Deutscher Wehrwettkampf (Klasse B): 3000-Meter-Lauf. 16.10 Uhr: Vorführung: Reichsführerschule der SA. 16.35 Uhr: 2000-Meter-Hindernisstaffel. 16.45 Uhr: Aufmarsch und Siegerehrung. Schwimmbahnstadion: Von 14.10 bis 16.10 Uhr: Entscheidungen: 100 Meter Freistil (HJ.), 100 Meter Freistil, 100 Meter Brust (HJ.), 200 Meter Brust, 400 Meter Freistil (HJ.), 400 Meter Freistil, 100 Meter Rücken (HJ.), 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust (HJ.), 200 Meter Brust, 200 Meter Freistil, Kunstspringen (HJ.), 4mal 100 Meter, 4mal 50-Meter-Staffel, Wasserballendspiel. Tanzring-Stadion: 14.10 bis 16.10 Uhr: Entscheidungen im Boxen.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 28. August 1937

Deutsche Bergin-A-G

für Holzhydrolyse, Heidelberg

Nach dem Geschäftsbericht wurden die Werksanlagen 1936 weiter ausgebaut, auch wurde das Verfahren weiter ausgestaltet. Die Anlagewerte erfuhren eine Erhöhung um 0,57 Mill. RM. Infolge des noch geringen Produktionsumfanges hat sich der Verlust bis zum 31. Dezember 1936 um 483 294 RM auf 698 642 RM erhöht; er soll vorgetragen werden. Die Fertigstellung der gesamten Werksanlagen wird im neuen Jahr beschleunigt fortgesetzt. Der Umstand, daß sich die Produktionsanlagen zum Teil noch im Zustand der Erprobung befinden, bedinge, daß zunächst auch weiter den Anlaufkosten Einnahmen nur in geringem Umfange gegenüberstehen. Das Recht für Bauausführungen von Holzhydrolyseanlagen ist inzwischen wieder auf die Gesellschaft übergegangen. Die GV, in der 1 749 000 RM Aktien vertreten waren, genehmigte den Abschluß und nahm Kenntnis von der Anzeige des Vorstandes nach § 240 Abs. 1 HGB, der jedoch nur formale Bedeutung zukommt, da der Gesellschaft auf Grund der am 28. 1. 37 beschlossenen Erhöhung des Aktienkapitals auf 1,9 Mill. RM weitere Mittel zufließen. Die neuen Aktien wurden von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Berlin, übernommen, die über die Mehrheit des Gesellschaftskapitals verfügt.

*

Nachdem das von Dr. F. Bergius und seinen Mitarbeitern in langjähriger Arbeit durchgebildete

Holzverzuckerungsverfahren zur technischen Reife entwickelt

worden ist und sämtliche Abteilungen des Werkes erfolgreich in Betrieb genommen worden sind, fand am 26. August eine Besichtigung des Werkes statt. Ueber das Verfanren wird ausführlich berichtet werden, um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, sich über dieses im Rahmen des Vierjahresplanes wichtige, rohstoffschaffende Verfahren zu unterrichten.

Fahlberg-List-Aktien zur Berliner Börse zugelassen. Die auf Grund des Beschlusses der GV vom 26. September 1935 begebenen 625 000 RM Stammaktien der Fahlberg-List A-G Chemische Fabriken, Magdeburg, sind zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden. Der anläßlich der Zulassung veröffentlichte Prospekt beziffert die Umsätze des Unternehmens in den letzten drei Jahren wie folgt: 1936 auf 12,52 Mill. RM, 1935 auf 10,99 Mill. RM und 1934 auf 10,44 Mill. RM. Zurzeit werden 180 Angestellte und 672 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. In dem bisher abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres 1937 ist der Geschäftsgang bei weiter steigenden Umsätzen zufriedenstellend gewesen. (Dividendensatz der letzten vier Jahre: 8 %).

Hanseatische Wein-Import A-G, Hamburg. Für 1936 wird ein Gewinn von 2291 RM ausgewiesen, wodurch sich der Verlustvortrag auf 3681 RM ermäßigt. In der Bilanz werden Beteiligungen mit 0,62 Mill. RM ausgewiesen, andererseits neben dem Grundkapital von 0,4 Mill. RM Wertberichtigungen mit 0,18 und Rücklagen mit 0,05 Mill. RM.

Von der DD-Bank ist die Zulassung von 7 Mill. RM Aktien der Heinrich Lanz A-G, Mannheim, an der Berliner Börse beantragt worden.

Zolländerungen. Im Reichsanzeiger vom 27. August ist eine Verordnung über Zolländerungen enthalten, die am 1. September in Kraft tritt.

Die Verarbeitung von Obst in Brennereien. Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers vom 25. August dürfen landwirtschaftliche Klein- und Abfindungsbrennereien im Betriebsjahr 1937/38 ohne Verlust der Eigenschaft ihrer Brennereiklasse inländisches Obst verarbeiten, das die Eigentümer oder Besitzer der Brennereien nicht selbst gewonnen haben.

Die neue Rolle des Mittellandkanals

Eine Bereicherung für die Elbeschiffahrt – Staatssekretär Königs über das Schleppmonopol

Lübeck, 27. August. Der diesjährige Elbe-Schiffahrts-Tag, der vom 26. bis 28. August in Lübeck stattfindet, steht im Zeichen des für 1938 vorgesehenen Anschlusses des Mittellandkanals an die Elbe und beschäftigt sich insbesondere mit dem Ausbau der Elbe. Nach einer Begrüßung der Teilnehmer an Bord des Motorschiffes „Hansestadt Danzig" am Donnerstagabend wurde am Freitag die eigentliche Hauptveranstaltung mit der geschäftlichen Sitzung des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen e. V. eröffnet. Daran schloß sich die Arbeitstagung, die im Mittelpunkt des Elbeschiffahrtstages steht. Zu der Kundgebung in der Stadthalle waren annähernd 1000 Gäste aus Binnenschiffahrtskreisen erschienen. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Drechsler-Lübeck in Vertretung des verhinderten Schirmherrn der Tagung, Gauleiter und Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein Hinrich Lohse, die Sitzung eröffnet hatte, begrüßte der Vorsitzende des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen Lassalle die Teilnehmer. Darauf entwickelte Staatssekretär Königs ein Bild der deutschen Wasserstraßenpolitik und der Zusammenhänge zwischen Elbe und Mittellandkanal. Sein Thema lautete: „Die Elbeschiffahrt in ihrer künftigen Entwicklung."

Der Staatssekretär erinnerte an die Aufhebung der internationalen Stromachte und wies auf das neue Strom-Regime hin, das unter der Voraussetzung entsprechender Gegenseitigkeit keinen Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe vorsehe, was auch für die Frage der Schiffahrtsabgaben gelte. Die Staaten, die mit Deutschland an den Segnungen der großen Pläne teil hätten, brauchten keine Garanten dafür, daß die deutsche Regierung ihren Verpflichtungen zur Unterhaltung der Ströme und zur Gewährung der Freiheit der Schiffahrt nachkomme. Eine Notwendigkeit, im gegenwärtigen Zeitpunkt zu einer neuen Elbeschiffahrtsachte zu kommen, wurde vom Staatssekretär Königs als nicht gegeben erachtet. Er gab aber in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß die tschechoslowakische Regierung der von deutscher Seite erhobenen Forderung, die deutschen Schiffe mit der Nationalflagge ungehindert verkehren zu lassen, nicht mehr länger entgegentreten werde.

Anschließend ging der Vortragende auf die Elbeschiffahrt im einzelnen ein und stellte für ihre künftige Entwicklung drei Tatsachen als entscheidend heraus: Die erste sei der in Ausführung begriffene Ausbau des Flußbettes der Elbe, worunter die Niedrigwasserregulierung, das Speicherbecken bei Pirna, die Saale-Kanalisierung, die Talsperren in der oberen Saale und der Elster-Saale-Kanal zu verstehen sei. Die zweite Tatsache sei die Heranführung des Mittellandkanals an die Elbe und die dritte das Aufgehen Lübecks in Preußen bzw. dem Reich.

Die Leistungsfähigkeit der Elbe soll bekanntlich durch Regulierungsmaßnahmen und Bereitstellung von Zuschußwasser soweit gesteigert werden, daß das Regelschiff des Elbeverkehrs, der 700-t-Kahn, der bei vollbeladenem Zustand einen Tiefgang von 1,75 m hat, auch in den trockensten Zeiten zu 70 bis 75 % abladen kann. Gegenüber weitergehenden Wünschen bat Staatssekretär Königs, zu bedenken, daß es sich bei diesem Bauziel um das Aeußerste dessen handele, was die Ingenieure der Natur für die Verbesserung der Elbe abzuringen hofften. Die Pläne für das Ausgleichsbecken bei Pirna unterlägen zurzeit der Prüfung. Dieses sei ein fester Bestandteil des Gesamtplanes für den Elbeausbau, ohne den es auf der Elbe oberhalb der Saalemündung niemals diejenigen Schiffahrtsmöglichkeiten geben könne, die die sächsische Wirtschaft mit Recht verlange. Die Kanalisierung der Saale schreite fort, und der Elster-Saale-Kanal werde der Elbeschiffahrt den Weg nach Leipzig öffnen. Alle diese Bauten würden mit allen Mitteln gefördert und jedes Jahr eine fühlbare Verbesserung bringen.

Hinsichtlich der Heranführung des Mittellandkanals an die Elbe sei festzustellen, daß der im nächsten Jahr zum Herbst bis zur Elbe in Betrieb kommende Mittellandkanal eine wertvolle und kaum mehr wegzudenkende Ergänzung unseres Verkehrsapparates sein werde.

Ueber die Verbindung des Ruhrgebietes nach Berlin, das ursprünglich die Hauptaufgabe der neuen West-Ost-Wasserstraße sein sollte, gewinne der Mittellandkanal in der heutigen Entwicklung eine neue wirtschaftliche und staatspolitische Bedeutung. Er öffne der mitteldeutschen Wirtschaft über die Elbe den Weg bis nach Prag.

Vor allem aber weise er — darin sieht Staatssekretär Königs die neue Rolle des Mittellandkanals — der mitteldeutschen Wirtschaft einen billigen und günstigen Frachtweg zur Ostsee. Die Erkenntnis, daß wir in der Ostsee nicht nur einen Besitzstand zu erhalten, sondern neue Handelspositionen zu erwerben hätten, sei erst in den Jahren der nationalsozialistischen Regierung wieder entdeckt worden. Der Mittellandkanal komme, wenn er 1938 die Elbe erreiche, bestimmt nicht zu spät, um die

Verbindung zwischen dem Gebiet westlich der Elbe und der Ostsee

zu knüpfen. Er erschließe dem produktionsreichen Gebiet, das sich von der Ruhr bis Magdeburg erstrecke, den Weg zur Ostsee.

Der Tarif für die Schiffahrtsabgaben auf dem Mittellandkanal, der auch für die noch nicht fertiggestellte Strecke bereits verkündet ist, trage in seinem Aufbau und in seinen Kräften den Befürchtungen Rechnung, die aus der starken Verkehrskraft des neuen Wasserweges eine Schädigung der Reichsbahn und eine Gefährdung Oberschlesiens besorgen. Der Redner gab angesichts der ständigen Steigerung im Anfall an Transportgut der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Mittellandkanal bei seiner vollen Inbetriebnahme als ein wertvoller Zuwachs für die Abwicklung des Verkehrs aus dem Ruhrgebiet und auch aus dem Braunschweig-Hannoverschen Erzgebiet empfunden werden wird.

Die zweite Frage, die die Heranführung des Mittellandkanals an die Elbe aufwerfe, sei

das Schleppmonopol und die Zulassung von Selbstfahrern

auf dem Mittellandkanal. Staatssekretär Königs erklärte, daß er an dem einmal errichteten Schleppmonopol auf den westdeutschen Kanälen festhalte, wofür nicht fiskalische, sondern betriebliche Gründe maßgebend seien. Wir können aus dem verhältnismäßig engen Kanal die höchste Leistung nur dann herausholen, wenn wir den Schleppbetrieb in staatlicher Hand behalten und durch hochgezüchtete Schleppkraft eine gleichmäßig hohe Mindestgeschwindigkeit der Schleppzüge sicherstellen.

Die Einwirkung des Mittellandkanals auf die Elbeschiffahrt könne sehr günstig beurteilt werden.

Es sei tatsächlich nicht einzusehen, aus welchem Grunde die Elbeschiffahrt durch das Herankommen der westdeutschen Binnenschiffahrt an die Elbe geschädigt werden sollte.

Die Gefahr, daß westdeutsche Reedereien oder Partikuliere ihren Betrieb an die Elbe verlegen und im Bereich der bisherigen Elbeschiffahrt deren Verkehr übernehmen möchten, sei völlig ausgeschlossen. Der Wechselverkehr vom Mittellandkanal auf die Elbe sei eine Bereicherung und Ausweitung der bisherigen Verkehrsbeziehungen und stehe in umgekehrter Richtung auch der Elbeschiffahrt offen. Auch das Elbekartell werde durch den Mittellandkanal nicht berührt. Innerhalb des Elbegebietes sei die Aufrechterhaltung des Kartells auch weiter notwendig. Wenn die Elbereedereien selbst die Kraft hätten, der verladenden Wirtschaft eine leistungsfähige Flotte zu halten, könne auf den Zwang des Kartells verzichtet werden. Vorläufig sei keine Möglichkeit in dieser Richtung zu sehen, und es sei daher nicht ratsam, die gerade erreichte Gesundung der Elbeschiffahrt durch das Experiment der Auflösung des Elbekartells aufs Spiel zu setzen.

Die dritte Tatsache, die für die Elbeschiffahrt in ihrer künftigen Entwicklung entscheidend sein wird, sei das Aufgehen Lübecks in Preußen. Der Hafen von Lübeck sei am 1. April preußischer Kommunalhafen geworden. Mit dem Hinzutreten der Finanzkraft Preußens werde es möglich werden, ihn in einer Form auszubauen, wie es dem Anschluß der Elbe an das westliche Wasserstraßennetz und den zukünftigen Aufgaben Lübecks im Handel der Ostsee entspricht. Damit schließe sich dann auch der Ring, der Mitteldeutschland über den Mittellandkanal und die Elbe mit der Ostsee verklammere.

Abschließend brachte Staatssekretär Königs zum Ausdruck, daß die Elbeschiffahrt in ihrer künftigen Entwicklung um Aufgaben nicht verlegen zu sein brauche. Sie rücke durch die Heranführung des Mittellandkanals und das Aufgehen Lübecks in den preußischen Staatsverband in die Schlüsselstellung der gesamten deutschen Binnenschiffahrt. Sie sei berufen, die Mittlerin zwischen West und Ost, zwischen Mitteldeutschland und der Ostsee zu werden und dürfe doch ihre historische und ureigenste Aufgabe, den Seehafen Hamburg in seinen binnenwärtigen Beziehungen zu stützen, nicht vernachlässigen. Sie brauche nicht zu fürchten, daß ihr von West oder von Ost ein Wettbewerb bereitet wird, sondern müsse sich darauf einstellen, daß sie die von Westen kommende Binnenschiffahrt als einen Faktor zur Stärkung und Sicherung des Verkehrs in die Zielsetzung eines Anschlusses Mitteldeutschlands an die Ostsee einordnet!

Nach der Rede des Staatssekretärs wurden Fragen der Schiffahrtspraxis erörtert. Regierungsbaurat Schulze vom Schleppamt Hannover berichtete über die Versuche der Reichswasserstraßenverwaltung zur Klärung des Schiffsbetriebes auf dem Mittellandkanal, und Regierungs- und Baurat Körbel Münster legte die daraus gezogene Schlußfolgerung dar. Schließlich ging der Hauptgeschäftsführer der Bezirkswirtschaftskammer Sachsen, Dr. Bellmann, auf die Zusammenhänge zwischen Elbe, sächsischer Wirtschaft und Ostseeraum ein. Er erklärte in diesem Zusammenhang, daß mit dem Ausbau des Elster-Saale-Kanals und des Südflügels des Mittellandkanals die verkehrswirtschaftlichen Beziehungen einen wichtigen Teils der nordwestsächsischen und mitteldeutschen Wirtschaft zu Hamburg verbessert würden.

Außerdem werde die Durchführung der Weserkanalisierung Bremen zu einem zweiten bedeutenden Nordseestromhafen machen.

Es sei aber sicher, daß mit dem Bau des Südflügels und der Vollendung der Saalesperren die verkehrswirtschaftliche Leistungskraft des mitteldeutschen Bezirks eine starke Förderung erfahre. — Nach einer Schlußansprache des Vorsitzenden des Vereins wurde die Kundgebung geschlossen.

Zur Ablieferung von Brotgetreide

Der Reichsnährstand erläßt durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 60 vom 26. August eine Anordnung, in der die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs bekanntgegeben werden. Durch die Anordnung wird festgelegt, daß nur Abfallgetreide, das beim Dreschen, Reinigen, Sortieren oder bei der Be- und Verarbeitung anfällt und zur menschlichen Ernährung nicht mehr verwendet werden kann, zur Verfütterung gelangen darf. Eine besondere Freigabe ist in diesem Fall nicht erforderlich. Ein Genehmigungsverfahren greift nur bei der beabsichtigten Verwendung von verdorbenem Getreide und von Menggetreide, aus dem das Brotgetreide nicht heraussortiert werden kann, zu Verfütterungszwecken, Platz. In einer weiteren Bestimmung wird festgestellt, daß zur Erfüllung eines Deputats oder Leibgedinges nur soviel Brotgetreide geliefert werden darf, als für die Ernährung des Berechtigten und seiner Angehörigen erforderlich ist. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind verpflichtet, durch Lieferung von Futtergetreide, anderen Naturallieferungen oder in bar entsprechenden Ersatz zu leisten. Um die Verwendung eines einheitlichen Mehles in allen Teilen der Bevölkerung sicherzustellen, wird schließlich die Benutzung von Sichtern zur Selbstbereitung von Mehl in landwirtschaftlichen Betrieben untersagt. Die Herstellung von Mehl bleibt den der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen angeschlossenen Mühlen vorbehalten. Gestattet bleibt den Bauern die Herstellung von Backschrot zur Deckung des eigenen Bedarfs.

Unrichtige Ausfüllung

des Fragebogens einer Ueberwachungsstelle

Eine Firma der Spinnstoffindustrie hat einen Fragebogen der Ueberwachungsstelle für Bastfasern, der zur Festsetzung von Spinnstoffkontingenten diente, unrichtig ausgefüllt. Auf Antrag der Ueberwachungsstelle hat das Reichswirtschaftsgericht gegen den Inhaber der Firma eine Ordnungsstrafe von 15 000 RM festgesetzt. In den Gründen des Urteils wird ausgeführt, daß Zuwiderhandlungen gegen Bewirtschaftungs-Vorschriften grundsätzlich streng zu ahnden sind, da nur durch ihre Beachtung eine ungestörte Versorgung mit Rohstoffen ermöglicht wird. Es muß also mit großer Sorgfalt darauf geachtet werden, Bewirtschaftungsbestimmungen der Ueberwachungsstellen peinlichst zu beachten.

Zum Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art. Durch eine vom Reichsarbeitsminister unter dem 18. August erlassene fünfte Verordnung über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art werden eine Anzahl Gemeinden bekanntgegeben, in denen die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. in Fabrikräume, Lagerräume, Werkstätten, Diensträume oder Geschäftsräume, der Genehmigung der Gemeinde bedarf. Ferner werden in der Verordnung die für die Genehmigung geltenden Grundsätze ausgeführt. Die Verordnung ist im Reichsanzeiger vom 27. August veröffentlicht.

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 60 vom 26. August enthält eine Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft (Kontingentstelle für die Herstellung von Teigwaren), über Kontingentierung der Teigwaren herstellenden Betriebe und eine Bekanntmachung über Festsetzung der Verarbeitungsquote sowie Hartweizengrießbezugsquote für September. Eine Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft regelt die Abnahme von Bezugsscheinen für den Normalbedarf.

Englands Zellwolleerzeugung

London, 27. August. Die englische Kunstseide- und Zellwolle-Erzeugung erreichte im Juli einen neuen Höchststand. Sie betrug 14,6 Mill. lbs. gegen 14,06 Mill. lbs. im Juni 1937 und 13,81 Mill. lbs. im Juli 1936. In den ersten sieben Monaten d. J. stieg die Erzeugung auf 90,47 Mill. lbs., was einer Steigerung von 4,48 Mill. lbs. gegenüber derselben Vorjahreszeit entspricht. Die Zunahme wird vor allem auf die höhere Erzeugung von Zellwolle zurückgeführt.

Der britische Handel mit Niederländisch-Indien. Der leichte Rückgang, den der britische Außenhandel mit Niederländisch-Indien in der letzten Zeit aufzuweisen hat, ist Gegenstand einer vom Departement of Overseas Trade herausgegebenen Spezialstudie über den britischen Handel mit Niederländisch-Indien, die den britischen Handelsagenten in Batavia zum Verfasser hat. Die Schrift geht auf Einzelheiten der Verschiebungen des Außenhandels von Niederländisch-Indien ein und befaßt sich u. a. mit den Konkurrenzverhältnissen zwischen Großbritannien, Deutschland, Belgien und andern Lieferanten dieses Marktes.

Vor einem Streik der Erztransportarbeiter in Narvik? Nach einer Meldung der „Norges Handelsog Sjöfartstidning" aus Narvik haben 30 Löscharbeiter ein neues Lohnabkommen mit Grängesberg beantragt. Schlichtungsverhandlungen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Seitens der Gewerkschaften und des Transportarbeiterverbandes ist jetzt die Genehmigung zum Sympathiestreik erteilt worden, der möglicherweise am 9. 9. in Kraft treten kann. Für diesen Fall würden 800 bis 900 Transportarbeiter und damit der gesamte bedeutende Erzverkehr berührt werden. — Nach einer Meldung der „Ofotens Tidende" hat der Grängesberg-Konzern für das nächste Jahr 12 Mill. t Erz verkauft, die auch zur Ausfuhr kommen sollen. Das würde bedeuten, daß erneut mit einer starken Steigerung auch des Exports über Narvik gerechnet werden kann. Nach der gleichen Quelle hat der Inspekteur der französischen Eisengruppe im Sommer 1937 Narvik besucht, und vor kurzem soll eine Probesendung von vier verschiedenen Sorten Erz nach Frankreich abgeschickt worden sein.

Portugals Außenhandel

Lissabon, 27. August. Nach Angaben des statistischen Amtes betrug die Einfuhr Portugals im 1. Halbjahr 1937 rund 1091 Mill. Esc. Das sind etwa 152 Mill. Esc. mehr als im 1. Halbjahr 1936 (rund 939 Mill. Esc.). Auch die Ausfuhr erhöhte sich, wenn auch in geringerem Umfange. Ihr Wert betrug 547 (460) Mill. Esc. Der Einfuhrüberschuß, der im 1. Vierteljahr 1937, der Entwicklung des Jahres 1936 entsprechend, noch einen beträchtlichen Rückgang zeigte, hat somit wieder eine Zunahme erfahren; er beträgt 544 (i. V. 479) Mill. Esc. im 1. Halbjahr.

Das österreichische Webereikartell wird bis Ende 1938 weiterbestehen.

Nach amtlicher Mitteilung des britischen Handelsministeriums stiegen die Lebensmittelpreise in Großbritannien im Juli um 8,1 % im Vergleich zur selben Vorjahrszeit.

Walfang-Mutterschiff „Unitas". Das von der A-G „Weser" in Bremen erbaute Walfang-Mutterschiff „Unitas" (30 000 t Tragfähigkeit) der Jurgens-Van den Bergh Margarine-Verkaufs-Union GmbH., Berlin, wird am 22. September seine Abnahmeprobefahrt erledigen.

Stapellauf auf der Elsflether Werft. Auf der Elsflether Werft A-G lief das 300-t-Motorfrachtschiff „Hans-Georg" für den Kapitän Erich Krüger in Stettin vom Stapel. Das Schiff wird für die Nord- und Ostsee-Fahrt Verwendung finden.

Erweiterter Beirat

der Reichsgruppe Energiewirtschaft

Berlin, 27. August. Dieser Tage hielt die Reichsgruppe Energiewirtschaft ihre zweite diesjährige Beiratssitzung in Goslar ab. Das Reichswirtschaftsministerium war durch Ministerialdirektor Dr. Pohl, das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe durch Stabschef Major Dr. Czimatis vertreten. In seiner Einführungsrede wies der Leiter der Reichsgruppe Carl Krecke auf die Notwendigkeit hin, angesichts der zahlreichen umfassenden Aufgaben der Reichsgruppe aus dem Energiewirtschaftsgesetz und der Durchführung des Vierjahresplans weitere namhafte Fachkräfte zur Mitarbeit heranzuziehen. Aus diesem Grunde hat der Leiter der Reichsgruppe im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium einen erweiterten Beirat berufen, der nun 34 führende Persönlichkeiten der deutschen Energiewirtschaft umfaßt. Zur Förderung der Arbeiten, vorwiegend im Blick auf den Ausbau der Elektrizitäts- und der Gasverbundwirtschaft, wurde eine Reihe von Fachausschüssen gebildet.

Von besonderem Interesse war die Bekanntgabe der vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebenen Richtlinien über die Zusammenarbeit und Arbeitsteilung zwischen der Reichsgruppe und ihren beiden Wirtschaftsgruppen („Elektrizitätsversorgung" und „Gas- und Wasserversorgung"), zu denen Ministerialdirektor Dr. Pohl wichtige Ausführungen machte. — Major Czimatis behandelte bedeutsame Fragen der Zusammenarbeit zwischen dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe, dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsgruppe im Interesse der Durchführung des Vierjahresplans. Nachdem der stellvertretende Leiter der Reichsgruppe, Dipl.-Ing. Seebauer, über die von ihm speziell bearbeiteten Aufgabengebiete gesprochen hatte, gab der Leiter der Reichsgruppe als Abschluß einen umfassenden Ueberblick über die Tätigkeit der Reichsgruppe und ihre künftigen Aufgaben.

Baumwolle

Bremen, 27. August. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 12.14 (12.19).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	10.48/45	10.46/44	10.56/52	10.91/88	11.00/97	11.04/03
Eröffnung	10.39/37	10.39/37	10.46/44	10.79/76	10.90/86	10.93/90
12.30 Uhr	10.39/35	10.40/36	10.44/43	10.78/76	10.88/8.	10.91/90
16.20 Uhr	10.36/31	10.37/31	10.42/39	10.76/71	10.85/83	10.88/86
Heutig. Schluß	10.38/34	10.39/34	10.45/41	10.77/74	10.87/85	10.91/89
Abrechnung	10.37	10.36	10.43	10.77	10.87	10.90

Abrechnungspreis für August: 10.37.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 10.37, Januar 10.46, 10.45, 10.43, 10.42, 10.43, März 10.77, 10.76, Mai 10.86, 10.87, 10.86.

12.30 Uhr bezahlt: Januar 10.43, Juli 10.90.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Januar 10.43, 10.44.

Nachmittags bezahlt: März 10.74, 10.75, Mai 10.83, 10.84, 10.85, Juli 10.86, 10.88, 10.90.

Bremen, 27. August. Der Markt eröffnete, ungünstig beeinflußt durch die Ereignisse im Fernen Osten, abgeschwächt 8 bis 13 Punkte niedriger. Während des Vormittages wurde die Nachfrage teilweise lebhafter, jedoch vermochte sich kein einheitlicher Ton durchzusetzen. Die Kursentwicklung erfolgte daher nicht ganz regelmäßig. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 3 Punkte über bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen enttäuschender Kabelmeldungen aus Newyork kaum stetig 3 bis 5 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage aber angeregter, so daß sich die Kurse wieder langsam um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß stetig 2 bis 5 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 27. August.

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	5.05
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.65

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	9.48/—	9.52/—	9.56/—	9.65/66	9.75/—	9.80/—
Heutig. Schluß	9.35/—	9.39/40	9.44/45	9.50/51	9.58/60	9.63/—

Loko: 9.62 (9.73)

New Orleans ..... heutige Not. 9.50 vorige Not. 9.60

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 71000 | 35000

Schluß stetig

Newyork, 27. August. Der Baumwollterminmarkt verkehrte in kaum stetiger Haltung. Das Geschäft war mäßig belebt. Umsatzhemmend wirkten vor allem die Ereignisse im Fernen Osten und die Tatsache, daß man eher eine amtliche Verlautbarung über die Bevorschussung abwarten will. Infolge Sicherungstransaktionen und verstärkter Abgaben seitens der südlichen Häuser und der Platzfirmen erreichten die Preise zeitweise einen neuen Tiefstand. Allerdings war die Stimmung auf dem ermäßigten Preisniveau später widerstandsfähig, da Liverpooler und Bombayer Häuser unter Ausnutzung der Preisunterschiede Anschaffungen vornahmen, und auch der Handel sowie Wallstreetfirmen Käufe tätigten. Im Verlauf erfuhr die Unternehmungslust eine Schrumpfung. Die Preisbewegung war hernach nach unten gerichtet, da man im Hinblick auf die verstärkten Zufuhren zu Sicherungsverkäufen schritt. Der Markt schloß stetig.

Wolle

Antwerpen, 27. 8. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 27	26	p.lb.pence 27	26		p.kg.belg.Fr. 27	26	p.lb.pence 27	26
Sept.	45.50	45.50	33.12	33.25	Febr.	44.75	44.75	32.87	32.87
Okt.	45.25	45.50	33.12	33.25	März	44.75	44.75	32.75	32.87
Nov.	45.00	45.25	33.12	33.12	April	44.75	44.75	32.75	32.87
Dez.	44.75	45.00	33.00	33.00	Ums.	10 000 lbs		175 000 lbs	
Januar	44.75	44.75	32.87	32.87	Tendenz: behaupt.				

Getreide und Futtermittel

Berlin, 27. August. Am letzten Geschäftstag der Woche wies der Berliner Getreideverkehr keine Anzeichen einer Umsatzbelebung auf. Die Zufuhren werden weiter verhältnismäßig begrenzt; allerdings konnte der laufende Bedarf in jedem Falle gedeckt werden. Von Brotgetreide war namentlich Weizen gesucht; jedoch fand auch Roggen zur späteren Lieferung, soweit sich Einkaufsmöglichkeiten hierfür boten, Beachtung. Futtergetreide war wieder kaum erhältlich. Das gleiche gilt für Industriegersten. Für Braugersten und Industriehafer gestaltete sich der Handel nach wie vor ruhig. Am Mehlmarkt trat vor allem der Verteilerhandel als Käufer für Weizenmehl auf, während die Verarbeiter eher etwas zurückhaltender waren. In Roggenmehl wurden kleine Bedarfsumsätze getätigt.

Newyork, 27. 8.					
Weiz. Rw. I.	121.25	Mais loko	—.—	Engl. Fracht	2.10½-3.6
Weiz. Hw. I.	128.50	Mehl n. Pr.	5.80	Kont. Fracht	14—18
		Mehl h. Pr.	5.90		

Chikago, 27. 8.					
		Mais	schwach	Dezember	29.00
Gerste loko	65—90	September	[illegible]5.50	Mai	30.37½
Weizen	k. stetig	Dezember	[illegible]4.75	Roggen	willig
September	108¼	Mai	[illegible]4.00	September	86.25
Dezember	108⅜–½	Hafer	stetig	Dezember	78.62½
Mai	111⅛/111	September	28.62½	Mai	77.62½

Viehmärkte

Delmenhorst, 27. August. Auftrieb: 774 Ferkel. Es kosteten: Ferkel 5—6 Wochen alt 8—10 RM das Stück (je ½ kg 38—40 Pf.), 6—8 Wochen alt 11—13 (40—42), 9—10 Wochen alt 14—16 (43—44), 10—12 Wochen alt 17—19 (43—44). Marktverlauf: flau; verblieb Ueberstand.

Oldenburg, 26. August. Auftrieb: 530 Ferkel und 25 Läuferschweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 8—10, 6—8 Wochen alt 10—12, 8—10 Wochen alt 12—14, Läuferschweine 14—40 RM. Marktverlauf: mittelmäßig.

Wesermünde, 27. August. Auftrieb: 103 Rinder, darunter 30 Ochsen, 44 Kühe, 29 Färsen; zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 2 Bullen, 6 Kühe, 2 Färsen: 44 Kälber, zum Schlachthof direkt: 1 Kalb; 139 Schafe, 274 Schweine, zum Schlachthof direkt: 10 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 42—43, b) 39; Kühe: a) 40—41, b) 36—37; Färsen: a) 40—42; Kälber: a) 61—63, b) 55—57; Lämmer und Hammel a2) 48—50, b2) 45—50, Schafe: e) 40 bis 42; Schweine: a) 55, b1) 55, b2) 55, c) 54, d) 51, e) 49—50; Sauen: g1) 55, g2) 53. Marktverlauf: Alle Gattungen verteilt, Ausstichtiere über Notiz.

Hamburg, 27. August. Auftrieb: 2463 Schweine. Marktverlauf: Schweine: zugeteilt. Preise: Schweine: a), b1) und b2) 54½, c) 53½, d) 50½; Sauen: g1) 54½, g2) bis 52½.

Altona, 27. August. Auftrieb: gering. Ferkel, 6—8 Wochen alt 8—10, 8—10 Wochen alt 10—12, 10—12 Wochen alt 12—14, Läuferschweine, 3—4 Monate alt 14—20. Marktverlauf: langsam.

Berlin, 27. August. Bei dem ziemlich lebhaften Verlauf des Fleischgeschäfts zeigte sich wieder guter Bedarf. Bei glattem Handel wurden die Bestände in allen Viehgattungen geräumt. Auftrieb: 1198 Rinder, darunter 221 Ochsen, 83 Bullen, 770 Kühe, 124 Färsen; 1058 Kälber; 3776 Schafe; 8146 Schweine; 236 Ziegen; direkt zugeführt: 173 Rinder aus dem Ausland: 189 Kälber, 517 Schweine. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt; Kälber, Schafe und Schweine: verteilt. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 43, b) 39, c) 88, d) 22—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Kälber: Doppellender bester Mast 78; andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) und a2) 53, b1) 49—53, b2) 53, c) 45, d) 40—44; Schafe: e) 45, f) 42—45, g) 30—40; Schweine: a), b1) und b2) 54½, c) 53½, d) 52½; Sauen: g1) 54½, g2) 52, Altschneider 50—52½.

Chikago, 27. 8. Schweine

leich. n. Pr.	11.25	schw. n. Pr.	11.18	Zufuhren	5000
leich. h. Pr.	12.00	schw. h. Pr.	11.81	im Westen	29000

Butter

Berlin, 27. August. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 100 kg.

Auslandsnotierungen: Dänische Butter 237, Malmö-Butter 210 Kronen für 100 kg.

Eier

Bremen, 27. August (Eigenbericht). Trotz der fortschreitenden Jahreszeit war auch in der letzten Woche kein wesentlicher Rückgang der Eiererträge festzustellen. Da der Besuch der Fremdenverkehrsplätze allmählich zurückgeht, wurden etwas mehr Handelsklasseneier für die Belieferung der Großmärkte frei. In beträchtlichem Umfange wurden außerdem ausländische Sorten zur Verfügung gestellt. Im Vordergrund standen die Lieferungen aus Nordeuropa sowie Holland und Belgien, doch trafen auch aus den Balkanländern etwas größere Mengen ein. Schließlich wurden an einigen Märkten auch die ersten Auskühlungen vorgenommen, doch handelte es sich mit Rücksicht auf die noch verhältnismäßig hohen Temperaturen naturgemäß noch um keine größeren Mengen. Die Beschaffenheit der ausgekühlten Eier war zufriedenstellend, und der Absatz vollzog sich dementsprechend flott.

Salzheringe

Bremen, 27. August. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: Elsfleth (Vegesack): Woge, 606 Kantjes, Elsfleth, 510 Kantjes. — Vegesack: Meise, 642 Kantjes. — Leer: Adeline, 959 Kantjes, Almuth 1501 Kantjes. — Emden: Wiesel 673 Kantjes, Dorothea 638 Kantjes. — Insgesamt: 7 Schiffe mit 5529 Kantjes.

Bremen, 27. August. Nach den Aufstellungen der DHG. wurden in der Zeit vom 19. bis 25. August durch 30 Schiffe 22 743 Kantjes Heringe angebracht gegen 28 399 Kantjes durch 43 Schiffe in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Die Totalanfuhr bis zum 25. August belief sich auf 369 987½ (287 109) Kantjes, die in 504 (412) Reisen angebracht wurden. Die Stärke der Flotte betrug 173 Schiffe, im Vorjahr 171.

Seefische

Am 27. August landeten in Wesermünde 14 Dampfer 1 063 450 kg frische Seefische, davon brachten 13 Dampfer aus der Nordsee 995 000 kg, meist Heringe und gemischten Fang, 1 Dampfer aus der Barentssee 68 450 kg, meist Schellfisch und Kabeljau, zur Auktion. Zwei Hochseesegler stellten 1850 kg meist Schollen und Feinfisch, zur Auktion. Die Preise zeigten weiter steigende Tendenz, so daß für einige Sorten der festgesetzte Höchstpreis erreicht wurde. Barentssee: Kabeljau I 9½, II 9¼—9½, Schellfisch I 18¾, II 16½—18¾, III 9¾—12. Nordsee: Heringe 6½ bis 8, Makrelen 3—5¼, Seelachs 9½.

Warenmärkte

Hamburg, 27. August.

Reis: Auch heute bekundete das Inland Aufnahmeneigung, so daß es im Ausmaß des Vortages zu Abschlüssen kam. Aus Afrika wurden weiter Anfragen gemeldet. Die fernöstlichen Märkte zeigten gegenüber dem Vortage keine Veränderungen. Die Preise bewegten sich auf letzter Linie.

Gewürze: Bei unveränderter Preislage kam es nur vereinzelt zu einigen Abschlüssen. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Für Chile-Linsen erhielt sich weiter Kaufneigung, doch vermochte sich das Geschäft noch nicht recht anzubahnen. Die Forderungen der Abgeber lauteten für alle Erzeugnisse unverändert.

Kautschuk: Ruhig unverändert. Loko 8⅞, Sept.-Okt. 8 15/16, Okt.-Dez. 8 15/16 d.

Chikago, 27. 8. Schmalz

Tendenz: stetig		Oktober	10.40	Januar	10.60 G
September	10.32½	Dezember	10.60	Mai	10.72½

Newyork, 27. 8. Oele und Fette

Schmalz	11.22½	Oktober	7.60	Terp. Sav.	31.50
Talg, lose	7.62½	Dezember	7.58	Petr. SWC.	16.25
		Januar	7.61	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		März	7.65	Mid. Contl.	1.16
September	7.59	Terpentin	36.50	Pens. Rohöl	2.37—57

Kaffee

Bremen, 27. August. Die Stimmung des Marktes war weiter freundlich, doch bewegt sich das Lokogeschäft noch in engen Grenzen, da der Nachfrage nicht das geeignete Material entgegensteht. Seitens der Im- und Exporteure lagen noch einige Columbia-Offerten vor, doch bestand hier keine Einkaufsmöglichkeit mehr. Von den übrigen zentralamerikanischen Ländern lagen Anregungen nicht vor.

Hamburg, 27. August. Am Platze entwickelte sich in Kaffee recht befriedigendes Geschäft, zumal auch ausreichendes Angebot zur Verfügung stand. Die Preise erfuhren keine Veränderungen.

Newyork, 27. 8.					
		März	9.46	September	5.99
Tendenz: willig		Mai	9.36	Dezember	6.00
		Juli	9.37	März	5.94
Santos loko	11.25	Tagesums.	44000	Mai	5.94
September	9.86/87.6			Juli	5.94
Dezember	9.66/67/6	Rio loko	9.00	Tagesums.	20000

Newyork, 27. August. Am Kaffeeterminmarkt lag der Santoskontrakt schwächer, da die Kommissionshäuser Abgaben tätigten, als bekannt wurde, daß 19 Andienungen in Umlauf gesetzt worden seien. Für den Rio-Kontrakt erwies sich die Stimmung dagegen als stetiger. Im Hinblick auf die Tatsache, daß 17 Andienungen glatt aufgenommen wurden, schritten auswärtige Kreise zu Käufen und Deckungen. Im Verlauf trat dann ein Tendenzumschwung ein. Sowohl der Handel als auch die Platzfirmen nahmen im verstärkten Umfange Abgaben vor.

Kakao

Hamburg, 27. August. Rohkakao: Der Markt lag heute stetig. Man verlangte für Accra g. f. loko 38 sh 3 d, Aug.-Sept. 38 sh cif., neue Ernte Nov.-Jan. 38 sh 6 d cif., Lagos fac Aug.-Sept. 37 sh 6 d cif., Sup. Thomé auf Approbation Aug.-Sept.-Okt. 39 sh 6 d cif., Sup. Bahia monatl. Abladung Aug.-Dez. 39 sh cfr., Plant. Trinidad erste Marken Aug.-Sept. 60 sh cfr., Sup. Epoca Arriba Sept.-Okt. 50 sh cfr., Sup. Machala Sept.-Okt. 49 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Unveränderte Markt- und Preislage.

Newyork, 27. 8. stetig

September	8.13	Dezember	8.27	März	8.39
Oktober	8.17	Januar	8.31	Mai	8.50

Zucker

Magdeburg, 27. August. Gemahl. Melis für August 32.42½, 32.45 und 32.50 RM.

Newyork, 27. 8. Rohzucker stetig

September	2.49/50*	Dezember	2.38 nom	März	2.35/36*
November	2.45 nom	Januar	2.34/35*	Mai	2.36/37*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 27. Aug. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 80,25 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken Walz- und Drahtbarren 133, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.10—41.10 RM.

Kupfer: 74½, Blei 28½, Zink: 30½. Tendenz: stetig.

Berlin, 27. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 27. August für eine Unze Feingold 139 sh 8 d = 86,6283 RM, für 1 Gramm Feingold demnach 53,8846 Pence = 2,78516 RM.

Hamburg, 27. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 41.10 B, 38.10 G; Hüttenrohzink: 30½ B, 30½ G.

Hamburg, 27. August. Altmetalle. Kupferdraht 73¼—75¾, Schwerkupfer 72¼—75¼, Rotguß 72—74½, Schwermessing 51½—54, Leichtmessing 44¾—47¼, Messingspäne 51¾—54½, Altzink 20¾—22¼, Altblei 23½ bis 25½.

London, 27. August.

Kupfer (p. t) Tendenz: stetig		**Aluminium (p. t)**	
Standard p. Kasse	55 5/16—7/16	Inland *	100
do. 3 Monate	55 9/16—⅝	Ausland *	100
do. Settl. Preis	55⅜	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	61¼—62¼	Erzeuger-Preis *	92½—93
best selected	61¼—62¼	chines. per *	—
strong sheets	93	**Quecksilber** * (per Flasche)	27⅞ 27⅞
Elektrowirebars	62¼	**Platin*** (p. 20. Unz.)	10.25
Zinn (per Tonne) Tendenz: träge		**Wolframerz** cif * (sh per Einheit)	100 110
Standard p. Kasse	259¾ 260	**Nickel**, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. 3 Monate	258¾ 259	do. ausl. * (per t)	180—185
do. Settl. Preis	259¾	**Weißbl.** I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	25½—26
Banka *	—	**Kupfersulfat** fob * (per t)	21¼
Straits *	263¾	**Cleveland Gußeis.** Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Blei (per Tonne) Tendenz: gut beh.		**Silber**	
ausl. pr. offiz. Preis	21 13/16—⅞	Barrensilber prompt	19.25
do. pr. inoffiz. Preis	—	Feinsilber prompt	20.75
do. entf. S. off. Pr.	21 13/16—⅞	Barrensilber a. L.	19.25
do. entf. S. inoff. Pr.	—	Feinsilber a. Lief.	20.75
do. Settl. Preis	21⅞	**Gold** (sh u. Pence per Unze)	139/8
Zink (per Tonne) Tendenz: stetig		* Inakt. Notierung	
gewöhnl. pr. off. Pr.	23 1/16—⅛		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	23⅛—3/16		
do. entf. S. inoff. Pr.	—		
do. gew. Settl. Preis	23⅛		

London, 27. August. Heute wurde Gold im Werte von 89 000 Pfund zu einem Preise von 139 sh 8d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 27. 8.

El. Kupf. l.	13.62½	Blei, loko	6.50	Weißblech	5.35
30/90 Tage	13.62½	Zink, loko	7.25	Roheis. N.	27.27
Zinn, loko	58.62	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 27. August. Auch heute war das Interesse des Publikums an der Börse nur sehr gering. Trotzdem blieb die Grundstimmung weiter recht freundlich: die Kursgestaltung erwies sich als ziemlich widerstandsfähig, so daß auf verschiedenen Marktgebieten kleine Besserungen zu vermerken waren. So zogen von Schiffahrtswerten Hapag mit 88 und Hansa-Dampf mit 138 je ½, Woermann mit 89 um 1 % an, Nordd. Lloyd dagegen setzten bei 91¼ um ½ % niedriger ein. Deutsche Ost-Afrika sowie Bremer Schlepp lagen mit 89 bzw. 97½ unverändert im Angebot. Die sonstigen Verkehrswerte lagen ziemlich unverändert. Von Banken waren Geestemünder Bank (95) um 1 % abgeschwächt. Von Bremer Werten gingen Norddeutsche Steingut auf 143 (um 1 %) zurück, Bremer Roland lagen bei 159 und Bremer Wolle bei 169 je 1 % befestigt, während Atlas-Werke mit 120 ¼ % höher zur Notiz kamen. Kolonialwerte waren fast ohne Geschäft. Im Verlauf blieb bei stillem Geschäft der freundliche Grundton erhalten. Auch bis zum Schluß blieb das Geschäft sehr still. Die Grundtendenz war aber nach wie vor freundlich. Von Schiffahrtswerten schwächten sich Nordd. Lloyd auf 91 (minus ¾ %), Hapag auf 87½ (minus ½ %) ab, während Hansa-Dampf mit 139 und Hamburg-Süd mit 46½ je 1 % gebessert lagen. Bremen-Vegesacker Fisch hatten zu unv. 162 kleinen Umsatz, Reis und Handels wurden 144 (minus ½ %) bezahlt. Von Renten waren Bremer Umtauschanleihe wieder 93½ Geld.

Renten lebhaft

Hannover, 27. August. Der Aktienmarkt hatte nur kleines Geschäft. Ilseder Hütte gaben um 1 % auf 185,25 nach. Mechanische Weberei zu Linden waren nochmals ¼ % höher mit 127,75 im Handel, Vorwohler Cement mit 125. Zu höheren Kursen blieben Doornkaat, Hackethal Draht, Kali Salzdetfurth und Hannoversche Straßenbahn vergeblich gefragt. Am Rentenmarkt waren größere Umsätze in Reichs- und Reichsbahn-Schatzanweisungen, ferner in den Pfandbriefen des Calenberger Kreditvereins, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Hannoverschen Bodenkreditbank. Von letzteren gaben einige Serien auf 99,25 nach. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 127,5 im Handel, Hannoversche Provinzial-Neubesitz mit 40. Provinzanleihen hatten einiges Geschäft zum unveränderten Kurs von 99. Von Industrie-Obligationen waren nur Mechanische Weberei zu Linden mit 90 im Handel. Im Freiverkehr nannte man die Umschuldungsanleihe mit 94⅛—94⅞, Burbach Kali mit 64—66 und Wintershall mit 137—138. — Schluß unverändert.

Ruhig

Berlin, 27. August. Die Anfangstendenz war wieder freundlich. Das Geschäft blieb jedoch nach wie vor klein. Die Kursveränderungen hielten sich durchweg in allerengsten Grenzen. Nur in wenigen Ausnahmefällen erreichten sie ein Ausmaß von 1 %. Zu erwähnen sind u. a. von Schiffahrtswerten Nordd. Lloyd mit minus ½ und Hamburg-Süd mit minus ⅛ %. Im Verlauf erfuhren die Kurse überwiegend leichte Erhöhungen. Fest lagen besonders Bemberg (plus 1½ %) und Hoesch (plus 1⅛ %). Ferner waren Erdöl weiter ½ % höher, sowie Siemens und Goldschmidt je um ½ % erholt. Andererseits schwächten sich Nordd. Lloyd um ¾, Farben um ½ und AEG und Vereinigte Stahlwerke um je ¼ % ab. Die Altbesitzanleihe erholte sich um ⅛ % auf 127⅞.

Dollar = 2.492 (2.491) RM
Englisches Pfund = 12.405 (12.41) RM

Der Schluß war bei weiter verringertem Geschäft im allgemeinen gut behauptet. Goldschmidt waren um ein weiteres ½ % erholt. Sonst stellten sich Rheinstahl ⅛ sowie Daimler und BMW ¼ % höher. Schwächer schlossen Farben minus ⅛ % (167½), Deutsche Erdöl minus ¼, Deutsche Waffen minus ½ und Dessauer Gas minus ⅝ %. Nachbörslich wurden Kurse nicht mehr genannt.

Am Einheitsmarkt war die Kursgestaltung für Industrieaktien nicht ganz einheitlich. Allerdings überwogen auch hier Besserungen. Von den per Kasse gehandelten Bankaktien gingen Berliner Handelsgesellschaft um ¼ % zurück. Sonst stellten sich Commerzbank ⅛, Vereinsbank Hamburg ¼ und Deutsche Ueberseebank 2½ % höher. Ferner waren Deutsch-Asiatische um 23 RM erholt. Von Hypotoekenbankaktien schwächten sich Bayrische Hypotheken um ⅛ % sowie Hamburger Hypotheken und Westdeutsche Bodenkredit um ½ % ab. Fester lagen Rheinische Hypotheken (plus ¼ %). Von Steuergutscheinen wurde die 36er Fälligkeit gestrichen. Die übrigen Notierungen blieben unverändert.

Am Rentenmarkt war das Angebot erheblich geringer. In Hypothekenpfandbriefen blieben die Notierungen ziemlich unverändert. Landschaftliche Pfandbriefe waren im Ausmaß von ⅛ %, teils befestigt, teils abgeschwächt. Stadtanleihen waren bis auf 28er Koblenzer, die ⅛ % niedriger notierten, meist bis ¼ % höher. Länderanleihen gaben überwiegend eine Kleinigkeit nach. Schutzgebiete stellten sich 5 Pf. niedriger. Am Markt der Industrieobligationen zogen die Kurse überwiegend an. Besonders stellten sich Fahlberg-List, Krupp-Treibstoff und Mont Cenis (plus ½ %) sowie Engelhardt-Bräu (plus ¾ %) höher. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Still

Frankfurt a. M., 27. August. Mangels Anregungen konnte sich zu Beginn der Abendbörse kaum Geschäft entwickeln. Eine bestimmte Tendenz war infolgedessen nicht erkennbar. Die zunächst genannten Kurse wiesen kaum Veränderungen auf. Einige Nachfrage machte sich am Markt der Maschinenaktien für Moenus zu 126 (125½) geltend, während Demag zu 155 angeboten waren. Farben hörte man mit 167 bis 167½, Deutsche Erdöl mit 153¾—154¼, Ver. Stahl mit 120 bis 120¾ und Rheinstahl mit 159—159½. Auch am Rentenmarkt blieb es sehr ruhig. Kommunalumschuldung wurden mit 94,55 genannt, Reichsaltbesitz stellten sich auf 127⅝. Im Verlauf herrschte weiter Geschäftsstille. Während Montane überwiegend voll behauptet blieben, gaben von Elektroaktien AEG. ½, Gesfürel ¾ und Schuckert ¼ % her. Auch Farben waren nur knapp gehalten. Für die übrigen Papiere ergaben sich nur unwesentliche Veränderungen. Am Einheitsmarkt wurden Faber & Schleicher bei Zuteilung mit 105 nach 104 bewertet. Etwas schwächer lagen Otavi mit 35,70 (36). Das Geschäft am Rentenmarkt blieb bis zum Schluß bei behaupeten Kursen recht begrenzt.

Schluß schwach

Newyork, 27. August. Die Börse verkehrte heute in unregelmäßiger Haltung. Im großen und ganzen waren die Meinungen geteilt und eine gewisse Unsicherheit unverkennbar. Zunächst wurden verschiedentlich Abgaben getätigt. Das herauskommende Angebot fand jedoch meist gut Unterkunft. — Im übrigen schwankten die Kurse bei kleinen Abweichungen nach beiden Seiten hernach ungefähr um den gestrigen Schlußstand. Im weiteren Verlauf kam es allgemein zu einer Abschwächung, die allerdings mehr auf den Mangel an Unternehmungslust als auf Positionslösungen zurückzuführen war. Wie verlautet, sollen jedoch seitens der Baissiers verschiedentlich Abgaben vorgenommen worden sein. Ferner dürften auch Londoner Häuser Verkäufe getätigt haben. Im übrigen wirkten sich die jüngsten Ereignisse im Fernen Osten geschäftshemmend aus. In der letzten Börsenstunde schritt man verschiedentlich wieder zu kleinen Anschaffungen. Maßgebend hierfür dürfte vermutlich die Verlautbarung des amerikanischen Auswärtigen Amtes gewesen sein, daß sich die japanische Blockade nicht gegen ausländische Fahrzeuge richten werde. Trotzdem überwogen aber schließlich Verluste bis 2 Dollar. — Die Börse schloß schwach.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 27. August. (Wochenbericht.) Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz freundlicher. Die Kurse wurden im allgemeinen heraufgesprochen; die Geschäftstätigkeit in der letzten Woche blieb aber wieder recht gering. Lediglich einzelne Spezialwerte fanden etwas mehr Beachtung, so konnten Deschimag bei lebhafter Nachfrage um 5 % anziehen. Man verwies wieder auf die gute Beschäftigung des Werkes. Elsflether Werft und Schiffbau Unterweser gewannen je 3 %, während für Achgelis bei 120 unverändert Nachfrage bestand. Angeboten ist seit längerer Zeit in diesem Papier überhaupt nichts mehr. Atlas Levante und Oldenburg Portugiesen wurden 1 % höher gesucht, Tittel & Krüger befestigten sich um 2½. Für Francke-Werke wurde der Geldkurs um 8 % auf 85 heraufgesetzt. Um 1 % höher lagen Bremer Jute, Ketels, Kohlenberg & Putz und Oldenburger Glas-Aktien. Umsätze fanden aber nicht statt. Als einziges Papier verloren Eiswerke Huxmann 2 % rein nominell. — Am Rentenmarkt kam etwas Material im Hinblick auf den Zahlungstermin heraus. Die Kurse waren leicht nachgebend.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	120	Nordd. Wolle	—	149½
Behringwerke	—	105	Oldenburger Glas	—	105
Bremer Jute	—	4	Schiffbau Unterw.	—	103
Bremer Lagerhaus	—	115	Tittel & Krüger	147	146
Bremer Tau	—	—.—	Warps Spinnerei	—	145
Deschimag	146½	145	Bankverein für Nordwestdeutschl.	95	94
Elsw. Huxmann	110	100	Brem. Amerika-Bank	—	75
Elsflether Werft	—	96	Brem. Kreditbank	—	80
Franckewerke	—	85	Nordd. Kreditbank	—	108
Goldina	—	66	Atlas Levante Linie	109	107
Hanseatenwerke	—	50	Mind. Schlepp	—	93
Hochs. Nordstern	—	145	Oldenburg-Portugies.	—	116
Holsatia	—	80	Assekur. Merkur	—	20
Kaffee Hag	—	100	Dtsch. Versicherung	—	20
Ketels	—	55	Hbg.-Brem. Feuer	—	63
Kohlenberg & Putz	—	122	Hbg.-Brem. Rückv.	—	93
Lloyd Dynamo	—	—	Gemeinde Umschuld.-Anleihe	94.875	94.125
Mineralöl Korff	—	100			
Nordd. Hochsee	—	144½			
Nordd. Hütte	—	101			

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bank-disk.	Vorkriegskurs	27. 8. 1937 Geld	Brief	26. 8. 1937 Geld	Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.69	12.72	12.695	12.725
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.749	0.753	0.749	0.753
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.92	42.00	41.90	41.98
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.163	0.165	0.163	0.165
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	6	112.50	55.32	55.44	55.34	55.45
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	4	20.47	12.39	12.42	12.395	12.425
Estland 100 e. Kr.	2	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.48	5.49	5.485	5.495
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	9.321	9.339	9.341	9.359
Griechenld. 100 D.	4	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	6	168.74	137.29	137.57	137.25	137.53
Iran 100 Rials	2	20.43	15.39	15.43	15.40	15.44
Island 100 Isl. Kr.	—	112.50	55.38	55.50	55.40	55.52
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4½	2.40	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugosl. 100 Din.	3.29	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6½	4.58	2.490	2.494	2.489	2.493
Lettland 100 Latis	5½	—.—	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.27	62.39	62.30	62.42
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.25	11.27	11.26	11.28
Schweden 100 Kr.	2½	112.50	63.89	64.01	63.91	64.03
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.13	57.25	57.13	57.25
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.661	8.679	8.656	8.674
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.469	1.471	1.469	1.471
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.490	2.494	2.489	2.493

An den Devisenmärkten lagen wieder das Pfund und der französische Franc international etwas schwächer. Während die Franc-Notierung in London eine weitere Abschwächung auf 132.91 gegen 132.89 erfuhr, stellte sich der Dollar gegen das Pfund fester auf 4.9782 gegen 4.9817 und der Gulden auf 9.02⅝ gegen 9.03. Der Schweizer Franc konnte gleichfalls eine Kleinigkeit auf 21.69½ gegen 21.697 anziehen. Im Verlauf erfuhr der französische Franc gegen das Pfund eine weitere Abschwächung auf 132,94 gegen 132,91. Der Dollar, Gulden und Schweizer Franc zogen dagegen gegenüber dem Pfund weiter eine Kleinigkeit an.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Ostasiatische Wechselkurse vom 27. August

Newyork gegen Japan 29.06—29.08. London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Amsterdam, 27. 8					
Berlin	72.88	Belgien	30.55	Stockholm	46.52½
London	9.04½	Schweiz	41.62	Prag	6.32½
Newyork	181.37½	Madrid	—.—	Privatdisk.	1/16–¼
Paris	6.79	Oslo	45.35	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.27½	1 Monatsg.	½

London, 27. 8					
Newyork	4.9735	Belgrad	217.00	Schanghai	1/237
Paris	132.91	Sofia	400.00	Yokohama	1/200
Berlin	12.39½	Rumänien	672.00	Australien	125.00
Spanien	76.71	Lissabon	110.19	Neuseeland	124.00
Montreal	4.97½	Istanbul	621.00	Südafrika	100.125
Amsterdam	9.0319	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.57½	Wien	26.40	Bombay auf London	1/609
Italien	94.65	Warschau	26.40	Buenos auf London	16.55
Schweiz	21.59½	Moskau	—.—		
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90½	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.12½	Montevideo	28.00		
Prag	142.50	Mexiko	18.00		
Budapest	25.12	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/300		

Paris, 27. 8					
London	132.93	Italien	140.25	Stockholm	684.50
Newyork	26.70	Schweiz	613.12½	Helsingfors	59.00
Belgien	450.00	Kopenhagen	593.25	Prag	93.30
Spanien	—.—	Holland	14.73½	Berlin	10.73
		Oslo	668.00	Warschau	5.05

Zürich, 27. 8					
Paris	16.31½	Stockholm	111.87½	Helsingfors	9.59
London	21.67½	Oslo	109.00	Buen. Aires	131.25
Newyork	435.75	Kopenhagen	96.83	Japan	127.00
Belgien	72.40	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	22.93½	Prag	15.20½	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	82.35	£ p. 1 Mt.	1
Holland	240.27½	Budapest	86.25	£ p. 3 Mte	3
Berlin	175.15	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	¾
Wien		Athen	3.95	$ p. 3 Mte	1
Notenkurs	80.75	Istanbul	3.50		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 27. 8		Oslo, 27. 8		Stockholm, 27. 8	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	451.00	Berlin	161.75	Berlin	157.25
Berlin	181.65	Paris	15.70	Paris	14.70
Paris	16.75	Newyork	401.50	Brüssel	66.00
Antwerpen	75.90	Amsterdam	221.75	schw. Plätze	89.75
Zürich	103.55	Zürich	92.75	Amsterdam	215.25
Rom	23.95	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	248.80	Antwerpen	68.00	Oslo	97.65
Stockholm	115.90	Stockholm	102.85	Washington	390.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.50	Rom	20.85
Prag	15.85	Prag	14.20	Prag	13.80
Wien	—.—	Wien	76.75	Wien	74.25
Warschau	85.70	Warschau	77.00	Warschau	74.00

Wien, 27. 8					
Amsterdam	293.95	Kopenhagen	118.45	Paris	19.69
Berlin	214.14	London	26.56	Prag	18.82½
Brüssel	89.73	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	27.94	Stockholm	136.78
Bukarest	—.—	Newyork	533.25	Warschau	100.81 G
		Oslo	133.32	Zürich	122.46

Prag, 27. 8					
Amsterdam	15.85	London	143.05	Wien	530.00 n
Berlin	11.54	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	659.75	Mailand	151.10	Poln. Noten	515.00
Oslo	718.50	Newyork	28.73	Belgrad	65.80
Kopenhagen	639.50	Paris	107.75	Danzig	545.25 n
		Stockholm	737.50	Warschau	543.50

Newyork, 27. 8					
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.20
Bankakz.		B'wechsel	4.9650	Prag	3.49½
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.96½	Wien	18.88
90 Tg. Geld	0.50	Paris	3.7431	Budapest	19.75
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.84½	Belgrad	2.33
niedr. Satz	1.00	Rom	5.26½	Athen	0.91½
höchst. Satz	1.00	Madrid	6.50	Japan	29.03
Wechsel auf London-Obl.	4.97½	Bern	22.95	Buen. Aires	30.85
		Amsterdam	55.14	Rio de Jan.	8.39
		Stockholm	22.65	Berlin	40.20
		Oslo	25.00		

Konkurse

Kassel: Kohlenhändler Willi Brauns. — Lüdinghausen: Nchl. Jagdaufseher Nikolaus Kiotzkewitz in Seppenrade. — Nassau (Lahn): Minna Labonte. — Quedlinburg: Maurer- u. Zimmermeister Karl Fricke in Thale. — Rathenow: Kfm. Karl Willmann i. Fa. Willmann & Co., Optische Fabrik. — Rosenberg (OS.): Adelheid Mlynek, geb. Rohrbach. — Saulgau: Kfm. u. Oelmüller Wilhelm Härle. — Zella-Mehlis: Nchl. Heizer Erwin Ullrich.

Ermäßigte Gebühren für Drucksachen nach Albanien und der Tschechoslowakei. Ermäßigte Drucksachengebühren von 5 Rpf. für je 100 Gramm gelten fortan nach Albanien und der Tschechoslowakei für Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten versandt werden, nach der Tschechoslowakei außerdem auch für Bücher, Druckhefte und Musiknoten, die — abgesehen vom Aufdruck auf dem Umschlag und den Schutzblättern der Bände — keinerlei Ankündigungen oder Anpreisungen enthalten.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 29. August beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für D. „New York" über Cuxhaven um 4 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr. Ferner am 31. August beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für D. „Queen Mary" über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Schiffahrt · Schiffbau

Die Arbeitsbedingungen der Funker

auf ausländischen Schiffen

Obwohl der Beruf der Funker auf Seeschiffen fast überall unter denselben Voraussetzungen ausgeübt wird, weichen doch die gesetzlichen Regelungen der Arbeitsbedingungen vielfach weit voneinander ab. Als Beispiele seien hier die neuerlassenen Vorschriften über die Arbeitsbedingungen der Funker auf dänischen, amerikanischen und griechischen Schiffen näher dargestellt.

Das Anfangsgehalt der dänischen Funker beträgt innerhalb der ersten drei Dienstmonate 175 Kronen, im ersten Dienstjahr 200 Kronen und steigt nach fünf Dienstjahren auf 260 Kronen, nach zehn Dienstjahren auf 325 Kronen und nach 20 Dienstjahren auf 350 Kronen. Auf Tankschiffen erhöhen sich die genannten Sätze um 5 %, während für jede halbe Stunde, in der Schreibarbeiten erledigt oder Ladearbeiten außerhalb der normalen Dienstzeit überwacht werden müssen, ein Einheitssatz von 1 Krone gewährt wird.

Der jährliche Urlaub beträgt 14 Tage nach einjähriger Dienstzeit und drei Wochen nach achtjähriger Dienstzeit. Das Urlaubsgeld ist auf 3,75 Kronen täglich festgesetzt. Wenn das Schiff länger als zwei Jahre einen Heimathafen nicht angelaufen ist, wird ein sechswöchiger Urlaub für je zwei Dienstjahre gewährt.

Für die dänischen Funker ist außerdem eine Pensionsversicherungskasse eingerichtet, an die Reeder und Funker insgesamt 6 % des Gehaltes abführen. Im Krankheitsfall erhält der Funker außer der ärztlichen Behandlung 4.20 Kr. täglich, sofern er nicht in ein Krankenhaus überwiesen wird. Bei Krankenhausaufenthalten erhalten sie ihre Heuer so lange weiter, als die Kündigungsfrist ihres Vertrages dauert. Diese ist auf drei Monate bei Funkern mit mehr als dreijähriger Dienstzeit festgesetzt und beträgt vorher einen Monat.

Nach dem großen Seemannsstreik an der Pazifik-Küste sind zwischen den Reedern und amerikanischen Funkern neue Verträge abgeschlossen worden, nach denen folgende Heuern gezahlt werden: Auf Schiffen, auf denen keine ständige Funkwache eingerichtet ist, beträgt die Monatsheuer in der Küstenschiffahrt des Pazifik 110.— $ und in der Handelsschiffahrt nach Alaska 130.— $. Schiffe auf denen sich eine ständige Funkwache befindet, sind in vier Klassen eingeteilt. In der Klasse A beträgt die höchste Heuer für den Oberfunker 175.— $, für den 2. Funkassistenten 135.— $. Die niedrigste Heuer ist für den Oberfunker (Handelsschiffahrt nach Alaska) auf 137.— $ und für den 2. Funkassistenten auf 112.50 $ festgesetzt. Das Verpflegungsgeld im Hafen beträgt 3.— $ und 2.— $ für die Unterbringung.

Auf Reisen während der Dienstzeit erhalten die Funker ihr Gehalt weiter und alle Fahrten 1. Klasse ersetzt. Für Mahlzeiten werden 3.75 $ täglich erstattet.

Die Funker brauchen andere Arbeiten als die in ihrem Beruf erforderlichen nicht zu übernehmen. Die Arbeitszeit auf See und im Hafen darf acht Stunden innerhalb von 24 Stunden mit Ausnahme von Notständen nicht überschreiten. Schiffe, die verpflichtet sind, ständige Funkwache zu unterhalten, müssen mindestens drei Funkoffiziere an Bord haben.

Die Funkoffiziere haben Anspruch auf einen eigenen Wohnraum, und zwar dürfen nicht mehr als zwei Mann in einem Raum untergebracht werden. Nach Möglichkeit sollen Funkapparate in den Schlafräumen der Funkoffiziere nicht angebracht werden.

Nach einem Schiedsspruch des Schiedsgerichts in Athen sind die Gehälter der Funkoffiziere auf griechischen Frachtschiffen neu festgesetzt worden. Für Funker beträgt die Heuer bei Ozeanfahrten monatlich £ 13.10— und bei Mittelmeerfahrten £ 12.—.—. Die Heuer der Assistenten ist entsprechend auf £ 12.10.— und auf £ 11.—.— festgesetzt. Für den Dienst auf Tankschiffen erhöhen sich diese Sätze um 15 %.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 27. August:
Ipswich, amk., von Mobile, Watermann Linie Hafen II Sch. 15, Baumwolle. Watussi, dtsch., von Antwerpen, Habal, Hafen II Sch. 15, Stückgut. Roi Albert, dtsch., von Brasilien, Carl J. Klingenberg, Hafen II Sch. 13, Baumwolle. Akka, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II Sch. 18, Achaia, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II Sch. 18. Mimosa, griech., von der Donau, Batavier, Getr.-Anlage, Getreide. Chirara Maru, jap., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Kali-Anlage. Diana, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen II Sch. 13, Stückgut. Schwan, dtsch., von London, Hafen II Sch. 6, Stückgut. Oder, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I Sch. 7, Stückgut. Feronia, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 5, Stückgut. Hilde, dtsch., von Westhartlepool, Rabien & Stadtl., Kali-Anlage.

Abgegangene Seeschiffe am 26. August:
Themis, dtsch., nach Amsterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Ganter, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Atlas, dtsch, nach Rotterdam, Rab. & Stadtl., Stückgut. Aenne, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Ginnheim, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Maritza, dtsch., nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Frida Horn, dtsch., nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Thetis, griech., nach Berningshamn, Carl Scholle. Tenerife, dtsch., nach Portugal, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Fasan 4 (8 15 26), Amisia 4 (8 15 53), Schwan 2 (8 14 80), Hero 6 (8 20 50), Orotava 1, Kong Alf, Oscar Friedrich 3, Feronia 5, Phaedra, Priamus 9, Flora, Hector (Dock).
Hafen II: Sundance 11 (8 02 63), Diana 13 (8 17 33), Watussi 15 (8 00 68), Ipswich 15 (8 01 64), City of Baltimore 17, Marienfels 12 (8 53 76), Entrerios 16 (8 54 83), Achaia 18 (8 54 88), Akka 18 (8 54 90).
Getreide-Anlage: Mimosa.
Industriehafen: Hameln, Pluto (Röchling), Donau, Chirara Maru (Kali-Anlage), Siena, Sarnia (Kali-Anlage), Miraflores (Nordd. Hütte).
Werft: H. A. Nolze (Dock III), Arta (Dock V), Terje Viken (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Bremen, Saale, Stuttgart.
Hamburg: Inn, Weser, Potsdam.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 25. ab Tampico nach Frontera. Alster 26. an Antwerpen. Anatolia 26. an Sao Francisco do Sul. Berlin 26. ab Galway. Columbus 26. ab Cherbourg. Der Deutsche 26. ab Bremerhaven. Eider 24. ab Antwerpen nach Las Palmas. Eisenach 26. Ouessant pass. nach Buenos Aires. Erlangen 27. an Melbourne. Gneisenau 26. an Kobe. Lippe 27. an Adelaide. Nürnberg 27 ab Dünkirchen nach Hamburg. Oder 26. ab Singapore nach Hongkong. Potsdam 26. an Hamburg. Saale 26. an Bremerhaven. Stuttgart 27. an Bremerhaven. Trave 25. ab Taku nach Singapore.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 26. von Bahrein. Kybfels 26. von Rotterdam nach Hamburg. Lahneck 27. auf der Elbe. Lichtenfels 26. in Hamburg. Liebenfels 26. von Madras nach Rangoon. Lindenfels 26. in Bombay. Neuenfels 26. in Khoramshar. Olbers 26. in Oporto. Schwabenland 26. in Newyork. Stahleck 26. in Oporto. Sturmfels 27. in Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 26. von Bilbao nach Rotterdam. Diana 27. in Bremen. Egeria 27. in Königsberg. Electra 27. von Bremen nach Malmö. Elin 26. in Rotterdam. Euler 26. von Vigo nach Malaga. Helios 26. von Antwerpen nach Rotterdam. Hestia 26. von Antwerpen nach Emden. Irene 27. von Bremen nach Rotterdam. Iris 26. in Stettin. Jason 26. Emmerich pass. nach Köln. Juno 26. in Köln. Jupiter 27. von Elbing nach dem Rhein. Latona 27. in Delfzyl. Leander 27. in Vigo. Leda 27. von Danzig nach Bremen. Neptun 27. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Niobe 26. von Köln nach Rotterdam. Nixe 27. in Riga. Orest 26. von Kopenhagen nach Elbing. Pallas 26. in Kopenhagen. Pax 26. von Königsberg nach Rotterdam. Phoebus 27. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Pylades 27. in Bergen. Stella 26. Emmerich pass. nach Köln. Thalia 26. Lobith pass. nach Rotterdam. Victoria 26. Holtenau pass. nach Rotterdam. Hans Carl 27. von Bremen nach Königsberg.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 27. in Hull. Erpel 26. von Kotka nach Bremen. Fink 26. in Riga. Greif 27. in London. Optima 26. von Raumo nach Bremen. Orla 27. in Abo. Rabe 26. in London. Schwalbe 27. in Libau. Sperber 26. in Hamburg. Strauß 27. in Antwerpen. Wachtel 26. von Middlesbrough nach Ronnebyredd.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 26. von Hamburg nach Bremen. Adana 25. von Galatz nach Istanbul. Akka 26. von Hamburg nach Bremen. Belgrad 27. in Hamburg. Galilea 26. von Tunis nach Piraeus. Heraklea 26. von Piraeus nach Kymassi. Larissa 25. von Portimao nach Antwerpen. Macedonia 26. von Jaffa nach Haifa. Manissa 26. von Antwerpen nach Algier. Morea 26. Ouessant pass. Sofia 25. von Candia nach London. Thessalia 26. Ouessant passiert.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Ginnheim 26. ab Bremen. Heddernheim 26. ab Narvik.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Idarwald 25. ab Boston nach Philadelphia. — Westküste Nordamerika: Seattle 27. an Hamburg. — Mittelamerika/Westindien: Iberia 26. an Antwerpen. Phoenicia 26. Azoren pass. nach Trinidad. Sesostris 26. an Barbados. Lübeck 26. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: Roda 26. Azoren pass. nach Cristobal. Rhakotis 25. Azoren pass. Saarland 25. ab Cristobal nach St. Thomas. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Hanau 26. an Mäntyluoto. Lüneburg 26. an Port Elizabeth. Altona 26. an Marseille. Freiburg 26. an Sabang. Hamm 26. ab Rotterdam nach Antwerpen. Bitterfeld 25. ab Emden. — Ostasien: Ruhr 26. an Port Said. Münsterland 26. an Antwerpen. Willesden 26. Gibraltar pass. nach Port Said. Neumark 25. ab Marseille nach Casablanca. — Trampfahrt: Itauri 26. ab Narvik nach Rotterdam. Bochum 27. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 27. in Lissabon. General Artigas 26. von Rio de Janeiro nach Bahia. General Osorio 27. in Madeira. General San Martin 27. von Rio de Janeiro nach Santos. Vigo 26. in Santos. Belgrano 27. in Antwerpen. Bitterfeld 26. Ouessant pass. Entrerios 26. in Bremen. Hohenstein 26. von Maceio nach Cabedello. Isleworth 26. Cap Finisterre pass. Porto Alegre 27. von Bremen nach Hamburg. Roi Albert 27. von Bremen nach Hamburg. Rossington Court 27. in Antwerpen. Taunus 26. von Madeira nach Rotterdam. Weißesee 26. St. Vincent pass. — Vergnügungsreise: Monte Olivia 27. vor Gudvangen.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Usaramo 26. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Ilmar 26. an Antwerpen. Windhuk 27. an Rotterdam. Adolph Woermann 26. ab Durban.

H. C. Horn, Hamburg. Waldtraut Horn 25. von Puerto Colombia nach Curacao. H. C. Horn 26. in La Guaria. Frida Horn 26. von Bremen nach Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sebu 25. von Antwerpen nach Vigo. Las Palmas 26. in Port Lyautey. Larache 26. in Tanger. Lisboa 26. von Lissabon nach Oporto. Lucy Borchardt 26. von Rabat nach Huelva. Tanger 26. Ouessant pass. Tenerife 27. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Peter Hurll 26. an Bowling. Sentaor 27. von Nordenham nach Hamburg. Leda 25. von Aruba nach Las Piedras. Niobe 26. von Tampico nach Harburg. D. L. Harper 26. an Hamburg. Elbe 26. an Hamburg. Franz Klasen 27. an Rotterdam. F. J. Wolfe 27. an Rotterdam.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Konsul Carl Fisser 25. von Narvik nach Emden.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Seefalke (Bäreninsel), Weser, Geier (Island), Spitzbergen, Schwalbe, Heinrich Fröhlke, Eisenach, Elberfeld, Fridericus Rex, Adolf Hitler, Antares, Taunus (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Gatt).

Am Markt gewesene Dampfer: Flensburg (Bäreninsel), Georg Robbert, Nordstern, Hermann Siebert (Island), Saar, Kap Kanin, Kassel, Köln, Weißenfels, Bürgerm. Smidt (Nordsee, Heringe).

In See gegangene Dampfer: Jane (Weißes Meer), Saarland, Berlin, E. Gröschel, Graz, Württemberg, Nordkap, Joh. Stadtlander, Joh. Hinrich Bahrenfeld, Nordenham, Fladengrund, Haltenbank, Bielefeld (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Gatt).

Kriegsmarine

Kreuzer „Emden" 27. aus der Ostsee in Wilhelmshaven. Vermessungsschiff „Meteor" 26. von Kiel nach Wilhelmshaven. Poststation Wilhelmshaven. Fischereischutzboot „Elbe" 26. von der 3. Loggerreise zurück auf Helgoland-Reede. Poststation Wilhelmshaven.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
28. August	7.42	20.01	7.22	19.41	5.22	17.41
29. August	8.21	20.43	8.01	20.23	6.01	18.23
30. August	9.08	21.44	8.48	21.24	6.48	19.24

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
25. August	1.37	2.11	1.56	2.13
26. August	1.30	2.15	1.47	2.—
27. August	1.26	2.09	1.43	1.98

Reichsbankdiskont 4% | Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 27. August

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	27. 8.	26. 8.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4 do. 34	99.00	99.00
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.25	99.30
4½ Reichspost 34 I.	100.25	100.25
4 Brem. Umstausch	93.50	93.50
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	28.50	28.75
Dtsch. Altbesitz	127.87	127.75
Bremen Altbesitz	127.00	127.00
Hamburg Altbesitz	127.00	127.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	98.50	—.—
4½ do. do. S. 2	98.50	98.50
4½ do. do. S. 3	98.50	—.—
4½ do. S. 1 u. 3	99.25	99.25
4½ do. do. S. 2	99.25	99.25
4½ do. do. S. 4	99.25	99.25
4½ do. Gpfbr. S. 5	98.25	—.—
4½ do. do. S. 6	98.25	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.50	99.50
5½ do. Liquid.	102.37	102.00
do. Anteilschein	4.60	—.—
4½ Pr. Ctrbd.	99.75	99.75
5½ do. Liq. 26 A 2	101.75	101.75
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	117.12	117.12
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	96.00	96.00
Hb. Hypothekenbank	106.00	106.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	92.75	92.00
Vereinsbank	132.50	131.50
Westholst. Bank	147.00	147.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	97.50	97.50
Dt. Ost-Afrika-Linie	90.00	90.00
Hapag	88.00	87.50
Hbg.-Südam. D.-G.	46.50	45.50
Hansa-Linie	139.00	137.50
Neptun	—.—	145.00
Norddeutscher Lloyd	91.00	92.25
Unterw. Reederei	130.00	—.—
Woermann-Linie	—.—	88.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	127.00	128.25
Brem. Straßenbahn	98.00	98.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	127.25	127.37
Hamburger Hochbahn	97.50	98.00

Industrie-Aktien	27. 8.	26. 8.
Atlas Werke	119.50	119.75
Beiersdorf	300.00	300.00
Bill-Brauerei	135.00	135.00
Breitenburger Cem.	157.00	156.00
Brem.-Besigh. Oelf.	130.00	130.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	162.00	162.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	172.00	172.00
Br. Cigarrenfabriken	100.00	97.00
Br. Pap. u. Wellp.	130.00	130.00
Br. Rolandmühle	157.00	158.00
Br. Silberwarenfabr.	151.00	151.00
Bremer Vulkan	147.00	147.00
Br. Wollkämmerei	168.00	168.00
Dt. Linoleumwerke	172.00	172.00
Dynamit Nobel	87.00	87.50
Elbschloßbrauerei	135.00	135.00
Flensb. Schiffsbau	84.00	84.00
Guano Werke	129.50	128.50
H. E. W.	157.50	157.00
Harb. Gummi	185.00	185.00
Hochofenw. Lübeck	142.00	142.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	110.50	110.00
Jutesp. u. Web. Br.	123.00	123.00
Markt- u. Kühlhall.	135.50	135.50
Nordd. Steingut	144.00	144.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	147.00	147.00
Nordwestd. Kraft	146.00	146.00
Rheinstahl	159.75	159.25
Reis u. Handels	144.00	144.00
Ruberoidwerke	131.00	131.00
Schlinck & Cie.	132.00	132.00
Schwartauer Werke	120.00	120.00
Stader Lederfabrik	124.00	124.00
Thörl Oel	130.00	130.00
Transp. Hevecke	124.00	124.00
Ver. Werkstätten	128.00	128.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	—.—	100.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	35.75	35.12

Niedersächsische Börse

	27. 8.	26. 8.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	98.50	98.50
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.87	99.87
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.50	99.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.62
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.00	99.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.00	99.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.00	99.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.50	99.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	100.00	100.00
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.50	101.50
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.75	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.00	103.00
6 Hackethal Obl.	104.50	104.50
6 Lindener Brauerei Obl.	103.25	103.25
3 Mech. Linden Obl.	90.00	90.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	94.25	94.25
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.75	101.75
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	106.00	106.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	191.00	189.00
Dampfkessel Wilke	182.00	182.00
Doornkaat	113.50	113.00
Eisen Wülfel	120.50	120.50
Hackethal	149.00	148.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	380.00	380.00
Hannoversche Zem.	126.00	126.00
Hemmoor Zement	—.—	211.00
Ilseder Hütte	185.25	186.25
[illegible] Brauerei	94.00	94.00
Norddeutsche Zem.	130.00	130.00
Teutonia Zement	200.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	132.00	132.00
Vereinsbr. Herrenh.	166.00	166.00
Vorwohler Zement	125.00	124.75
Wollwäsch. Döhren	180.00	180.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	115.00	115.00
Geestemünder Bank	95.50	95.50
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb	61.00	62.00
Ueberlandw. Hann.	124.00	123.50
Marienborn-Beend.	108.00	108.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	27. 8.	26. 8.
Dt. Anl. Ausl.	127.60	127.75
5 Reichsanleihe 27	101.62	—.—
4 Reichsanl. 34	99.00	99.00
5½ Int. (Young)	105.00	105.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.50	109.50
4½ Bayern St. 27	99.62	99.62
4½ Brschw. St. 28	—.—	—.—
4½ Dt. Schutzgeb.	—.—	11.55
4½ D. Reichsp. 34 I	100.40	100.40
4½ do. 35 I	100.40	100.40
4½ D. Reichsb. 35	100.75	100.75
4½ do. 36 I	99.62	99.62
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.00	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.00	99.00
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.50	99.50
Dt. Komm.-Samm. 1	—.—	134.50
Dt. Komm.-Samm. 2	152.25	152.50
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	99.87	99.87
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.75	99.75
4½ Oldbg. stl. Krd.	99.50	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	—.—	99.25
4½ do. Pfbbr.-K. 1	98.75	98.50
5½ do. Liqu.	—.—	101.75
4½ Pr. Lds.-Pfd. R. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 %)	98.25	98.75
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	99.00	99.00
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	—.—	—.—
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.75	98.50
4½ Pr. Centralb. 28	99.75	99.75
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.50	98.75
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.50	99.50
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	99.00	99.00
4½ Berl. Hyp. 15	99.75	99.75
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.00	99.10
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.75	101.75
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.25	98.25
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 19	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.50	99.50
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. 5. u. Erw.	—.—	—.—
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	99.50	120.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.50	98.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.50	—.—
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	—.—	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	—.—
6 Ver. Stahl S. B	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	103.25	103.25
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	—.—	111.75
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	117.12	117.12
Steuer-Durchschnitt	—.—	111.20
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.75	98.00
Hann. Ueberl.	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	94.00
Banken		
Adca	99.75	99.62
Bayr. Hyp.-Bank	104.00	104.37
Bayr. Vereinsbank	110.75	111.25
Berl. Handelsges.	135.25	135.50
Commerzbank	118.37	118.25
DD-Bank	124.50	124.50
Dt. Asiat. Bank	735.00	712.00
Dt. Ueberseebank	139.00	137.00
Dresdener Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	120.50	—.—
Oldbg. Landesbank	94.25	94.00
Reichsbank	213.50	212.00
Industrie		
A. E. G.	131.62	131.62
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	120.00	119.75
Brem. Besigh. Oel	—.—	—.—
Brem. Gas u. El.	140.25	140.50
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	146.00	146.00
Dynamit Nobel	87.25	87.75
Germania Portl.	—.—	121.25
Gebr. Goedhardt	135.37	135.37
Hackethal	151.25	150.00
Hageda	126.00	125.50
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Költitzer Leder	158.00	157.00
Kromschröder	113.50	113.37
Küppersbusch	124.50	—.—
Lindes Eis	180.00	180.00
Masch. Buckau	145.75	145.75
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	115.12	115.00
Miag Mühlen	150.00	151.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	177.00	177.25
Nordd. Eiswerke	128.50	—.—
Nordd. Steingut	142.87	142.75
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	143.00	143.00
Riebeck Montan	—.—	118.50
Rosenthal Porz.	99.00	99.00
Sarotti	119.50	119.00
Schles. Portland	—.—	170.50
Thörl's Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	167.50	167.50
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	182.50	183.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	139.00	—.—
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	36.00	35.25
Schantung	135.50	—.—

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1938	99.87	100.62	99.87	100.62
1939	—.—	—.—	—.—	—.—
1940	99.75	100.50	—.—	—.—
1941	—.—	—.—	—.—	—.—
1942	99.37	100.12	—.—	—.—
1943	99.00	99.75	—.—	—.—
1944	—.—	—.—	—.—	—.—
1945	—.—	—.—	—.—	—.—
1946	—.—	—.—	—.—	—.—
1947	—.—	—.—	—.—	—.—
1948	99.00	99.75	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	—.—	—.—
1946/48	—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 27. 8.	26. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	127.62	127.75	127.60	127.75
5½ Gelsenwerk	102.12	102.00	102.10	102.00
4½ Fried. Krupp.RM-Anl	—.—	—.—	99.12	99.25
5½ Mitteld. Stahl	—.—	—.—	—.—	102.87
6½ Ver. Stahl-Obl.	102.00	102.00		
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	230.00	228.12
Allg. Elektricitäts-Ges.	131.75	131.50	131.25	131.62
Aschaffenburger Zellstoff	151.50	151.50	151.00	151.00
Bayer. Motoren-Werke	159.00	159.25	159.00	158.75
I. P. Bemberg	155.00	155.00	155.75	155.25
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	143.12	143.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	168.75	168.75	168.50	168.50
Berl. Maschinenbau	—.—	158.25	158.75	158.62
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	214.00	214.00	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	167.25	—.—	168.00	—.—
Buderus Eisenwerke	131.75	131.75	131.75	131.25
Charlottenb. Wasserwerk	115.87	115.75	115.87	116.00
Chem. von Heyden	163.25	173.75	163.25	163.50
Continental Gummi	—.—	190.50	190.62	191.00
Daimler-Benz	145.50	145.75	145.75	144.50
Demag	155.00	154.75	155.00	155.25
Deutsch. Atlant.-Telegr.	123.50	—.—	123.00	—.—
D. Cont. Gas Dessau	121.00	120.62	121.37	120.37
Deutsche Erdöl	153.50	153.75	154.00	153.00
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	171.50	172.37
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	205.25	205.00	204.50	205.62
Deutscher Eisenhandel	154.25	154.00	154.00	154.00
Christian Dierig, AG.	168.25	168.12	168.50	168.00
Dortm. Union-Brauerei	210.00	210.00	210.00	—.—
Eintracht-Braunkohle	192.50	192.50	—.—	192.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	157.50	157.50	157.00	157.50
Elektr.-Lieferungsges.	134.25	132.00	—.—	134.37
Elektr.-Werke Schlesien	123.00	122.75	—.—	123.00
Elektr. Licht und Kraft	—.—	156.75	156.75	156.75
Engelhardt-Brauerei	89.87	89.37	90.00	89.50
I. G. Farbenindustrie	168.00	167.50	167.50	168.00
Feldmühle Papier	149.12	149.00	149.50	149.12
Felten & Guilleaume	—.—	141.00	140.50	141.00
Gesfürel Loewe & Co.	159.00	159.00	158.75	159.00
Th. Goldschmidt	146.50	147.50	147.50	148.00
Hamburger Elektrizität	157.12	157.87	158.00	157.75
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	174.50	174.50	174.25	174.50
Hoesch-Köln-Neuessen	125.87	126.75	127.00	125.75
Philipp Holzmann	153.25	153.75	153.75	153.75
Hotelbetr.-Gesellschaft	94.87	95.00	94.75	94.50
Ilse, Bergbau	—.—	172.00	172.00	173.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	141.50	141.50	141.50	142.00
Gebrüder Junghans	137.75	137.50	137.50	138.25
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	160.00
Kali Aschersleben	117.00	117.00	117.75	118.25
Klöckner-Werke	137.25	137.25	137.25	137.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	167.25	167.12	167.12	166.75
Lahmeyer & Co.	—.—	131.50	131.25	—.—
Laurahütte	21.62	21.75	—.—	21.75
Leopoldgrube	—.—	—.—	134.50	135.00
Mannesmannröhrenwerke	124.25	124.25	124.50	125.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	157.75	154.75	156.50	157.00
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	157.00	157.00	156.75	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	190.25
Orenstein & Koppel	—.—	116.62	117.00	117.25
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	233.00	233.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	132.00	131.75
Rhein. Stahlwerke	159.00	159.25	159.37	159.12
Rhein.-Westf. Elektr.	132.00	131.25	131.25	132.00
Rhein. Metall	159.50	159.25	159.50	159.50
Rütgerswerke	150.50	150.50	150.12	150.75
Salzdetfurth Kali	163.00	163.00	163.00	162.75
Schles. El. u. Gas Lit.B	—.—	146.00	147.00	146.62
Schubert & Salzer	168.75	168.75	168.25	168.50
Schuckert & Co. Elektr.	178.25	178.25	—.—	179.00
Schultheiß-Patzenhofer	96.25	96.25	96.25	96.12
Siemens & Halske	220.50	221.00	221.00	221.00
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	142.25	142.00	141.62
Stolberger Zinkhütte	—.—	102.00	102.87	102.87
Süddeutscher Zucker	—.—	—.—	206.50	206.50
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	142.37	142.37
Vereinigte Stahlwerke	120.75	121.87	120.50	120.50
Vogel Telegr. Draht	150.00	149.25	150.00	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	172.00	172.25	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	59.00	59.37	60.25	59.12
Westeregeln Alkali	—.—	118.50	117.75	—.—
Wintershall	137.75	137.75	137.75	137.25
Zellstoff Waldhof	—.—	162.25	—.—	162.25
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	140.50	140.75
Reichsbank	—.—	213.50	213.50	213.00
Verkehrswerte				
A.-G. für Verkehrswesen	127.37	127.37	127.87	127.87
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	157.25	158.00	157.75	157.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	127.50	127.50	127.50	127.62
Hamb.-Amerika Packetf.	—.—	—.—	86.25	88.00
Hamburg-Südam. Dampf.	46.62	47.00	46.50	45.50
Hansa-Linie	138.50	—.—	138.37	138.12
Norddeutscher Lloyd	—.—	90.50	90.50	91.75

Rund um den Roland

Opa geiht na de „School"

Bremen, den 28. August.

Wi Bremers köönt nich verdösten, mit'n besten Willen nich. Dat heff ick de leßden Daag genau utrekent, ganz Bremen bün ick dörwesen un heff natellt, an woveel Stäen wi eenen nehmen könnt. Ne, wi könnt nich verdösten, Bremen hett söbenhunnertunachtuntwintig Beerlokale, tweeuntwintig „Cafés" un dar noch dreeunsöbenzig Hotels to, dennso kaamt dar achthunnertdreeuntwintig Stäen rut, wo wi us eenen drinken könnt.

Wer hett den grötttsten Dost in Bremen? De Weertslüde mööt dat ja weten, de hebbt ehr Weertshus ja den Namen geben, un wenn'n denn so dör Bremen dörreisen deit, denn fallt eenen op, datt dar so faken de Namen op de Schippfahrt geiht. Bremen is'n ole un junge Schipper- un Seefahrtstadt, avers mi düch doch meist, de Seelüde hebbt den slimmsten Dost. Dar gifft dat, wenn ick mal optellen schall, 'n Beerstuuv „Zum Admiral", „Waterkant", „Zum Seeadler", „Zum Seestern", „Zur Oberweser", dar is dat „Amtsfischerhaus", un to goder Leßt ja nich to vergeten „Zum Leuchtturm" un „Zum Leuchtfeuer". Bi dat leßde weet ick ja nich recht, krieg ick dat Lüchtfüür dar binnen, kaam ick bloß denn bi Nacht un Düster good na Huus, wenn ick mi dar binnen eenen frischen op de Lamp gaten heff, oder helpt mi de ganze Laden „Zum Leuchtfeuer" ok so den richtigen Weg to finden?

Use Bremer Weertslüde sünd to'n Deel de reinen Dichterslüde, de Namen över de Huusdöör maakt dat Leben hier in use gode Stadt faken al wat beter. Wat'n Wunner, datt wi Lust kriegt rintogahn. Wenn dar to'n Bispill baben de Döör steiht „Zum reitenden Wirt", warst denn nich neeschierig, di düssen Weertsmann mal ut de Nöögde antokieken? Oder de „Stadt Baltimore", dat mööt use Froonslüde doch begripen, dat dar op annere Aart so billig nich hentokamen is. So sünd use Bremer Weertslüde faken nich bloß Dichterslüde, ne, se kennt ok de Welt un de Froonslüde in de Welt. „Zur gemütlichen Ecke", dar kann doch nix bi wesen, wenn Vadder dar mal hengeiht, un eerst recht nich, wenn he den schönen Platz in Bremen anstüern deit, wo baben de Döör schreben is „Zum stillen Frieden". Jaja, de een un de anner, de mutt dar sinen „Frieden" söken, un Sluck un Beer geeft den olen Ehstandsknüppel nee Kraft to sinen Krieg. „Kap zur guten Hoffnung", geiht dat nu op Storm un kabbelige See oder geiht dat op Krieg un Alldaags-Käbbelee? De sien Lokal den Namen geben hett, de weet dat amenn, jüst so good avers de, de dar ehr Glas Beer vertehrt.

Ick konn hier noch 'n Barg Namens optellen von de „Krumme Burg" över „Zur neuen Brücke", „Zur Westbrücke", „Zum Aequator", bit hen to all de Weertslüde, de dar mit Gewalt Gold bi hebben mööt bi ehren Namen. „Zum goldenen Bären", „Zum goldenen Faß", „Zur goldenen Lyra". Jawoll, dat hebbt wi alls in Bremen.

De Slauste un beste Dichtersmann is avers doch de, de baben sine Döör hett schriben laten: „Zur Schule." De Keerl, de kennt de Froonslüde, wat? Kann Mudder dar denn noch wat gegen to zaustern hebben, wenn Vadder oder Opa seggt, „Mudder, ick gah na de School!", wat? Wat dar achter steiht, achter dat Woort „Schule", dat seggt Vadder natürlich nich mit: „Bier- und Grogstube." Ne, he geiht na de School. Gewiß doch, he lehrt dar ok ja wat. Düsse Bremer Weert un Landsmann, de kennt de Welt. Ick bün gewiß, sien Huus is good stellt mit den schönen Namen, he hett dar gar nich nödig, an de Döör to schriben: Wer hier vörbigeiht, de mutt starben!

Quarkbüdel.

Morgen wieder Rundflüge über Bremen

Der Deutschen Lufthansa ist es gelungen, auch am morgigen Sonntag wieder die große dreimotorige „Ju 52" für Rundflüge über Bremen bereitzustellen. Bekanntlich herrschte am letzten Rundflugtag ein solch starker Andrang, daß die Flüge bis zum späten Abend durchgeführt werden mußten, um alle Volksgenossen, die sich schon frühzeitig die Flugscheine gelöst hatten, in den Genuß eines Rundfluges gelangen zu lassen. All den Volksgenossen nun, die am letzten Sonntag nicht geflogen sind, da die Wartezeit ihnen zu lang wurde und all den Bremern, die von ihren Freunden und Bekannten begeistert auf das Erlebnis eines solchen Rundfluges hingewiesen worden sind, wird nun am Sonntag ab 15 Uhr die Gelegenheit geboten, in einem der modernsten deutschen Flugzeuge über Bremen zu kreisen. Mit diesen Rundflügen schafft sich die Deutsche Lufthansa immer neue Freunde des Fliegens und der Luftfahrt überhaupt. ⊙

Schaffung von Dauer-Kleingartenflächen

Kleingärten werden bewußt in die städtebauliche Planung einbezogen — Bereits durchgeführte Vermessungsarbeiten — Verlagerung des Gartengeländes

Der Besitz eines Kleingartens war noch vor gar nicht so langer Zeit eine reine Privatsache. Wer in der Lage war, sich ein Stück Land zu kaufen oder zu pachten, suchte sich aus den mancherlei Gelegenheiten das aus, was ihm am günstigsten erschien. Dann baute, pflanzte und wirtschaftete er, wie es ihm Spaß machte. Nur eines hatte man vergessen: das Land, auf dem sich nach und nach Kleingarten an Kleingarten reihte, mußte mit dem Anwachsen der Städte zu Bauland werden, denn Wohnungsbau ist sogar noch wichtiger als der nützlichste und schönste Kleingarten. Diesen Mißständen, denn um solche handelt es sich, mußte durch planvolle Lenkung ein Ende gemacht werden, so bitter es auch mancher Kleingärtner zuerst empfand, daß er sein Land aufgeben mußte. Aber es ist im Interesse der Allgemeinheit nötig, daß gewisse Stadtgebiete für den Wohnungsbau ausgenutzt werden.

Aber auch die Kleingartengebiete werden in der amtlichen Planung für Bremen sinnvoll in das Ganze eingeordnet werden, um so den Kleingärtnern nicht nur geeignete, sondern aller Voraussicht nach auch dauernde Pachtstellen zu schaffen.

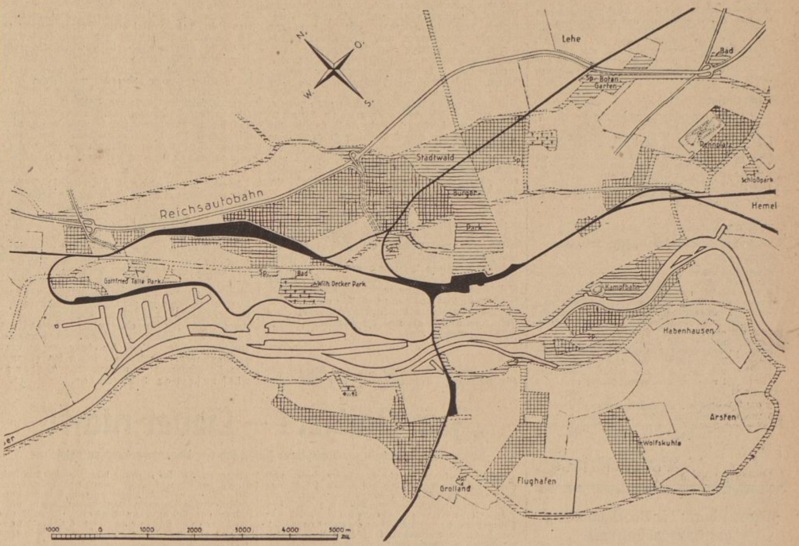
Bei der Anlage dieser Flächennutzungs- oder Wirtschaftspläne, wie ihre amtliche Bezeichnung lautet, müssen tausend Dinge berücksichtigt werden, Dinge, die alle wichtig sind und sorgfältig gegeneinander abgewogen werden müssen. Da stehen die Erfordernisse der Industrie und des Gewerbes vielleicht denen des Wohnens, der Erholung oder des Verkehrs gegenüber, auch die Landessicherheit und der Heimatschutz müssen berücksichtigt werden. Dazu kommen Erwägungen anderer Art, so Nutzung, Höhenlage und Beschaffenheit des Grund und Bodens, eine für Bremen sehr wichtige Tatsache, die Führung der Verkehrswege, der Versorgungsleitungen usw. In jeder Beziehung muß die günstigste Lösung gefunden werden, dazu ist aber die genaue Kenntnis aller Gegebenheiten notwendig. Der gesamte Boden wird gleichsam auf seine Tauglichkeit in städtebaulicher Beziehung untersucht und jede Einzelfläche wird dann dem Zweck zugeführt, für den sie vom Ganzen aus gesehen am besten geeignet ist.

Die Kleingärten hatten bis jetzt in der städtebaulichen Planung noch gar keinen Raum. Sie bildeten meist — und das mußten die Kleingärtner sehr schmerzlich erfahren — den Uebergang zum Bauland. Das wird heute nun grundlegend anders.

In den drei Hauptnutzungsarten, die beispielsweise das Landesplanungsamt unterscheidet, den Bauflächen, Verkehrsflächen und Freiflächen finden die Kleingärten jetzt ihren festumrissenen Platz.



Diese fünfeinhalb Meter hohe Sonnenblume steht, mit mehreren gleich hohen Pflanzen im Garten des Hauses Richthofenstraße 14. Ihre ungewöhnliche Größe ist an dem Mann ermeßbar, der neben ihr steht. Aufnahme: Schmidt.



In mühevoller Arbeit wurde der gesamte Kleingartenbesitz aufgenommen und vermessen. Unsere Skizze zeigt das Dauerkleingartengelände kariert, während die öffentlichen Grünflächen und Wanderwege gestrichelt gezeichnet sind. In dem angegebenen Kleingartengelände sind etwa 1600 ha zukünftiges Kleingartenland enthalten. Wenn dieses Gelände einmal zu dauernden Kleingärten umgewandelt ist und die nötigen Verbindungswege angelegt sind, wird man durch die ganze Stadt im Grünen wandern können.

Zu den Freiflächen gehören neben den Parkanlagen, Friedhöfen, Spiel- und Sportplätzen und der Land- und Forstwirtschaft eben auch die Kleingärten, die nun kein Uebergangsstadium mehr darstellen sollen, sondern selbst ein Endziel sind. Mit dem Augenblick aber, wo die Kleingärten bewußt in die städtebauliche Planung einbezogen werden, müssen sie sich natürlich auch den Erfordernissen dieser Planung anpassen. Der Wohnungsneubau, der nach wie vor in erster Linie berücksichtigt werden muß, kann nicht an beliebigen Stellen angesetzt werden. Er stellt besondere Ansprüche an Art und Höhenlage des Geländes und die Vorbedingungen für den Straßenbau, die Versorgungsleitungen usw., um nicht unnötigerweise verteuert zu werden. Andererseits sollen aber auch die Kleingartengebiete nicht so weit aus der Stadt gedrängt werden, daß sie von ihren Besitzern nur unter schwierigsten Umständen erreicht werden können.

Der Kleingarten ist ein Zubehör zur gartenlosen oder nur mit kleinem Garten versehenen Wohnung und darf, wenn er seinen Zweck wirklich erfüllen soll, nicht zu weit entfernt sein. In Bremen kann diese Lösung durch die besondere Bodenbeschaffenheit besonders glücklich gefunden werden.

Bremen ist auf dem verhältnismäßig schmalen Dünenzug, der dem Lauf der Weser folgt, erbaut worden. Dadurch hat es eine Längenausdehnung von über 20 Kilometer und auch heute ist die Lage der Baugebiete weitgehend vorgeschrieben. Da nun früher fast immer die freien Flächen in den Vorstädten in Kleingärten aufgeteilt wurden, liegt eine große Anzahl dieser Kleingärten heute noch auf künftigem Bauland.

Etwa ein Drittel des heutigen Kleingartenlandes wird im Laufe der Zeit verlegt werden müssen, während zwei Drittel unseres Kleingartenbesitzes schon jetzt auf den endgültig dafür bestimmten Flächen liegt.

Es muß natürlich dafür gesorgt werden, daß genügend Ersatzland zur Verfügung steht und zwar auf Flächen, die nach den heutigen Planungen Kleingartenland werden und bleiben sollen. Raum genug ist vorhanden, allerdings steht kein staatlicher Grundbesitz mehr zur Verfügung.

Der Einbau der Kleingärten in das bremische Stadtbild wird in außerordentlich großzügiger Weise erfolgen. Heute liegen die Kleingartengebiete zum großen Teil noch in viele Einzelanlagen zerstreut in allen Stadtteilen. In mühevoller Kleinarbeit wurde gemeinsam vom Stadtplanungsamt, dem Gartenamt, der Landesgruppe Bremen des Reichsbundes der Kleingärtner- und Kleinsiedler Deutschlands und der Landesplanungsgemeinschaft der gesamte Kleingartenbesitz aufgenommen und vermessen. Aus dieser Vorarbeit ergab sich dann der Plan, den unsere Skizze verdeutlicht. Etwa 1600 Hektar Dauerkleingartenland sind für die Zukunft ausgewiesen, das wird aller Voraussicht nach durchaus genügen. Wir haben heute auf 120 000 Haushaltungen 23 000 Kleingärtner und es ist kaum zu erwarten, daß sich diese Zahl in den nächsten Jahren sprunghaft erhöhen wird. Die Untersuchungen ergaben klar, welche der heutigen Kleingartengebiete bestehenbleiben können, und welche verschwinden müssen.

Die Dauerkleingartenflächen aber sollen so schön durchgebildet werden, daß sie nicht nur für den einzelnen zu einer Quelle der Freude und der Erholung werden, sondern darüber hinaus auch für die Allgemeinheit einen unschätzbaren Wert darstellen.

Die Kleingärten werden, wie es aus der Zeichnung deutlich ersichtlich ist, in große Kleingartengebiete zusammengefaßt, die mit den Parkanlagen, Spiel- und Sportplätzen usw. einheitlich in die großen Grünflächen der Stadt eingefügt sind und durch Wanderwege miteinander verbunden sein werden. Man wird später einmal durch die ganze Stadt im Grünen wandern können, so daß die Kleingärten wie die anderen wenig genutzten Grünflächen zu einer Lunge der Stadt werden.

Auf dem linken Weserufer sind es die Anlagen auf dem Werder, in der Umgebung des Flughafens, am Woltmershauser Schutzdeich; auf dem rechten Stromufer die großen Gartengebiete in der Vahr am Rande des Rennplatzes, zwischen Bürgerpark und Riensberger Friedhof, im Bogen der Hamburger Eisenbahn, am Gröpelinger Schützenhof, zwischen der Reichsautobahn und der Eisenbahnlinie nach Bremerhaven und an anderen Stellen mehr. Es ist selbstverständlich, daß diese großen Pläne nicht von heute auf morgen durchgeführt werden können. Sie sind auf lange Sicht aufgestellt, werden aber von den einschlägigen Stellen, insbesondere von der Landesplanungsgemeinschaft unter Leitung von Baurat Wortmann, mit aller Zähigkeit und Energie verfolgt werden. Ueber eine grundsätzliche Forderung muß man sich ganz klar sein: es wird nötig sein, daß die ausgewiesenen Flächen auch tatsächlich und wenn nötig gegen den Willen der Grundeigentümer zu tragbaren Bedingungen genommen werden können und andererseits ist eine organische Einordnung der Kleingartenanlagen in das städtische Grün nur dann zu erreichen, wenn kein Grundstück in Kleingartenland aufgeteilt wird, das in dem Grünflächenland nicht dafür vorgesehen ist.

Die planvolle Eingliederung der Kleingärten in das Stadtbild wird noch mancherlei Opfer und sehr viel guten Willen von allen Seiten erfordern. Wer aber einmal erkannt hat, welch große Gesichtspunkte hinter scheinbaren Härten, die von den verantwortlichen Stellen keineswegs verkannt werden, stehen, wird nicht durch eigennütziges Querulantentum die Schwierigkeiten der Planung vergrößern helfen. Denn es geht ja bei all diesen Dingen niemals um den einzelnen, auch nicht um die ästhetischen Wünsche etwa der Stadtverwaltung, sondern lediglich darum, die vorhandenen Werte so zu verwalten, daß sie der Allgemeinheit voll zugute kommen. □

Das neue Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 28. August, enthält die Erste Nachtragssatzung zur Haushaltssatzung der Stadtgemeinde Bremerhaven für das Rechnungsjahr 1937 und eine Verordnung über private Unterrichtstätigkeit in Leibesübungen.

Der erste Kursus zur Ausbildung von Samariterinnen des Deutschen Roten Kreuzes beginnt am 14. September. Baldige Anmeldungen im Büro und Laden des Vaterl. Frauenvereins, Rembertistr. 89, Tel. 23 116.

Die Erforschung des Bodens

Ablösung der Wünschelrute — Wissenschaft findet neue Wege / Von Rolf Burmeister

Die deutsche Rohstoffarmut nötigt, aus dem deutschen Boden herauszuholen, was er an Schätzen noch birgt. Dazu ist eine genaue Kenntnis der Lagerstätten erforderlich. Von früher her ist uns zwar bekannt, daß in gewissen Gegenden Deutschlands Erzlagerstätten vorhanden sind, die in damaliger Zeit nicht weiter ausgewertet wurden, weil ihre Ausbeute zu gering war und weil die damaligen Verhältnisse die Einfuhr von Rohstoffen aus dem Auslande gestatteten. Heute, wo eine wirtschaftliche Unabhängigkeit angestrebt werden muß, ist zunächst daran gedacht, die früheren, wenig ergiebigen Erzlagerstätten erneut zu untersuchen und mit Hilfe der inzwischen fortgeschrittenen technischen Möglichkeiten für unsere Wirtschaft nutzbringend zu verwerten. Darüber hinaus gilt es aber, den deutschen Boden überhaupt zu erforschen, der erst zu einem zehnten Teil seiner Fläche geologisch untersucht worden ist. Es wäre nun ein teures Unterfangen, wollte man plan- und ziellos in irgendeiner Gegend des Reiches zu bohren beginnen, um nach Schätzen zu suchen. Wünschelrutengänger sind bekannt und sollen auch hier und da ganz gute Erfolge aufzuweisen haben. Aber die deutsche Wissenschaft ist inzwischen fortgeschritten und hat neue Wege gefunden, um den Boden bis in seine tiefsten Tiefen zu durchforschen. Das ist notwendig, denn auf diese Weise können Unsummen gespart werden. Unnütze Fehlbohrungen, wie sie in Erdölgebieten der Vereinigten Staaten zu verzeichnen gewesen sind, wo von 50 000 Aufschlußbohrungen mehr als 48 000 Fehlbohrungen gewesen sind, dürften heute kaum noch vorkommen.

Darum ist es sehr lehrreich, sich mit den neuen Ausführungen im Heft „Der Vierjahresplan" zu befassen, wo ein Kapitel die brauchbaren Verfahren zum Erschürfen nutzbarer Bodenschätze behandelt. Ausgehend von den Erfahrungen der Erdbebenforschung werden Bodenschallwellen mittels künstlicher Erschütterungen durch Explosion von Sprengstoff erzeugt. Diese Erschütterungswellen breiten sich mit verschiedener Geschwindigkeit und Stärke in den verschiedenartigen Gesteinsschichten aus. Jedes Beben hat drei verschiedene Wellen im Gefolge, langsame und schnelle. Sie durchdringen feste Massen anders als flüssige und diese wiederum anders als gasförmige. Beide treffen naturgemäß zu verschiedenen Zeiten auf den registrierenden Seismographen, den Erdbebenaufzeichner. Aus der fortpflanzenden Geschwindigkeit dieser Stoßwellen sowie aus dem Vergleich der so erhaltenen seismographischen Kurven im Seismogramm lassen sich Schlüsse ziehen auf die Bodenbeschaffenheit der durchstrahlten Erdschichten und zugleich auf das Vorhandensein nutzbarer Lagerstätten und ihre Mächtigkeit. Besonders zur Klärung unerforschter Gebiete stellt die Seismik ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel dar. Anwendungsgebiete sind vornehmlich die Erschürfung von Erdöllagern, Kalilagern, Eisenerzvorkommen, Braunkohlen- und Erzlagerstätten.

Man hat auch versucht, auf elektrischem Wege in die Erdtiefen vorzudringen. Wird ein Strom durch eine metallische Erdschicht geleitet, so findet er geringeren Widerstand, als beim Durchströmen eines überaus schlechten Leiters wie Erdöl. Den Erdöllagern wird er überhaupt ausweichen und einen großen Umweg durch besserleitende Schichten machen. Eine Aufzeichnung derartiger Verhältnisse ist mit modernen elektrischen Meßvorrichtungen bis auf kleinste Bruchteile möglich. Mittels elektrischer Verfahren werden zwei Gruppen voneinander unterschieden, je nachdem es sich um die Erforschung leitender Schichten oder um nichtleitende handelt. Bei den erstgenannten kommen elektrische Ströme — meist Wechselstrom — in Betracht, bei den anderen elektrische Wellen, vornehmlich die Hertzschen Wellen, die sich in nichtleitenden Gebirgen hemmungslos ausbreiten können, von leitenden Schichten hingegen reflektiert werden.

Eine andere Vorrichtung, etwas über den tieferen Zustand der Erde für einen bergwerklichen Betrieb auszusagen, ist eine ganz gewöhnliche Pendeluhr. Ihre Wirkungsart beruht auf örtlich sich ändernden Störungen der normalen Schwerkraft eines Gebietes, die durch Erzlager, Salzvorkommen, Kohlenflöze oder dgl. verursacht sind. In Gegenden mit den genannten unterirdischen Bodenschätzen wird ein Pendel naturgemäß stärker und in Gebieten mit Hohlräumen oder leichteren Stoffen geringer angezogen werden. Aus der durch die Schwerkraft beeinflußten Dauer einer Pendelschwingung wird auf die Größe der Schwerkraftänderung geschlossen. Auf diesen Gesetzen aufbauend, sind Pendelmeßgeräte konstruiert, die Zeitunterschiede vom 200. Teil einer Sekunde meßbar machen. Mit ihnen ist es möglich, Anhaltspunkte über die Beschaffenheit der am Beobachtungsort anzutreffenden tieferen Erdschichten zu gewinnen. Voraussetzung für die Verwendungsmöglichkeit von Schwerkraftmessungen zur Erforschung von Erzlagerstätten ist, daß die spezifischen Gewichte der gesuchten Bodenschätze gegenüber dem tauben Nebengestein genügend hoch sind, um eine hinreichende Aenderung der Schwerkraftverteilung zu bewirken. Mit anderen Worten heißt das: schwere Gesteine erhöhen die Schwerkraft und leichte Gesteine vermindern sie. Das gesuchte Mineral muß daher eine andere Dichte haben als seine begrenzenden Schichten. Nicht nur Eisenerzgänge im Siegerland sind bereits durch Drehwagenmessungen ausfindig gemacht worden, sondern auch Schürf- und Aufschlußbohrungen in einzelnen Steinkohlenbecken sind durch sie vorbereitend ergänzt worden. Ferner sind Teile von Erzgängen neu aufgefunden worden, die durch Verwerfungen oder andere tektonische Störungen in der Erdrinde verlorengegangen waren.

Bisher dauerte eine derartige Messung ungefähr zwei Tage. Ein deutscher Fachmann hat die ausländischen Erfindungen der dynamischen Pendelmethode sinnreich verbessert, dadurch lassen sich die Meßzeiten von zwei Tagen auf fünf Minuten für eine Messung verkürzen. Die Leistungsfähigkeit läßt sich außerdem derart steigern, daß bei einem Meßabstand von drei Kilometern täglich etwa 30 Kilometer lange Strecken mit der deutschen barometrischen Schwerkraftmessung durchforscht werden können.

Auch auf diesem für die Rohstofforschung so unerhört wichtigen Gebiet steht die Wissenschaft nicht still. Alte Verfahren werden verbessert oder durch neue abgelöst.

Die Arbeiten auf dem Rohstoffgebiet haben eingesetzt. Erst eine gründliche Erforschung des deutschen Bodens, die zur Zeit im Gange ist, wird lehren, ob nicht doch noch hier und da abbauwürdige Kupfer- oder Erzlagerstätten vorhanden sind oder neue Erdölbohrungen mit Erfolg angesetzt werden können. Die Verfahren sind zu hoher Leistungsfähigkeit entwickelt. Hoffentlich gelingt es mit ihrer Hilfe, unsere Rohstoffgrundlage zu erweitern.

„Scipio Africanus" in Venedig

Die Internationale Filmschau erreichte mit der Aufführung des großen von der italienischen Filmgesellschaft Enic gedrehten „Scipio Africanus" ihren gesellschaftlichen Höhepunkt. Sowohl das neue Lichtspieltheater auf dem Lido als auch der Excelsiorgarten, wo gleichzeitig die Aufführungen stattfanden, waren bis auf den letzten Platz gefüllt, da niemand bei dem mit Spannung erwarteten Ereignis fehlen wollte. Unter den Zuschauern bemerkte man den italienischen Minister für Volkskultur Alfieri, einige Mitglieder des königlichen und kaiserlichen Hauses und zahlreiche Persönlichkeiten aus der Kunstwelt und der Gesellschaft. Der Film, der jenen Zeitabschnitt der römischen Geschichte behandelt, in dem durch den Sieg des Scipio Africanus über Hannibal und die Zerstörung des Karthagerreichs die römische Weltmacht gegründet wurde, errang einen außerordentlich starken Erfolg. Mit großer Begeisterung wurden auch Aufnahmen über die vor kurzem beendeten großen Manöver in Sizilien und die Reise Mussolinis durch die Insel mit der abschließenden großen Mode in Palermo aufgenommen.

Auf der Internationalen Filmkunstschau wurde der unter der Spielleitung von Carl Froelich gedrehte Film „Wenn wir alle Engel wären" sehr freundlich aufgenommen. Ein besonderes Gepräge erhielt die Aufführung durch die unerwartete Anwesenheit des italienischen Kronprinzen Umberto.

Die heiter und einfallsreich abrollende Filmhandlung nahm die Zuschauer sofort gefangen, und schon bei den ersten Szenen verbreitete sich unter dem internationalen Publikum eine recht gehobene Stimmung, immer wieder rauschte bei den von köstlichem Humor erfüllten Redewendungen schallendes Gelächter durch den Saal. Die flotten deutschen Lieder und die herrlichen Landschaftsbilder aus dem Moseltal trugen nicht wenig zu dem starken Erfolg des Films bei.

Kolbe-Plastik in Waldheim. Die sächsische Stadt Waldheim ist Geburtsort des Bildhauers Prof. Dr. Georg Kolbe. Dieser stiftete jetzt seiner Vaterstadt eine nach einem Bildwerk eigener Hand gegossene Bronze-Statue „Die große Kniende".

Wolfgang von Goethe

Erziehung durch das Repertoire

Ist die Vielseitigkeit des Schauspielers wünschenswert, so ist es die Vielseitigkeit des Publikums ebenso sehr. Das Theater wird, so wie die übrige Welt, durch herrschende Moden geplagt, die es von Zeit zu Zeit überströmen und dann wieder seicht lassen. Die Mode bewirkt eine augenblickliche Gewöhnung an irgendeine Art und Weise, der wir lebhaft nachhängen, um sie alsdann auf ewig zu verbannen. Mehr als irgendein Theater ist das deutsche diesem Unglücke ausgesetzt, und das wohl daher, weil wir bis jetzt mehr strebten und versuchten als errangen und erreichten. Unsere Literatur hatte Gott sei Dank noch kein goldenes Zeitalter, und wie das übrige, so ist unser Theater noch erst im Werden. Jede Direktion durchblättere ihre Repertoiren und sehe, wie wenig Stücke aus der großen Anzahl, die man in den letzten zwanzig Jahren aufgeführt, noch jetzt brauchbar geblieben sind. Wer darauf denken dürfte, diesem Unwesen nach und nach zu steuern, eine gewisse Anzahl vorhandener Stücke auf dem Theater zu fixieren und dadurch endlich einmal ein Repertorium aufzustellen, das man der Nachwelt überliefern könnte, müßte vor allen Dingen darauf ausgehen, die Denkweise des Publikums, das er vor sich hat, zur Vielseitigkeit zu bilden. Diese besteht hauptsächlich darin, daß der Zuschauer einsehen lerne, nicht eben jedes Stück sei wie ein Rock anzusehen, der dem Zuschauer völlig nach seinen gegenwärtigen Bedürfnissen auf den Leib gepaßt werden müsse. Man sollte nicht gerade immer sich und sein nächstes Geistes-, Herzens- und Sinnesbedürfnis auf dem Theater zu befriedigen gedenken; man könnte sich vielmehr öfters wie einen Reisenden betrachten, der in fremden Orten und Gegenden, die er zu seiner Belehrung und Ergötzung besucht, nicht alle Bequemlichkeit findet, die er zu Hause seiner Individualität anzupassen Gelegenheit hatte.

Unser tägliches Kochbuch

Pluckte Finken

Gestreifter, geräucherter Speck wird vorgekocht oder in große Würfel geschnitten und mit Zwiebeln gut angebraten, die Würfel zurückgestellt und das Gemüse mit dem Fett gekocht. Dann gibt man Pahlbohnen und in Würfel geschnittene rote Wurzeln dazu und zuletzt in Scheiben geschnittene Aepfel und Kartoffelscheiben. Abschmecken mit Salz, Essig und Zucker.

Pflaumenkuchen

Aus 500 Gr. angewärmtem Mehl, 100 Gr. Butter, 100 Gr. Zucker, 1 Pr. Salz, Zitronenschale, 1 Ei und 30 Gr. in knapp ¼ Ltr. Milch aufgelöster Hefe macht man einen Teig, den man gut verarbeitet und aufgehen läßt. Dann bringt man ihn auf ein gefettetes Kuchenblech, bestreicht ihn mit Butter, belegt ihn mit den halbierten Pflaumen, läßt ihn nochmal aufgehen und backt ihn. Dann bestreut man ihn gut mit Zucker und läßt ihn noch 5 Min. damit im Ofen stehen.

Sonntag

Rouladen, Blumenkohl, Kartoffeln, Kronsbeerschaumspeise.

Rindfleischscheiben, auch von Gefrierfleisch, werden mit Speckscheibchen und gehackten Zwiebeln belegt, fest aufgewickelt und mit einem Faden umwickelt. Dann werden sie in Mehl gewendet und von allen Seiten im Schmortopf angebräunt, heißes Wasser aufgefüllt und weichschmoren lassen. Die Tunke wird mit angerührtem Mehl gebunden.
Der Blumenkohl wird sauber verlesen, stark gespült, um anhaftendes Ungeziefer zu entfernen und gargedämpft. Entweder bestreut man ihn mit Stoßbrot und gießt gebräunte Butter darüber oder man macht von dem Gemüsedampfwasser eine weiße Tunke.

7 Eßl. eingekochte Kronsbeeren vermengt man mit 5 Blatt in eine Tasse Wasser aufgelöster roter Gelatine und 3—4 Eisschnee und rührt man die Masse im kalten Raum, bis sie ganz steif ist. Man gibt Vanilletunke dazu.

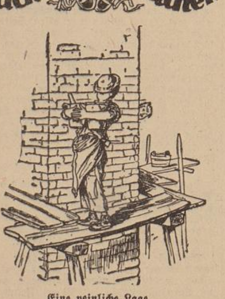
Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Führung durch die Vogelsammlung des Kolonialmuseums

Das „Deutsche Volksbildungswerk" in der NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet am Sonntag, dem 29. August, vormittags um 10 Uhr unter Leitung von Prof. Wellmann eine Führung durch die Vogelsammlung unseres Museums.

Zu dieser Führung ist jeder Volksgenosse willkommen; jeder kann hier manchen Sänger oder Schreihals kennenlernen, der ihm auf der Wanderfahrt oder bei der Arbeit begegnete. Abgesehen von der übersichtlich geordneten systematischen Sammlung sind auch die biologischen Gruppenzusammenstellungen, z. B. „am Strand", „am Teich", „am Baumstamm" usw. durchaus sehenswert. Wenn es als „Zukost" noch einige Blicke in die wundersame Farben- und Formenwelt der tropischen Gebiete gibt, so dürfte das jedem deutschen Naturfreund nur willkommen sein. — Diese Führung ist kostenlos.

Sachen zum Lachen



Eine peinliche Lage

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Zechprellereien am laufenden Band — Den Eigentumsvorbehalt nicht beachtet

Der 45jährige Heinrich A. hatte sich während seines jahrelangen Aufenthaltes in Südamerika eine schwere Malariaerkrankung zugezogen, die er immer als Entschuldigung für seinen überreichen Alkoholgenuß vorbrachte, wenn er in seiner Trunkenheit straffällig geworden war. Als er vor nunmehr sechs Jahren nach Deutschland zurückkehrte, verfiel er trotz aller Bemühungen seiner Eltern vollkommen dem Alkohol, bis man sich entschloß, gegen A. eine Entziehungskur durchzuführen. Aber auch diese Maßnahme zeigte nicht den gewünschten Erfolg, denn A. wurde rückfällig und beging mehrere Zechprellereien. Vor einiger Zeit wurde er wegen Trunksucht entmündigt. Ende Juli und in der ersten Hälfte des August schädigte er durch seine Zechprellereien eine Anzahl Bremer Wirte um Beträge von zwei bis sechs Mark. Neben verschiedenen Gläsern Bier bestellte er gleichzeitig eine ebenso große Anzahl Schnäpse und scheute auch davor nicht zurück, verschiedene Gäste zu einer Runde einzuladen. Im Laufe von vierzehn Tagen suchte er neun Wirtschaften auf, trank erhebliche Mengen Bier und Schnaps, um dem Wirt sodann von seiner völligen Mittellosigkeit zu verständigen. In zwei Fällen bezahlte die Logiewirtin des Angeklagten die Zeche, doch sieben andere Wirte warten heute noch auf ihr Geld. Das Gericht verurteilte A. wegen Rückfallbetruges in sieben Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und sah noch einmal von der Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt ab, was der Staatsanwalt zusätzlich beantragt hatte.

*

Dem 51jährigen Gustav Fr., der bereits wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verhältnismäßig geringen Strafen verurteilt wurde, gelang es, in einem hiesigen Industriewerk eine höhere Stellung einzunehmen, doch sie war nicht von langer Dauer, da sich Fr. weitere Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ. Anfang Mai dieses Jahres mietete er sich bei einer Witwe ein und zahlte auf seine Miete 10 Mark an, da er im Augenblick nicht über weitere Mittel verfügte. Als seine Wirtin am 5. Juni ihren Untermieter aufsuchte, mußte sie feststellen, daß er ausgerückt war. Zehn Tage später kaufte sich Fr. in einem hiesigen Kaufhaus einen Mantel im Werte von 73 Mark. Er leistete eine geringe Anzahlung, versetzte das Kleidungsstück für 18 Mark in einer Pfandleihe, verletzte also damit den Eigentumsvorbehalt des Kaufhauses. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

*

Wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrugsversuch hatte sich ein 45jähriger Mann und Familienvater vor dem Schöffengericht zu verantworten. Außer einigen Vorstrafen, die schon der beschränkten Auskunft unterliegen, hat er sich in den letzten Jahren einwandfrei geführt. Da er keine feste Stellung hatte, war er auf einen Mietezuschuß des Fürsorgeamtes angewiesen, den er jeden Monat erhielt. Im April dieses Jahres brachten verschiedene, unvorhergesehene Ereignisse den Angeklagten in schwere wirtschaftliche Bedrängnis. Er verbrauchte den Mietezuschuß für andere Zwecke und fertigte eine falsche Mietquittung aus, um einen neuen Mietezuschuß vom Fürsorgeamt zu erhalten. Diese Fälschung wurde aber bald aufgedeckt und Anklage gegen ihn erhoben. Das Schöffengericht verhängte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. §.

Seidenraupenzucht auch in der Stadt

Nicht nur in der Schule in Borgfeld befindet sich, wie wir berichteten, eine Seidenraupenzucht, sondern auch in Bremen selbst, und zwar in den Arbeitsstätten am Buntentorssteinweg, die von der Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen ins Leben gerufen wurde und schon sehr beachtliche Erfolge aufzuweisen hat. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Zucht ist natürlich die Anpflanzung von Maulbeerbäumen. Damit wurde im vorigen Jahr begonnen. 25 000 Sträucher standen in diesem Jahr zur Verfügung, so daß man es wagen konnte, mit der eigentlichen Zucht zu beginnen. 25 000 Raupen konnten dafür eingesetzt werden. Es war außerordentlich interessant, alle Phasen der Entwicklung zu beobachten, von der Einsetzung der Brut, die viermalige Häutung, bis zum Einspinnen der Seidenraupe und zur Abnahme der fertigen Kokons. Aber auch zurzeit bietet die Anlage für Interessenten viel Sehenswertes und gibt vor allem auch dem, der sich selbst mit der Seidenraupenzucht befassen will, wertvolle Anregungen. Die Besichtigung ist gern gestattet, und zwar am kommenden Sonntag, dem 29. August, von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags stündlich und an Wochentagen zu jederzeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, auf Grund vorheriger Anmeldung auch bis 7 Uhr nachmittags. Die Führung erfolgt durch geschulte Kräfte, die zu jeder Auskunft gern bereit sind.

Nur noch 70 Kartoffelsorten

Die Sortenbereinigung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen durch den Reichsnährstand betrifft auch die Kartoffel. Vor einigen Jahren noch hatten wir annähernd 600 Kartoffelsorten. Diese Zahl ist heute auf ungefähr 40 zugelassene und 30 bedingt zugelassene Sorten verringert worden. Zur Durchführung der Sortenbereinigung dient dem Reichsnährstand ein Versuchsfeld bei Neuruppin, das 11 Hektar umfaßt. Alle neu gezüchteten Sorten werden hier vor der Zulassung einer genauen Vorprüfung unterzogen, wobei nur das zugelassen wird, was besser ist als das Gewesene. Auf dem Versuchsfeld ist die Möglichkeit gegeben, alle in Deutschland vorhandenen Kartoffelsorten, unter denselben Bedingungen angebaut, miteinander vergleichen zu können.

Barzahlung und Preisstopverordnung

Verschiedentlich wurde die Auffassung vertreten, daß die von den Innungen des Schuhmacherhandwerks unternommene Barzahlungsaktion als eine im Hinblick auf die Preisstopverordnung verbotene Aenderung der Zahlungsbedingungen aufzufassen sei. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat diese irrtümliche Meinung jetzt berichtigt. Auf eine Anfrage des Reichsinnungsverbandes ist dahin entschieden worden, daß die Barzahlung von handwerklichen Forderungen als Regelfall zu gelten habe und daß es deshalb keiner Ausnahmegenehmigung bedürfe, wenn den angeschlossenen Innungsmitgliedern nahegelegt werde, Barzahlung ihrer Forderungen zu verlangen. Diese Stellungnahme des Reichskommissars ist auch für den vom Reichsstand des deutschen Handwerks in die Wege geleiteten neuen Feldzug gegen das Borgunwesen von Bedeutung.

Nachtstart des Freiballons „Roland". Die Dienststelle Bremen des Nationalsozialistischen Flieger-Korps veranstaltet am heutigen Sonnabend eine Nachtfahrt mit dem Freiballon „Roland" auf dem Messegelände an der Schlachthofstraße. Der Start erfolgt gegen 23 Uhr. Das Auslegen und Füllen des Ballons beginnt bereits früher. Führer ist der Freiballonführer Holzkamp, Bremen, Mitfahrer sind die Freiballonführer-Anwärter Paleschke, Salander und Windolph. Bei den herrschenden Witterungsverhältnissen ist mit Sicherheit mit dem Start zu rechnen. Sollten sich indessen die Witterungsverhältnisse unerwartet ungünstig gestalten, müßte der Start verschoben werden.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Heute abend, pünktlich 20.30 Uhr, Appell der Nürnberg-Fahrer. Antreten mit voller Ausrüstung im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppe Findorff. Anwärter für das SA.-Sportabzeichen treten Sonntag morgen 8.30 Uhr in der Augsburger — Ecke Tölzerstraße an. Sportzeug ist mitzubringen.

NSKOV.

Kreisdienststelle Bremen. Die umfangreiche Bücherei der Kreisdienststelle Bremen steht allen Mitgliedern zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung.

Kameradschaft Ostertor/Altstadt. Heute, 20.30 Uhr, bei Lührs, Katharinenstraße, Unterabteilungsführer-Besprechung und Markenausgabe. Die neuernannten Unterabteilungsführer erscheinen ebenfalls.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 28. August. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Dazwischen: 6.30 Zehn Minuten Leibesübungen. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.30 Wetter. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 „Die Heide brennt!" 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.20 Schwabenjugend an der Waterkant! 16.00 Nachmittagskonzert. Dazwischen: Ein lustiges Seemannsgarn. 18.00 Frische Brise. 18.50 Wetter. 19.00 „Lüd an'n Diek!" 19.25 Bunte Klänge auf der Funkorgel. 19.45 Augen auf! 20.00 Abendnachrichten. 20.10 Zu guter Letzt. 22.00 Nachrichten. 22.15 Echo von der Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. 22.30 Tanzmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Keine Wetteränderung

Nach wie vor reicht die Brücke hohen Druckes von den Azoren bis nach Nordrußland. An ihrer Nordwestabdachung ziehen die Sturmwirbel nordostwärts und gewinnen keinen Einfluß auf das Wetter Europas. In unserem Bezirk kam es gestern morgen zu verbreiteter Nebelbildung, der sich aber ziemlich rasch auflöste. Tagsüber kommt es zu Haufenwolkenbildung und örtlichen Wärmegewittern. Für die nächsten Tage ist mit dem Fortbestand der warmen freundlichen Witterung zu rechnen.

Witterungstabelle vom 27. Aug. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	767.3	766.7	765.7
Temper. i. Celsius	14.2	24.2	20.9
Feuchtigkeit	99%	62%	78%
Windrt. u. -stärke	Stille	NO 2	N 4
Wetter	Nebel	wolkig	wolkig
Temperatur maximum 24.5, minimum 10.7		Niederschlag —.—	Wassertemperatur 18.8

Voraussage für den 28. August: Schwache vorwiegend um Nordwest schwankende Winde. Morgens diesig oder neblig, dann heiter bis wolkig, örtlich Gewitterschauer, warm.

Aussichten für den 29. August: Bei schwachen Winden um Nordost heiter bis wolkig, nur vereinzelt gewitterartige Schauer, warm.

Am Sonntag, dem 29. August, sammeln die Jungmädel der JM.-Ringe V und VII (Findorff und Walle) in ihrem Bezirk Altmaterial. Alle Hausfrauen werden gebeten, Flaschenkapseln, Aluminiumfolien und Tuben zur Abholung bereitzuhalten.

„Zur Polizei? — Lieber nicht!"

Kleine Unfall-Chronik — Kraftfahrer suchte sich der Verantwortung zu entziehen

Anscheinend haben manche Kraftfahrer immer noch nicht erkannt, daß es ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist, sich nach Verkehrsunfällen zur Untersuchung der Angelegenheit zur Verfügung zu stellen. Dabei ist es ganz gleich, ob sie selbst die Schuld an dem Unfall tragen oder nicht. Der flüchtende Kraftfahrer kann seine Lage in beiden Fällen nur verschlechtern. Ein derartiger Unfall, der ein recht schlechtes Licht auf das Verantwortungsbewußtsein des beteiligten Kraftwagenführers wirft, ereignete sich am 25. August gegen 13.15 Uhr vor dem Eisenbahntunnel in der Münchener Straße. Ein Radfahrer wollte aus der Kastanienstraße in den Tunnel nach links einbiegen und wurde dabei von einem mit sehr hoher Geschwindigkeit aus dem Tunnel kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. Der Radfahrer zog sich Verletzungen am Bein zu. Der Kraftfahrer hielt zunächst an und wurde von dem Radfahrer gebeten, das Eintreffen eines Polizeibeamten abzuwarten. Das schien dem kühnen Autofahrer jedoch zu riskant zu sein, denn er zog es auf diese unbequeme Aufforderung hin vor, möglichst schnell zu verduften. Glücklicherweise konnte die Nummer des Erkennungszeichens festgestellt werden, so daß ihm auch seine feige Flucht nichts genützt haben dürfte.

Ein Kraftradfahrer bog am 23. August gegen 16.30 Uhr in so schnellem Tempo von der Waterbergstraße nach rechts in die Straße Am Industriehafen ein, daß er die Kurve nicht kurz genug ausfahren konnte. Er wurde ganz auf die linke Seite der Fahrbahn gedrückt und fuhr zunächst eine Radfahrerin, dann auch noch einen Radfahrer an, die beide zu Fall kamen und mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Das Tempo in der Stadt ist für Kraftfahrzeuge nicht beschränkt. Keinesfalls aber sind Geschwindigkeiten erlaubt, die ein sicheres Führen des Fahrzeuges unmöglich machen und damit für andere Verkehrsteilnehmer eine Gefahr bedeuten. Kurven müssen im Stadtverkehr peinlich genau genommen werden, insbesondere dann, wenn sie unübersichtlich sind. Die Geschwindigkeiten dürfen also die Grenze, die ein vorschriftsmäßiges Ausfahren der Kurven gestattet, nicht überschreiten.

Der Brill ist leider nach wie vor einer der häufigsten Unfall-Schauplätze. Besonders die Fußgänger begeben sich hier trotz des starken Verkehrs immer wieder leichtsinnig in Gefahr, indem sie unachtsam die Straße überschreiten. Am 26. August gegen 11.25 Uhr hat es einen 77 Jahre alten Fußgänger erwischt, der angeblich beim Verlassen des Fußsteiges zunächst nach rechts anstatt nach links geblickt hatte. Der alte Mann wurde von einem in Richtung Hutfilterstraße fahrenden Personenkraftwagen angefahren und stürzte zu Boden. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen und mußte einer Krankenanstalt zugeführt werden.

Verbotsschilder pflegen manche Verkehrsteilnehmer grundsätzlich nicht auf sich zu beziehen. Wenn sie sich gar nicht übersehen lassen, werden sie höchstens soweit zur Kenntnis genommen, daß man sich hier vor dem Auge des Gesetzes in acht nehmen muß und infolgedessen wird ein Tempo angeschlagen, das jeden Rekord überbietet. Leider geschehen dann oft recht unerfreuliche Unfälle, die das Vergnügen, daß das Fahren auf verbotenen Wegen bereitet, recht empfindlich schmälern. So fuhr am 25. August gegen 11.35 Uhr ein Radfahrer trotz eines gut sichtbaren Verbotsschildes auf einem nicht für Radfahrer zugelassenen Weg auf der Bremerhavenerstraße. Dabei fuhr er eine Fußgängerin an, die gegen einen dort aufgestellten Obstwagen geschleudert wurde. Die Fußgängerin erlitt Hüft- und Armverletzungen.

Ein ganz besonders bedauerlicher Unfall ereignete sich am 26. August gegen 22.30 Uhr auf der Hutfilterstraße. Ein Kraftradfahrer wollte an mehreren parkenden Personenkraftwagen vorbeifahren. Unter den am Saumstein aufgestellten Kraftfahrzeugen befand sich auch ein ausländischer Wagen, der nicht mit einem mechanischen Richtungsanzeiger versehen war. Der Führer dieses Personenkraftwagens gab vor dem Ausscheren aus der Reihe der anderen Wagen ein linksseitiges Armzeichen, das von dem Kraftradfahrer leider übersehen wurde. Er fuhr gegen den linken vorderen Kotflügel des Kraftfahrzeugs und wurde im Fallen gegen den Triebwagen eines entgegenkommenden Straßenbahnzuges geschleudert. Der Verunglückte mußte mit erheblichen Verletzungen einer Krankenanstalt zugeführt werden.

Ein recht erheblicher Teil der Verkehrsunfälle ist doch immer noch auf grob fahrlässiges Verhalten der Verkehrsteilnehmer zurückzuführen. So fuhr am 14. August gegen 17.30 Uhr ein Radfahrer auf dem linksseitigen Radfahrweg der Lothringerstraße und fuhr dadurch an der Kreuzung Lothringerstraße/Straßburgerstraße gegen eine aus der Straßburgerstraße kommende Radfahrerin. Die Angefahrene stürzte und erlitt einen Unterarmbruch, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Wer vermißt seine Geldbörse? Der Kriminalpolizei gelang ein guter Fang mit der Festnahme eines Diebes, der Badeanstalten, Sportplätze und Turnhallen unsicher machte. Ihm konnten die Geldbörsen, auf die er es offenbar in erster Linie abgesehen hatte, wieder abgenommen werden. Geschädigte werden gebeten, sich die Geldbörsen im Polizeihaus, Zimmer 411, in der Zeit von 8—14 Uhr anzusehen.

Einweihungsfeier der Tanzschule Emmy Schipfer-Donat. Dieser Tage eröffnete die Tanzschule Schipfer-Donat ihr neues Heim an der Schauspielhausecke der Contrescarpe. Auf der Einweihungsfeier, die im Beisein nur der ältesten Schüler und der nächsten Freunde stattfand, dankte die Hausherrin für die ihr von allen Seiten erwiesene Hilfe, vor allem dem Architekten, der aus dem schönen alten Haus eine moderne Tanzschule geschaffen hat. Gute Tanzdarbietungen wechselten dann ab mit Ansprachen, von denen jede einzelne die lange und enge Verbundenheit mit der Tanzschule bekundete. Aus allem Gesagten strömte Glückwunsch und Freude, daß dieses neue Heim nun endlich gefunden und so schön geworden sei nach mancherlei Umzugs- und Raumnöten, die durch das starke Anwachsen der Schülerzahl in den letzten Jahren entstanden waren.

Dampfer „Berlin" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän F. Krohne, heimkehrend von Newyork, trifft am 28. August nachts in Bremerhaven ein. Landung der Passagiere am 29. August um 7.30 Uhr morgens.

Vor 125 Jahren:

Hannoversche Truppen in Madrid

Die Augusttage dieses Jahres rufen die Erinnerung wach an die Zeit vor nunmehr 125 Jahren, als in den Kämpfen auf der spanischen Halbinsel, an denen die hannoverschen Legionstruppen ruhmreichsten Anteil hatten, die Hauptstadt Madrid ihren größten Freudentag erlebte: den Abzug der verhaßten französischen Besatzung und den Einzug der siegreichen verbündeten Truppen.

Nach der siegreichen Schlacht bei Salamanca am 22. Juli 1812, wobei sich vor allem das 1. Husaren-Regiment der Legion auszeichnete, und dem Verfolgungsgefecht bei Garcia Hernandez des nächsten Tages, das der schweren Kavallerie-Brigade unvergänglichen Ruhm brachte, entschloß sich Wellington, von der weiteren Verfolgung der französischen Armee Clausel abzulassen und zunächst die Hauptstadt Madrid zu besetzen. Dieser Entschluß wurde und wird allgemein als ein schwerer strategischer Fehler gewertet, aber man darf bei einer Beurteilung der Lage auch die moralische Wirkung nicht außer acht lassen, die eine Besetzung der spanischen Hauptstadt bringen mußte. Auf die heißblütige spanische Bevölkerung jedenfalls war der Einzug der Truppen Wellingtons von ungeheurer Wirkung.

Am 12. August 1812 war kaum der letzte Franzose aus Madrid abgezogen, als auch schon die verbündeten Truppen unter Wellington einrückten. An der Spitze ritten — als Anerkennung für ihre tapferen Kämpfe bei Garcia Hernandez und bei dem Ueberfall von Las Rosas (am Tage vor dem Einzuge in Madrid) — die schweren Dragoner der Deutschen Legion. In den Kämpfen der letzten Wochen hatte die Dragoner-Brigade aber so schwere Verluste gehabt, daß nur noch wenig mehr als 400 Reiter den Einzug in Madrid erlebten. Ungeheuer war der Jubel, mit dem die Truppen der Verbündeten von der Madrider Bevölkerung aufgenommen wurden. Alle Häuser waren geschmückt, die Straßen mit Blumen übersät. Es war ein erhebender Tag für alle. Abends war die Stadt festlich erleuchtet, überall war Musik und Tanz. Für die Offiziere gab die Stadt Madrid am nächsten Tage einen großen Ball.

Den Tagen der Freude und der Feier folgten wohlverdiente Tage der Ruhe. Nur eine Kleinigkeit war noch zu erledigen. Die Franzosen hatten das Retiro von Madrid, das stark befestigt war und die Stadt weithin beherrschte, nicht geräumt. Insgesamt waren 1700 Mann zur Besetzung zurückgeblieben, in erster Linie, um die wichtigen Waffenvorräte, Werkstätten usw. zu schützen. Man hoffte wohl auch auf eine baldige Wiedereinnahme der spanischen Hauptstadt.

Wellington ließ sofort nach dem Einzug in Madrid den Sturm auf das Retiro vorbereiten. Als die Besatzung merkte, daß Ernst gemacht wurde, ergab sie sich schon zwei Tage später, am 14. August. Den Verbündeten fiel eine ungeheure Menge Kriegsmaterial in die Hände, darunter viele Geschütze.

Am 1. September 1812 brach Wellington nach Burgos auf, der wichtigsten Festung und dem bedeutendsten Depot der Franzosen. Nur einige Divisionen blieben zur Deckung von Madrid zurück. — — — W. Kw.

Niederdeutscher Dichtertag in Doberan

In Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Friedrich Hildebrandt, der sich im besonderen Maße für die Förderung des niederdeutschen Kulturlebens eingesetzt hat, wurde am Donnerstag der zweite niederdeutsche Dichtertag in Bad Doberan eröffnet, an dem zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat teilnahmen. Unter den anwesenden Künstlern bemerkte man u. a. Hans Friedrich Blunck, Rudolf Kinau, Carl von Bremen, Ottomar Enking und Hans Franck. Im Verlauf der Eröffnungsfeier ergriff Reichsstatthalter Hildebrandt das Wort und wies den niederdeutschen Dichtern nach einem umfassenden Rückblick auf die bisher erzielten kulturellen Erfolge den Weg für den weiteren Auf- und Ausbau ihrer Ziele. Am Nachmittag ging man nach der Eröffnung einer Buchausstellung an die Arbeitstagung. Eine Theateraufführung schloß den ersten Tag ab.

Dr. Richard Strauß erkrankt. Dr. Richard Strauß ist an einer Bronchitis erkrankt und daher nicht in der Lage, anläßlich der deutschen Kulturwoche in Paris seine Opern „Rosenkavalier" und „Ariadne auf Naxos", wie vorgesehen, persönlich zu dirigieren. An seiner Stelle wird Staatsoperndirektor Professor Clemens Krauß (München) die Aufführungen der beiden Straußschen Opern auf der deutschen Kulturwoche in Paris dirigieren.

Hans Pfitzner in Hamburg. Prof. Dr. Hans Pfitzner ist zu längerem Aufenthalt in Hamburg eingetroffen, um die musikalischen Proben für die Neueinstudierung seines „Palaestrina" zu leiten, mit dessen Neuinszenierung die Spielzeit 1937/38 der Hamburgischen Staatsoper am Sonnabend, 4. September, eröffnet wird.

Staatspreis für Feierabend-Kunst. Auf einer Tagung für Feierabend-Kunst in Buchholz in Sachsen teilte Gausachbearbeiter Thost mit, daß zum erstenmal ein Staatspreis für Feierabend-Kunst zur Verteilung kommen werde. Dieser Preis wird anläßlich der großen Feierabendschau in Schwarzenberg, die unter dem Titel „Feierohmd" Ende November dieses Jahres eröffnet wird, den besten Feierabendkünstlern des Erzgebirges durch Reichsstatthalter Mutschmann überreicht werden.

Gemeinden fördern das deutsche Buch

Die „Woche des deutschen Buches 1937" wird in diesem Jahre in der Zeit vom 31. Oktober bis 7. November durchgeführt. Die Eröffnung der Woche des deutschen Buches findet am 31. Okt. 1937 in Weimar statt. Den Abschluß der Woche bildet eine Kundgebung in Essen, verbunden mit einer Leistungsschau, die die Einrichtungen der Stadt Essen zur Pflege und Förderung des deutschen Buches zur Darstellung bringen soll. Die Abschlußkundgebung soll die Bedeutung der von den deutschen Gemeinden geleisteten Schrifttumsarbeit besonders herausstellen. Wie in den früheren Jahren, so empfiehlt der deutsche Gemeindetag auch diesmal den Gemeinden, in Würdigung der Bedeutung des Buches als Kulturgut zum Gelingen der Woche beizutragen. In Gemeinden, in denen die Neueinrichtung von Volksbüchereien vor dem Abschluß steht, soll die Eröffnung in feierlicher Form während der Buchwoche vorgenommen werden. In dieser Woche soll die Erhebung von Aufnahmegebühren und Lesegeldern für neu gewonnene Leser unterbleiben. Die Gemeinden sollen aus Anlaß der Buchwoche ihren Volksbüchereien nach Möglichkeit im Rahmen des Haushaltsplanes einmalig Sondermittel zur Ergänzung des Buchbestandes zur Verfügung stellen. Neuanschaffungen sollen möglichst in dieser Zeit erfolgen. Die Räume der Volksbüchereien, besonders die Zugänge, sollen eine würdige Ausschmückung erhalten.

„Haus des deutschen Buches" in Aachen. Auf der Tagung der Grenzbüchereien in Aachen, an der neben zahlreichen Vertretern der Partei und der Behörden auch viele Büchereileiter aus allen deutschen Grenzgauen teilnehmen, behandelte der Vorsitzende des Grenzbüchereidienstes, Direktor Dr. Curt Duisberg (Leverkusen), die Aufgaben, die sich der Grenzbüchereidienst gesetzt hat. Anschließend gab der Bürgermeister der Stadt Aachen den Beschluß bekannt, in allernächster Zeit im Mittelpunkt der Stadt eine große Volksbücherei zu errichten. Damit wird in Aachen ein „Haus des deutschen Buches" geschaffen. s.

Austausch blinder Musiker. Auf einer internationalen Tagung von Blindenverbänden in Paris wurde beschlossen, einen Austausch hochbegabter blinder Künstler zwischen Frankreich und Deutschland einzurichten. Auch zwischen anderen Ländern wurden ähnliche Vereinbarungen getroffen. Der Austausch blinder deutscher Musiker wird vom Blinden-Konzertamt der Reichsmusikkammer in die Wege geleitet.

Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins. Vom 28. August bis 1. September wird in Kaiserslautern die Haupttagung des Gustav-Adolf-Vereins abgehalten, an der neben zahlreichen Vertretern aus allen Teilen des Reiches auch Geistliche aus Oesterreich, Lettland, Siebenbürgen, Rußland, Galizien, Rumänien, Jugoslawien, Argentinien und Ostasien teilnehmen werden. s.

Ein Opernbuch von Felix Timmerman. Der flämische Komponist P. Vereman hat eine Oper „Annemarie" vollendet, die im kommenden Winter im Antwerpener Kgl. Flämischen Opernhaus zur Uraufführung kommt. Das Textbuch stammt von dem Dichter Felix Timmermans, der auch die Bühnenbilder für die Antwerpener Inszenierung entwerfen wird. Bekanntlich hat Timmermans eine Reihe seiner Bücher selbst illustriert. t.

100 Jahre Ungarisches Nationaltheater. In Budapest beging soeben das Ungarische Nationaltheater die Feier seines 100jährigen Bestehens. Die Bühne verdankt ihren Bau der Opferbereitschaft einer Reihe von Patrioten. Mit dem Theater bekam das ungarische Volk seine erste nationale Kulturstätte geschenkt, die sich ihre besondere Stellung im völkischen Leben des Landes bis auf den heutigen Tag erhalten hat. t.

Motette im Dom

Nach den Orgelstunden der Hochsommerzeit, die in der weit ausgerichteten Kulturarbeit des Bremer Domchors und seines Leiters die verdiente Pause der Entspannung und Sammlung bringen, tritt nun unser einzigartiger Großchor für geistliche Musik wieder in freudiger Einsatzbereitschaft und vorzüglicher Stimmkraft vor seine Hörgemeinde. Die erste im neuen Motetten-Zyklus 1937/38 gehörte wieder im Hauptteil Altmeister Bach, dessen ewig sich erneuerndem Gedächtnis Orgelvortrag (Käte van Tricht) und Chorgesang (Leitung Richard Liesche) alle Ehre machten. Präludium und Fuge e-moll (III) erklang wegbereitend vor dem erschütternden Aufruf des Chorals „Jesu, meine Freude". Vor dem triumphalen Abschluß mit Sätzen aus der Bach-Kantate 79 standen noch Werke von Heinrich Schütz und dem lebenden Hugo Distler, jener mit der weniger bekannten aber allgemeine Kenntnis und Verehrung verdienenden Motette „Die Himmel erzählen" und dieser mit seiner den Hochstand zeitgenössischer geistlicher Tonkunst würdig bezeugenden Choralmotette „Lobe den Herren".

Wir machen schon heute auf die beiden Motetten am Anfang September aufmerksam. Dem großen Freundeskreis erlesener Kirchenmusik werden das Röthig-Quartett und nachfolgend die Kantorei der Hochschule für Musik unter Johann Nepomuk David, beide aus Leipzig, Proben ihrer Chorkunst bescheren. Reinhard Everwyn.

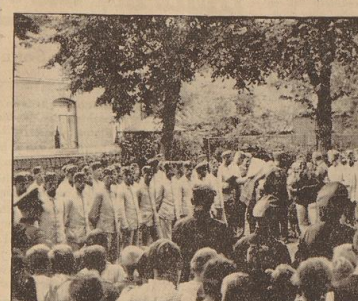
Käte van Tricht-Bremen wurde von Thomaskantor Prof. Karl Straube für die nächste Kantaten-Rundfunksendung am Sonntag, dem 29. August, als Sopranistin verpflichtet.

Jetzt geht es ins Herbstmanöver!

Truppenzusammenziehungen im Raume Bassum–Twistringen / Das Infanterie-Reg. 65 in seinen Quartierorten

Transportzüge rollen durch die deutschen Lande, in langen Kolonnen marschieren Feldgraue über die Landstraße, Dörfer und Gehöfte, weit ab vom Getriebe des lastlosen Verkehrs. Die Zeit der Herbstmanöver ist gekommen. Regiment um Regiment marschiert aus den Garnisonstädten neuem frisch-fröhlichen Erleben entgegen. Und überall, wohin auch die Soldaten kommen, säumen Menschen die Straßen, um den Waffenträgern der Nation zuzujubeln, um sie, wenn glühende Sonne vom Himmel brennt, wenn die Kehlen ausgetrocknet und die Wasserflaschen leer sind, mit kühlem Trunk zu erfrischen. In den Quartierorten aber steht in diesen Tagen das ganze Leben im Zeichen der Quartiergäste. Ihren Soldaten das Leben schön und die Freizeit angenehm zu machen, das ist das Streben aller Bewohner.

Und ebenso, wie in ganz Deutschland das große Marschieren begann, traten jetzt auch die Truppenteile in und um Bremen den Marsch ins Herbstmanöver an. Gestern rückte das Infanterie-Regiment 65 aus. Noch lag dichter Nebel über dem Land, als die Kompanien sich von Delmenhorst aus in Marsch setzten. 40 Kilometer lagen vor den Soldaten, 40 000 Meter, die Schritt für Schritt marschiert sein sollten. Und damit in den Marsch noch etwas Abwechslung gebracht wurde, waren auch einige kleine Einlagen vorgesehen. Die beiden Delmenhorster Bataillone hatten verschiedene Marschwege. Ein Bataillon rückte seinem Ziel über Wildeshausen, das andere über Harpstedt entgegen. Fröhlicher Soldatensang klang in den jugendfrischen Morgen, als die Kompanien durch Dörfer kamen, in denen gerade die ersten Frühaufsteher die Straßen betreten waren, um nach dem Wetter zu schauen.



„Dat kann man nich fröh 'nog lernen", sagten sich die Jungs, deshalb drängten sie sich bei der Paroleausgabe „dichte ran". Aufnahme: Schmidt.

Noch war das Marschieren, trotz des schweren Gepäcks und der oft recht holprigen Straßen, eine Lust. Bald aber brach die Sonne durch und stechende Strahlen brannten herab. „Fliegeralarm!", dieser Ruf war der erste „Unruhestifter" gegen diesem allzu heiteren Himmel. Im Nu lag alles in Deckung an Straßenböschungen und hinter Buschwerk. Alarm vorbei, weiter ging der Marsch. Eine zigarettenlange Pause wurde eingelegt, bald folgten nochmals Fliegeralarm und schließlich noch eine kurze Rast. Gegen 12 Uhr rückten die Bataillone in ihre Quartiersorte. In Bassum bezogen der Regimentsstab und das II. Bataillon, in Twistringen das I. Bataillon, in Groß- und Klein-Köhren die 13. Kompanie und in Dünsen die 14. Kompanie ihr Quartier. Das III. Bataillon, das seine Unterkunft in Schmalförden und Umgebung hat, war von Verden aus während der Nacht mit der Bahn nach Twistringen gerollt und von hier aus nach seinen Quartiersorten marschiert.

In diesen Dörfern, vor allem in Twistringen, gaben die Einwohner durch reichen Flaggenschmuck ihrer Freude über den Einmarsch der Truppen Ausdruck. Alle Quartiermacher berichten, daß sie schönste Worte zu hören hatten, denn soviel Soldaten wie die Bevölkerung aufnehmen wollte, hat das ganze Regiment überhaupt nicht. Aber auch die Volksgenossen, die jetzt noch keinen Quartiergast haben, werden bald einem Feldgrauen Gastfreundschaft bieten können.

Abends setzte auch in den Gastwirtschaften der Quartiersorte Betrieb ein. Manche lüttje Lage wurde geschmissen, und kurz vor Zapfenstreich dröhnte aus manher „Einkehr" das so gern gesungene „Lila, Lila, schenk dem Reservemann noch ein Himbeerwasser ein". Soweit stimmte das Lied ja, nur muß man sich statt des Reservemannes einen Feldgrauen denken, der noch lange nicht seine Dienstzeit hinter sich hat, und wer statt auf Himbeerwasser auf einen halben Liter tipt, der tipt sicher nicht vorbei.

Der Zapfenstreich setzte all diesem fröhlichen Treiben ein Ende. Kein Soldat nahm's dem Hornisten trumm, daß er es mit der Zeit so genau nahm, denn ersens lockte ein weiches Federbett — wie bei Muttern —, zweitens war der Tag anstrengend gewesen, und drittens läßt der „böse Feind" keine Ruhe, denn heute morgen, wenn in Bremen dieser Bericht in die Hände unserer Leser gelangt, wird schon wieder marschiert. Bei Niedrung soll diese Luft sein. Die Infanterie muß da einmal eingreifen, um die Lage zu klären . . . ⊙

Historisches Material abgeben!

Aufruf des Hauptarchivs der NSDAP. an alle Volksgenossen

Das Hauparchiv der NSDAP., München, hat anläßlich der neuen Entrümpelungsaktion folgenden Aufruf zur Sammlung geschichtlichen Materials erlassen:

Deutsche Volksgenossen, wenn ihr eure Speicherräume entrümpelt, achtet auf geschichtlich wertvolles Gut! Viele von euch haben noch alte Zeitungen und Zeitschriften der nationalsozialistischen Bewegung oder unserer früheren Gegner aufbewahrt und aus Mangel einer anderen Ablagemöglichkeit im Speicher untergebracht. Vielleicht habt ihr auch noch alte Briefe oder Akten, die von geschichtlichem Wert sein können. Vernichtet dieses Material nicht, sondern gebt alle Zeitungen, Zeitschriften, Dokumente, Bilder, Flugblätter, Plakate, politische Bücher, Broschüren an das Hauptarchiv der NSDAP., München, Barerstr. 15. Dieses wird das Material sichten, und soweit es nicht zu seinem Arbeitsgebiet gehört, an die zuständigen Archive weiterleiten oder, falls unwichtig, der Altmaterialverwertung zuführen.

Untergauführerinnentagung des Obergaues Nordsee

Am 24. und 25. August wurden die Untergau- und Jungmädeluntergauführerinnen des Obergaues Nordsee (7) zu einer Arbeitstagung in Wilhelmshaven zusammengerufen. Neben der reinen Arbeitsbesprechung wurde den Untergauführerinnen durch die Besichtigung der Hafenanlagen, die Führung durch die Garnisonkirche, eine stille Gedenkstunde auf dem Heldenfriedhof sehr viel Neues gegeben. — In der Tagung gab die Obergauführerin Hilde Wenzel einen genauen Ueberblick über die nunmehr zum großen Teil abgeschlossene Sommerarbeit, die Sport, Lager und Fahrt in den Vordergrund stellte. Die Sportarbeit ließ überall einen guten Aufschwung zeigen. In Lagern und Fahrten wurden in diesem Sommer 10 000 Mädel und Jungmädel aus dem Obergau Nordsee erfaßt. Der Höhepunkt und das größte Erleben dieses Jahres aber war der Gebietsaufmarsch in Bremen, mit dem die eigentliche Sommerarbeit abgeschlossen wurde. Die Obergauführerin entrollte dann den Plan für die kommende Winterarbeit, wo eine umfassende Schulungsarbeit neben der Werkarbeit im Vordergrund stehen wird. Die Obergaujungführerin ging auf die Durchführung der Jungmädelprobe ein, die alle 10jährigen Jungmädel zur Erreichung von Halstuch und Knoten und damit zur endgültigen Aufnahmebestätigung bestehen müssen. Die einzelnen Abteilungsleiterinnen des Obergaues sprachen anschließend über ihre Aufgabengebiete und die Auswirkung in den einzelnen Untergauen und Jungmädeluntergauen. In ein paar Wochen werden 200 Führerinnen aus dem Obergau Nordsee nach Bamberg fahren, wo sie während des Reichsparteitages genau wie im vorigen Jahre zur Wimpelweihe zusammenkommen und anschließend in Nürnberg die Jugendkundgebung mit dem Führer erleben. Mit vielen neuen Anregungen gingen die Untergauführerinnen von dieser Tagung wieder in ihre Einheiten zurück.

Altmaterial-Sammlung

Die Hausfrauen der Stadtteile Gröpelingen, Oslebshausen, Grambke und Burg werden gebeten, heute Sonnabend in der Zeit von 15 bis 16.30 Uhr alle Altmaterialien für die sammelnden Pimpfe bereitzuhalten.

Lehrlinge für den Einzelhandel

Gute Aussichten auf schnelle Selbständigkeit — Starker Abgang weiblicher Kräfte durch Heirat

Gestern vormittag fand in der Kleinhandelskammer Bremen unter Vorsitz von Präses Heinrich Kallsen eine Zusammenkunft der Bezirks-Fachgruppenleiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel statt, die über die Frage der Lehrlingsbeschaffung für den Einzelhandel zu Ostern 1938 zu beraten hatte. An dieser Besprechung, der im Hinblick auf die wachsenden Aufgaben des Einzelhandels hinsichtlich der Verbrauchslenkung große Bedeutung zukommt, nahmen u. a. auch der Leiter der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel in der DAF., Parteigenosse Staatsrat von Hagel, der Leiter der Abteilung Berufsberatung beim Arbeitsamt Bremen, Schoor, Oberbannführer Carl Jung und der Direktor der bremischen Berufsschule für den Einzelhandel, Molch, teil.

Einleitend gab Präses Kallsen einen eingehenden Ueberblick über die Lage, wie sie bezüglich der Lehrlingsgewinnung im Einzelhandel augenblicklich ist und wie sie sich aller Voraussicht nach zu Ostern des kommenden Jahres gestalten wird. Die Frage der Heranziehung eines leistungsfähigen Nachwuchses für den Einzelhandel ist nicht nur für Bremen, sondern im ganzen Reich akut. Man ist sich in diesen Kreisen des Einzelhandels sehr wohl bewußt, daß der Mangel an Lehrlingen ganz allgemein mehr oder weniger für viele Berufsgruppen der deutschen Wirtschaft zutrifft, ist jedoch darüber hinaus der Ansicht, daß gerade der Einzelhandelsberuf über die Schulter angesehen wird, und daß darin zum erheblichen Teile mit die Ursache des Fehlens von Lehrlingen für den Einzelhandel zu suchen ist. Die vorerwähnte Einstellung findet man nicht nur bei den jungen Menschen selbst, die vor der Berufswahl stehen, sondern auch in weiten Kreisen der Eltern. Es muß jedoch mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß eine derartige Einstellung in keiner Weise berechtigt ist. Die Aufgaben des Einzelhandels im Dritten Reich sind so gewaltig gewachsen, daß jedem Jungen oder Mädel, die die Schule verlassen und sich dem Einzelhandel zuwenden, die besten Aussichten gemacht werden können.

Das jetzt bestehende Einzelhandels-Schutzgesetz, das die Errichtung neuer Geschäfte so weit wie möglich verhindert, ist lediglich als ein Notgesetz anzusehen, das einem in Vorbereitung befindlichen Einzelhandelsgesetz, das den Charakter eines wirklichen Berufsgesetzes haben soll, weichen wird. Jedem jungen Menschen, der Tüchtigkeit im Beruf und Charakterfestigkeit mitbringt, wird dann die Gelegenheit gegeben sein, selbständig zu werden.

Nun gerade in diesem wichtigen Punkte hinsichtlich der Kapitalfrage günstiger als bisher dazustehen, haben Verhandlungen mit den Sparkassen und mittleren und kleineren Banken deren Bereitwilligkeit herbeigeführt, dem selbständigen Einzelhandel Personal-Kredite einzuräumen. Damit wird dieser insofern auch bewegungsfähiger, als er von den Zahlungsabedingungen der Lieferanten unabhängiger wird.

Präses Kallsen führte sodann weiter aus, daß besonders die Zahl der weiblichen Lehrlinge infolge der günstigen Heiratsmöglichkeiten fühlbar in der Abnahme begriffen ist. Waren es im Jahre 1936 noch 190 weibliche Lehrlinge, die den Einzelhändlerberuf erwählten, so ging ihre Zahl in diesem Jahr auf 143 zurück. Ebenso macht sich ein ständiger Rückgang bei den männlichen Lehrlingen bemerkbar. Ihre Zahl, die im Jahre 1934 noch 145 betrug, ist bis 1937 auf 111 zurückgegangen. Das ist eine Entwicklung, die zu denken gibt und der mit allen Mitteln gesteuert werden muß. Präses Kallsen richtete den Appell an die Erscheinenen, sich tatkräftig für eine Hebung des Einzelhandel diesjenigen Lehrlinge zuzuführen, die er braucht und denen er für ihr Fortkommen gute Aussichten bieten kann.

In der anschließenden Aussprache, die eine recht rege Beteiligung aufzuweisen hatte, nahm zunächst der Leiter der Abteilung Berufsberatung beim Arbeitsamt, Schoor, das Wort. Er wies darauf hin, daß in Bremen im Jahre 1935 schon 200, in diesem Jahre 450 Lehrlinge im ganzen für alle Berufe zu wenig vorhanden gewesen sind und daß für Ostern 1938 mit einer Minderzahl von weit über 600 zu rechnen ist. Bei dieser Sachlage ist es naturgemäß schwer, überhaupt eine möglichst gerechte Verteilung nach allen Seiten hin durchzuführen. Er machte den Vorschlag, durch geeignete Aufklärungsschriften unter der Schuljugend für den Einzelhandel zu werben und gab zur Ueberlegung anheim, ob es nicht möglich ist, Lehrlinge von auswärts unter Gewährung von Verpflegung und Wohnung heranzuziehen. Pg. von Hagel schilderte ebenfalls die Schwierigkeiten in der Heranführung geeigneter und genügender Lehrlinge an den Einzelhandel und betonte noch, daß viele ausgezeichnete Kräfte später in den Groß- oder Ueberseehandel übergingen. Oberbannführer Jung wies u. a. darauf hin, daß bei der Zahl der zur Schulentlassung kommenden Kinder in diesen Jahrgängen um rund die Hälfte geringer ist gegen früher. Weil wir das wissen, müssen wir dahin kommen, eine Lehrlingsausbildung zu garantieren, die eine Erhöhung der Leistungssteigerung mit sich bringt. Er schlug eine gemeinsam vom Einzelhandel mit der DAF., der Berufsberatung beim Arbeitsamt und der HJ. vorzunehmende Werbung vor, die sich individuell an jeden Jungen und an jedes Mädel wenden soll. Auch von Direktor Molch, dem Leiter der Berufsschule für den Einzelhandel, wurden diesbezügliche Anregungen gegeben, wie auch die einzelnen Bezirksfachgruppenleiter selbst sich rege an der Aussprache beteiligten und eine Anzahl von Vorschlägen unterbreiteten, deren Prüfung Präses Kallsen zusagte.

Nordsee-NSKK. in Nürnberg

500 Mann unserer Motorbrigade und 2 Sonderkommandos nehmen am Reichsparteitag teil

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps wird in diesem Jahre mit einer Stärke von 12 000 Mann sein altes Lager in Mögeldorf bei Nürnberg beziehen. Das Lager in Mögeldorf ist wohl landschaftlich am schönsten von allen Parteitag-Lagern gelegen. Im Süden grenzt es unmittelbar an den Schauenbuck-Bergwald, der für die Ruhesünden ein herrlicher Erholungsplatz ist. Das Lager ist 150 000 Quadratmeter groß und gruppiert sich um den Adolf-Hitler-Platz, auf dem der Korpsführer alljährlich am Lagerleuer seine richtungsweisende Rede an seine NSKK.-Männer hält, und um den Adolf-Hühnlein-Platz, auf dem die Marschblocks am 12. September zum Abmarsch nach der Luitpold-Arena antreten werden.

Mit 51 250-Mann-Zelten und 15 Wirtschafts-, Sanitäts- und Verpflegungszelten ist für bequeme Unterbringung und vorbildliche Betreuung in jeder Hinsicht gesorgt.

Das riesige Zeltlager steht bereits und in zwei Wochen werden die Marschblocks der einzelnen Motorgruppen und Motor-Brigaden einziehen.

Von der Motorbrigade Nordsee, Bremen, nehmen am diesjährigen Parteitag rund 500 Mann teil. Außer dem eigentlichen Marschblock entsendet die Motorbrigade ein Kommando Verkehrserziehungsmänner und ein Kommando Ausbilder von der Motorsportschule Nordsee in Hülsen. Diese Kommandos der einzelnen Motorbrigaden bilden in Nürnberg je einen Marschblock von 400 Mann Stärke.

Die Männer des Marschblocks aus den Motorstandarten der Motorbrigade Nordsee, Motorstandarte 62, Bremen, Motorstandarte 63 Oldenburg- und Motorstandarte 64, Osnabrück, werden bereits am 8. September in Osnabrück zusammengezogen. Die Motorstandarte 62, die sich in der Hauptsache aus Bremer NSKK.-Männern zusammensetzt, stellt etwa 170 Mann. Am Freitag, dem 10. September, abends, fährt der gesamte Marschblock geschlossen ab nach Nürnberg und trifft dort am 11. September gegen 13 Uhr ein.

Für die Motorstandarte 64 erhält der diesjährige Reichsparteitag eine besondere Bedeutung dadurch, daß ihr ein Feldzeichen verliehen wird. Vom Führer verliehen und mit der Blutfahne geweiht, ist das Feldzeichen der Stolz und das Heiligtum einer jeden Standarte.

Die umfangreichen Vorbereitungen in Nürnberg und Mögelorf machen die Abstellung zahlreicher Vorkommandos notwendig. So fahren bereits in der nächsten Woche, und zwar ab 3. September, die Verwaltungs-, Sanitäts- und Arbeitsvorkommandos, ferner die Kornetts und Begleiter für die Sturmstander und Feldzeichen nach Nürnberg.

Im großen ganzen stellt die Beschickung des Reichsparteitages für die entsendenden Dienststellen allfährlich eine Organisationsaufgabe dar, die mit Freude an der Sache gelöst wird, gilt es doch, dem Führer aufs neue, Auge in Auge, gegenüberstehen zu können und ihm die alte Treue neu zu geloben.

Die Festpostkarten der Deutschen Reichspost zum Reichsparteitag 1937

Ritzends schlagen die Wogen der Begeisterung zu dem Führer höher als am Reichsparteitag, der jährlichen Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes. Unter dem Eindruck dieses Erlebnisses stehen alle Teilnehmer und Zuschauer, die auch die Daheimgebliebenen gern teilhaben lassen wollen an dem großen Geschehen. Deshalb gibt die Deutsche Reichspost in diesem Jahre mehrere Festpostkarten heraus, auf denen auch zum ersten Male die Marke mit dem Kopfbild des Führers aufgedruckt ist. Die acht verschiedenen Festpostkarten zeigen Bilder aus dem Leben der Bewegung und vom Reichsparteitag, die von der Lichtbildkunst Heinrich Hoffmanns eingefangen sind.

Wir sehen das Flugzeug des Führers über der Stadt der Reichsparteitage, die ergreifende Heldenehrung im Luitpoldhain, den Fahneneinmarsch der Politischen Leiter, den Marsch der SA.-Standarten und das Einrücken der SA.-Fahnen; der Reichsarbeitsdienst marschiert auf der Zeppelinwiese am Führer vorbei, ein Pimpf bläst im Zeltlager zum Antreten zur Jugendkundgebung und NSKK.-Männer zeigen im Gelände ihre Einsatzbereitschaft. So ist eine Sammlung von packenden Augenblicksbildern entstanden, die bei einer anderen Gelegenheit durch Bilder von der Wehrmacht und den diesmal nicht berücksichtigten Gliederungen usw. ergänzt werden kann. Jede Festpostkarte kostet 25 Pf., man kann auch alle acht zusammen in einem Umschlag für 2 Mark erwerben.

Die Festpostkarten erfüllen daneben noch einen besonders guten Zweck: Aus dem Erlös für jede Karte fließen 19 Pf. in den Fonds des Führers zur Erfüllung wichtiger kulturreller Aufgaben, der dem ganzen deutschen Volke zugute kommen wird. Niemand wird sich ausschließen wollen, wenn es gilt, dem Führer die Mittel für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig sich oder einem anderen ein bleibendes Andenken an den Reichsparteitag 1937 zu sichern.

Der Vertrieb der Festpostkarten beginnt am 1. September bei allen Postanstalten und wird selbstverständlich auch in Nürnberg während des Reichsparteitages eingesetzt. Die Festpostkarten mit dem Nürnberger Sonderstempel werden begehrte Sammel- und Erinnerungsstücke werden.

27 aus unserem Gebiet sind dabei

In diesen Tagen waren im Haus der Jugend in Neukölln die 450 Jungen aus dem Reich zu einem Vorbereitungslager für die offizielle Italienfahrt der HJ. zusammengezogen, die unter dem Kommando des Führers des Gebietes Westfalen, Gebietsführer Langanke, am heutigen 28. August beginnt und am 12. September endet. Heute also werden die Jungvolkführer aus allen Gebieten des Reiches nach Italien fahren, wo sie in einem Lager in Carrara Gäste der italienischen Jugend, der Opera Nationale Balilla, sein werden. Die Fahrt führt auch durch die italienischen Städte Florenz und Rom, in denen die marschierenden Einheiten nationalsozialistischer Jugend das Deutschland Adolf Hitlers repräsentieren werden.

Aus dem HJ.-Gebiet Nordsee nehmen an diesem Italienlager des Jungvolks 25 Fähnleinführer und 2 Jungbannführer teil, die in Hannover von dem Führer des Deutschen Jungvolks im Gebiet Nordsee, Hauptjungbannführer Frehse, verabschiedet wurden und sich seit dem 19. August in Berlin im Vorbereitungslager befanden.

Sammelaktion für Eicheln, Bucheckern und Kastanien

Im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems sammeln Hitler-Jugend und BDM. des Gebietes des Obergaus Nordsee (7) genau wie im Vorjahre Eicheln, Bucheckern und Kastanien. Der Landhandel und die Genossenschaften haben ihre Mitglieder aufgefordert, die zur Ablieferung gelangenden Mengen zu den jeweiligen Tagespreisen aufzunehmen.

Es kann den Bauern und Landwirten nur empfohlen werden, ihre Futterbestände durch Kauf dieser Eicheln, Bucheckern und Kastanien zu ergänzen.

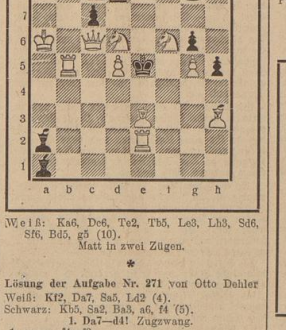
Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

28. 8. 1937.

Aufgabe Nr. 272
A. P. Gulajeff
(2. Preis, Sports Referee, 1930)

Schwarz: Ke5, Dg8, Td8, La1, La2, Sc8, Bc7, g6, h5 (9).



Weiß: Ka6, Dc6, Te2, Tb5, Le3, Lh3, Sd6, Sf6, Bd5, g5 (10).
Matt in zwei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 271 von Otto Dehler
Weiß: Kf2, Da7, Sa5, Ld2 (4).
Schwarz: Kb5, Sa2, Ba3, a6, f4 (5).
1. Da7—d4! Zugzwang.

1. ——— f4—f3
2. Dd4—e5+ Kb5—a4
3. De5—e8 matt
(Nicht etwa 2. K×f3 wegen Sc3!)

1. ——— Sa2—c3
2. Ld2×c3 beliebig
3. Dd4—b4 matt

Es scheitert 1. De7? (Drohung Dc6 matt) an 1. ——— Sb4!; 2. Dd6, Sd3+!

*

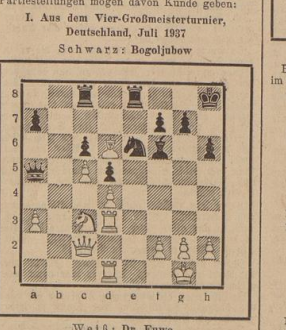
Schach-Ecke vom 14. August:
Im Diagramm „Eine Ueberlistung" führte Hennebergen die schwarzen und Elskassa die weißen Steine.

Patzereien auf dem Schachbrett

Auch das kommt vor!
Für jeden ernsten Schachspieler ist das „Verpatzen" einer noch gut oder sogar aussichtsreich stehenden Partie das Unangenehmste, was ihm passieren kann. Selbst der Gegner ist über einen auf solche Weise erlangten Sieg nicht glücklich. Zum Trost aller Schachspieler sind selbst die größten Meister gegen solche Mißfälle nicht versichert. Die beiden nachfolgenden Partiestellungen mögen davon Kunde geben:

I. Aus dem Vier-Großmeisterturnier, Deutschland, Juli 1937

Schwarz: Bogoljubow



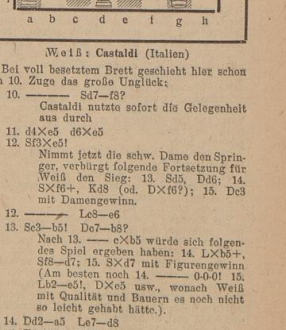
Weiß: Dr. Euwe

In dieser Stellung sollte der Weltmeister zur Sicherung seines Königa h2—h3 ziehen; statt dessen aber folgte

26. Se3—e2? Se6×d4!
Hiernach steht die Partie für Weiß sofort auf Verlust. Sowohl die weiße Dame als auch der w. Springer sind angegriffen. Es geschah weiter:
27. Td3×d4 Lf6×d4
28. Td1×d4 Da5—e1! matt.
Mit der Zugfolge 27. De2 hätte Weiß nach S×e2+ mit einer Figur und einem Bauern weniger auch das Nachsehen gehabt.

II. Aus den Länderkämpfen in Stockholm August 1937

Schwarz: Dr. Tartakower (Polen)



Weiß: Castaldi (Italien)

Bei voll besetztem Brett geschieht hier schon im 10. Zuge das große Unglück:

10. ——— Sd7—f8?
Castaldi nutzte sofort dis Gelegenheit aus durch
11. d4×e5 d6×e5
12. Sf3×e5!
Nimmt jetzt die schw. Dame den Springer, verdirgt folgende Fortsetzung für Weiß den Sieg: 12. Sd5, Dh5; 13. Sf6+, Kd8 (od. D×f6?); 15. De3 mit Damengewinn.
12. ——— Le8—e6
13. Se3—b5! De7—b8?
Nach 13. ——— c×b5 würde sich folgendes Spiel ergeben haben: 14. L×b5+, Sf6—d7; 15. S×d7 mit Figurengewinn (Am besten noch 14. ——— 0-0-0! 15. Lb2—e5!, D×e5 usw., wonach Weiß mit Qualität und Bauern es noch nicht so leicht gehabt hätte.).
14. Dd2—a5 Le7—d8
15. Td1×d8 Dh8×d8
16. Sb5—c7+ Aufgegeben.

*

Wettkampf
Neustädter Schachfreunde — Bremen-Ost

Einen Wettkampf an 15 Brettern tragen obige Vereine am Dienstag, dem 31. August, im Klublokal des Schachvereins Bremen-Ost (Restaurant Brinkhoff, Sebaldsbrücker Heerstraße/Ecke Brüggeweg) aus. Beginn 20.30 Uhr. Gäste freien Zutritt.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Als ich mit Goethe kegelte...

Abenteuer eines ungarischen Lehrers mit Goethe, Schiller und Wieland

Ein gewisser Andreas Sjuchowingi, Lehrer an der protestantischen Bürgerschule zu Preßburg, der im Jahre 1858 plötzlich in seinem Beruf starb, als er am Karfreitag die Orgel spielte, hatte in seiner Jugend eine Ferienreise nach mehreren Hochschulen Deutschlands unternommen, und die Eindrücke, die ihm dabei geworden, sowie manchmal seine Begebenheiten, die er erlebte, in einem Tagebuch aufgezeichnet, aus welchem wir das Nachstehende entnehmen:

Am 19. August 1803 betrat der junge Reisende, der am Vormittage von Jena ausgegangen war, das erhabene deutsche Athen, das liebliche Weimar. Nachdem er einen kleinen Imbiß zu sich genommen, schlenderte er durch die Stadt und folgte unvermerkt einem Wege an Sommerhäusern und Gärten hin. Der vierstündige Marsch von Jena herüber und die brennende Augustsonne am wolkenlosen Himmel hatten den Wanderer sehr durstig gemacht und da er plötzlich aus einer offenstehenden Gartentür fröhliches Lachen, den Ton fallender Kegel und das Klingen anstoßender Gläser vernahm, trat er in den Garten ein, um sich durch einen kühlenden Trunk zu laben. Was er nun gesehen und erlebt, mögen seine eigenen Worte uns schildern:

„Unter dem Laubdach einer ehrwürdigen Linde, nahe dem wohnlichen, rebenumrankten Hause, erblickte ich an einer Kegelbahn eine Gesellschaft Männer und Frauen versammelt. Etwas verlegen, da mich aller Augen neugierig betrachteten, setzte ich mich an einen noch leeren Tisch, stopfte meine Pfeife und winkte der eben mit mehreren vollen Bierkrügen aus dem Hause tretenden Aufwärterin zu, indem ich rief: „Auch mir einen Krug, Jungfrau!“ Auf diesen Zuruf wendete sich die Magd wie erstaunt nach mir um und hielt zögernd an; allein der Wirt eines stattlichen von einnehmender Gesichtsbildung, der, eben die Kugel zum Wurfe emporhaltend, mich einen Augenblick scharf beobachtete und wahrscheinlich der Wirt war, bewog die Magd, mit lächelnd und knixend und — ab der Zurechtweisung ihres Gebieters oder vielleicht meiner Person willen — bis unter das Häubchen errötend, den Krug mit einem „Prost, der frische Trunk!“ hinzusetzen. In langen Zügen trank ich vom erfrischenden Gerstensaft und blies die blauen Rauchverwehen in die milde Luft, während die Gesellschaft, scheinbar unbekümmert um meine Person, unter Kichern und Schätern ihr Spiel fortsetzte.

Mit voller Muße betrachtete ich mir die Gesellschaft und folgte mit Teilnahme dem Wechselfall des Glücks. Drei der anwesenden Herren zogen besonders meine Aufmerksamkeit auf sich. Der eine zeichnete sich durch eine edelgeformte Stirn, lebhaftes Auge mit fast stolzem, doch wieder anmutheiterndem Blicke und schön gebildeter Nase, vorteilhaft aus; die Haltung seines wohlgebildeten Körpers, das Edle des Anstandes, seine natürlichen, ungezwungenen und abgerundeten Bewegungen, die selbst bei den gewöhnlich unmaterischen Stellungen, die das Kegelspielen mit sich bringt, nie eckig oder gar unschön wirkten, bezeichneten einen Mann, der durch unausgesetzte Uebung und Aufmerksamkeit auf sich selbst, die vollendete Herrschaft über seine Bewegungen erlangt hat, kurz, es sprach etwas aus ihm, das mich vermuten ließ, daß er den höchsten Sphären der Gesellschaft angehören dürfe. Ein kleines, schon bejahrtes, jedoch lebhaftes, oft lachendes und vorzüglich mit den anwesenden Frauen scherzendes Männchen mit rundem, vollem Gesichte und klugen Feueraugen, die er oft gar komisch beim Kegelschieben zu schließen pflegte, dünkte mir ein herzlicher, für alles Gute und Angenehme empfänglicher Mensch. Am meisten zog mich jedoch mein freundlicher Wirt an; obschon blaß und leidend von Aussehen, erregte er in meiner Seele durch seine großen, geistvollen Augen, die er mit unbeschreiblicher Schwärmerei, ich selbst unbewußt, nach dem goldenen Abendhimmel aufschlug und dabei aus der Tiefe die lang niederwallenden Locken mit der schön geformten Hand wegstrich, ein unnennbares Gefühl. Ein Hauch von Rosenrot auf seinen Wangen, durch die Anstrengung beim Spiele gelockt, erhöhte den Reiz des männlich schönen Angesichts und ließ ein nur mit meinem Leben schwindendes, liebliches Bild in meiner Erinnerung zurück. Er schien mir ein Mann, in dessen Seelitze ein großer Schatz von Ideen und Gedanken und Bildern im tiefen unerschöpflichen Wechsel kreisen mußten.

Mein Wirt — der gestalt zu allem andern mehr Geschick besitzen mochte als zum Kegelspielen — warf jedesmal, wenn die Reihe an ihn kam, sehr zweifelt schlecht, so daß die Kugel fast immer durch die Gasse rollte, und dadurch, daß er stets fehlte, hatte er dann einen vollen Chor von „Esch! Esch!“ aus dem Kreise der liebenswürdigen, größtenteils schönen, mit dem Spiele strumpfe umherstehenden Kampfrichterinnen zu ertragen. Ich, ein tüchtiger Kegelschieber, trat daher — eine Kennermiene annehmend — an die Kegelbahn und machte, als mein Wirt an den Wurf kam, die bescheidene Bemerkung, daß er die Kugel grundfalsch ansetze, daher seine Würfe stets fehlschlagen müßten. Mir saß unbewußt hatte der liebe Mann plötzlich die schöne, schwere Kugel in meine Hand gedrückt und bat mich mit den freundlichsten Worten, für seine Rechnung diesen und die folgenden Würfe zu tun, da ihn auf kurze Zeit Geschäfte ins Haus riefen. Ich nahm das Anerbieten freudig an, war bald mit den übrigen Spielern in eifrigem Gespräch verwickelt, wurde gefragt und fragte, gab und erhielt Bescheid und spielte mit vielem Glück (ich dankte aber auch alle meine Kunstfertigkeit an, um in Ehren zu bestehen), daß ich manchen schönen Groschen gewonnen hatte, als die zunehmende Dämmerung dem Spiele ein Ende machte. Endlich trat der Wirt in unseren Kreis und dankend überreichte ich ihm den Gewinst, sah nach der Aufwärterin, um meine Zeche zu bezahlen, und wollte mich, da ich sie nicht erblicken konnte, entfernen, um sie aufzusuchen.

Indem ich nun Kratzfüße und Bücklinge machte, dabei stets, nach guter Sitte, rückwärts ging, stieß ich an eine lange gedeckte Tafel, die von mir im Eifer des Spiels nicht bemerkt worden war. Da ergriff mich mein Wirt an der Schultern und drückte mich auf den nächststehenden Stuhl nieder, indem er sprach: „Sie bleiben mein Gast, Herr Magister!“ — „Zum Abendbrot!“ rief alles und nahm Platz in bunter Reihe an dem reichgedeckten Tische, herrlicher Wein wurde herumgereicht, köstlich duftender alter Rheinwein perlte in den Römern, ich genoß mit allen Sinnen. Stets füllte sich von neuem mein Glas.

Da tat sich mein Herz weit auf und nach Ungarsitte brachte ich ein herzliches Hoch dem Wirte. Jubelnd klirrten die Gläser aneinander und der Herr mit der schön geformten Nase brachte mir mit Würde und Anmut sein Glas mit dem Zuruf: „Heil Ungarns hohem Könige! Heil dem edlen Ungarvolke! Heil seinen braven Lehrern! Heil Ihnen und Glück, Herr Magister!“ Als Nachtrag muß hier bemerkt werden, daß mir der Herr beim Spiel Name, Stand und Vaterland abgefragt, meine Bescheidenheit es indes nicht zuließ, sie um ihre Namen zu fragen. Ich stieß an mit Freudentränen im Auge, im Herzen hallten des Mannes Worte wider und ich ließ ihn stillen, alle, alle mir Teuren leben im Vaterlande. Nun folgte Toast auf Toast. Weimars Herzog, Deutschland, seine Gelehrten, alle edlen Menschen ließ ich leben, und wurde von Freude und der Liebsrauenmilch so begeistert, daß ich Schillers Hymnus an die Freude, mein Lieblingslied, anstimmte, in welches in vollem Chor die heiteren Tischgenossen einstimmten. Als es zu Ende gesungen war (es leuchtete bereits hoch am Sternenbome der Vollmond) und alles sich zum Aufbruch erhob, da übertam es mich mit unbezwinglicher Gewalt, nochmals ergriff ich mein Glas und rief begeistert: „Hoch lebe der hochgebildete Dichter des Hymnus an die Freude!“ Ein lautes: „Er lebe, er lebe hoch!“ erscholl, dann war es still und mein blasser Wirt reichte mir sanft die Hand und sprach: „Ich danke Ihnen, werter Freund, und freue mich herzlich, daß meiner Muse Sang auch Ungarns edle Söhne verstehen und lieben.“ Da starrte ich ihm freudig ins Antlitz und schlürfte die köstlichen Freudentränen mit dem Weine. Mein alter Lavater hatte mich nicht getäuscht, dann aber trat mein Tischnachbar, der kleine, lebhafte Herr, auf mich zu und sagte, auf meinen Wirt deutend: „Hier, Herr Magister, sehen Sie unsern Schiller, hier Goethe und ich bin der alte Wieland!“

Morgen — noch indem ich dies schreibe, ist es fast Tag geworden — will ich ruhen, mit gesammelter Seele mein Abenteuer, die glücklichsten Stunden meines Lebens, zu überdenken, nochmals genießen die überschwengliche Wonne, die ich so unerwartet empfunden. Ich hatte noch immer alles für einen lieblichen Traum oder hat der Dichter des Oberon Hyons Zauberhorn benutzt?“

Hier endet das Taschenbuch, dessen Erzählung ebenso glaubwürdig als hübsch ist. Die geschilderte Szene spielte offenbar in Goethes Garten „am Stern“; daß der Erzähler Schiller für den Wirt hielt, erklärt sich aus der Annahme, daß bei seinem Kuse nach Wier, Schiller ihm am nächsten stand, oder ohnedies zuerst entschlossen war, ihn nicht enttäuschen zu lassen und daher sofort die Rolle des Wirts improvisierte, wie er denn überhaupt zu heiteren Mystifikationen aufgelegt und rasch entschlossen war.

August Krantz.

Die

Jagd auf die blaue Mauritius

beginnt am Sonntag in der »Bremer Zeitung«

Es beteiligen sich:

Friedrich Rucheisen, Großhändler und Diktator des Briefmarkenweltmarktes, der die blaue Mauritius, nicht aber seine Tochter, an den Mann bringen will.

Konstantin Demme, Sozius Rucheisens, der als besessener Sammler die »Blaue« hoffnungslos in sein Herz geschlossen hat.

Irene Rucheisen, schöne Tochter eines reichen Vaters und Mittelpunkt aller berechtigten und unberechtigten Interessen.

Klaus Brinkmann, ein energischer, sportlicher, junger Mann, für den die »Blaue« die große Chance seines Lebens bedeutet.

Herr Kirchner, eine Existenz mit vielen Fragezeichen.

Nannette und *Leon Jaucourt*, sowie andere Haupt- und Nebenpersonen, die in einem verwitterten Schloß der französischen Provinz mehr oder weniger undurchsichtige Rollen spielen.

Machen Sie auch mit?

fragen wir und der Autor Lothar Freund

Wir sind quitt! / Von Ernst Kreuder

Wenn der Samstag gekommen ist, fährt Johann Krag mit seinem Bruder aufs Land hinaus. An einer kleinen, dörflichen Station steigen sie aus. Nach einer Stunde Weg, an duftenden Wiesen und hohen Getreidefeldern vorbei, kommen sie an ein umgäuntes Gartenland. Sie schließen auf und gehen einen von junger Obstbäumen bestandenen Weg zu dem einfachen Blockhaus hinunter.

Nachdem sie sich umgezogen und die Rucksäcke ausgepackt haben, trinken sie vor der Blockhütte Kaffee. Johann ist ein untersetzter, ruhiger Mann in den Vierzig mit weißen Schläfenhaaren. Robert, der Jüngere, ist lang und dünn, sein Haar ist stark gelichtet und seine Züge haben stets einen unruhigen und abgespannten Ausdruck. Nach dem Kaffee rauchen sie, Robert Zigaretten, Johann eine Zigarre.

Bevor sie sich heute trennen, um in dem großen Garten nach dem Rechten zu sehen, zu gießen, zu jäten und auch schon zu ernten, legt Robert einen Augenblick die Hand auf den Arm des Bruders und sagt: „Ich habe am Abend eine Ueberraschung für dich, dent nicht zuviel nach heute.“

Dann sind sie in dem großen Garten hinter Sträuchern und Bäumen verschwunden. —

Die Ueberraschung, die der jüngere Bruder für den Abend vorbereitet hat, einen ernsten und einen traurigen Grund. An diesem Samstag vor fünf Jahren wurde nämlich sein Bruder Johann aus der Strafanstalt in B. entlassen, wo er eine Strafe von sechs Monaten verbüßt hatte.

Johann Krag war damals erster Kassierer der Firma Ingbert & Co. gewesen, Delgroßhandlung. Sein Bruder Robert besaß eine Garage, die er sich, nach manchen früheren geschäftlichen Mißerfolgen, gerade eingerichtet hatte. Die Garage ging gut, nur war Robert bei der Wahl seines Kredites nicht vorsichtig gewesen. Er war einem Wucherer in die Hände gefallen. Nun hatte er eines Tages eine Anzahl Schuldscheine einzulösen und mußte, daß er das Geld etwa erst in drei bis vier Monaten hereinbringen konnte. Der Wucherer bestand aber auf seinem Schein, und wahrscheinlich war er mit der Konkurrenz im Bund, denn er drohte mit dem Letzten.

In seiner Not wandte sich Robert an seinen Bruder Johann, erster Kassierer bei Ingbert & Co. Johann Krag kannte den schweren Weg seines Bruders. Er selbst hatte es leichter gehabt. Die Jüngere schien jetzt zum erstenmal etwas von Glück begünstigt, da passierte die Sache mit den Schuldscheinen. Robert konnte das Geld nirgends auftreiben, auch Johann wußte keinen Rat. Der Wucherer drohte zum letzten Male. Da lieh Johann dem Bruder in allerletzter Stunde die Summe von dem ihm als Kassierer anvertrauten Geld. Bevor Johann dann mit seinem Chef, der gerade verreist war, über die Sache sprechen konnte, fand unerwartet eine Kassenrevision statt. Der Chef wurde telegraphisch zurückgerufen, er tobte und stellte Johann eine Frist von 24 Stunden. Die Frist lief ab, aber weder Johann noch Robert konnten die sehr beträchtliche Summe beibeischaffen.

Dann machte der Chef Anzeige wegen Vertrauensbruch. Johann wurde verurteilt und erhielt sechs Monate Gefängnis.

Als Johann Krag das Gefängnis verließ, war er um Jahre gealtert. Aber er war nicht verloren. Er erholte sich eine Zeitlang auf dem Lande, dann verkaufte Robert die Garage mit Gewinn und erwarb die Filiale einer Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Johann half nun, das Geschäft auszubauen und sie verdienten so viel, daß sie nach einem Jahre das unrechtmäßig ausgeliehene Geld der Firma Ingbert mit Zinseszins zurückerstatten konnten.

Der Sommertag ging zu Ende, es war noch warm, von den Wiesen wehte ein starker würziger Duft herüber. Robert war schon im Blockhaus und hatte den Bruder gebeten, noch eine Weile draußen zu bleiben. Als es dunkelte, rief er ihn herein.

Als Johann in den großen Wohnraum des Blockhauses trat, war er völlig überrascht. Der lange Tannentisch war weiß gedeckt. Kerzen brannten statt der alten Petroleumlampe und auf dem Tisch standen ausgewählte Leckerbissen und eine Anzahl Weinflaschen.

„Was soll das heißen, Robert?“ fragte Johann verwundert.

„Nimm bitte Platz Johann“, sagte der Bruder, „wir wollen heute ein wenig feiern, denn an diesem Abend vor fünf Jahren hast du mich an einem großen Tor ab. Es war einer der traurigsten Tage meines Lebens, aber nun soll er es in Zukunft nicht mehr sein.“

„Das ist er für mich auch nicht mehr“, sagte Johann „ich muß es dir einmal erzählen. Hör zu. Ich ging vor Jahren einmal, wie so oft, wenn ich das Grübeln nicht mehr aushielt, auch eine Stunde an unserem Flüßchen spazieren. Es ist ziemlich tief, wie du weißt. Der Himmel war bewölkt, es war ein recht düsterer Herbsttag. Ich setzte eben von der Tannenmühle zurück, als ich plötzlich Rufe aus dem Dunkeln hörte. Ich eilte den Weg hinab und jetzt hörte ich ganz deutlich, wie jemand vom Fluß her um Hilfe rief. Als ich an den schmalen Holzsteg kam, ertönten die Hilferufe nur noch schwach, aber nun sah ich etwas Helles unter mir im Wasser.

In diesem Augenblick rief der Mann wieder, und jetzt erkannte ich ihn an der Stimme. Ich mußte, wer da ertrank, wenn ich nicht sofort half. Mit dem Griff nach unten reichte ich ihm meinen Spazierstock hinunter, an dem er sich augenblicklich festklammerte.

„Wie kommen Sie denn da hinein?“ fragte ich ihn.

„Helfen Sie mir“, gurgelte der Mann im schwarzen Wasser, „ich weiß es nicht, ich kam von einer Feier. Gott sei Dank, daß Sie mich gehört haben.“ Er hustete, er mußte schon gehörig Wasser geschluckt haben.

„Wie heißen Sie denn?“ fragte ich ihn.

„Ingbert“, ächzte es von unten.

„So?“, sagte ich ruhig. „Mein Name ist Johann Krag. Ich bin der Mann, den Sie damals ins Gefängnis gebracht haben, nachdem ich fünfzehn Jahre redlich für Sie gearbeitet hatte. Ich werde jetzt meinen Spazierstock loslassen. Haben Sie Ihren Angehörigen noch etwas mitzuteilen?“

„Um Gottes willen, Herr Krag“, hörte ich ihn undeutlich rufen, denn es war ein starker Wind aufgekommen und der Fluß begann zu rauschen. „Das können Sie doch nicht tun“, flehte er, „retten Sie mich, ich will Ihnen jede Summe geben, die Sie verlangen!“

„Ich verlange nichts mehr von Ihnen“, sagte ich ruhig, „es ist mein letztes Wort. Auf dieser Welt werden Sie niemand mehr ins Gefängnis bringen!“

Er schrie noch einmal auf, als ich ihn mit dem Spazierstock, den er nicht loslieg, unter Wasser drückte. Dann holte ich ihn heraus. Er kam gleich wieder zu sich, ich hing ihm meinen Mantel um und brachte ihn in seine Wohnung. Ich war quitt mit ihm. Vielleicht würde er in Zukunft etwas mildtätiger sein. Strich darunter und auf dein Wohl, Robert! Er gratuliert mir seitdem übrigens jedes Jahr zum Geburtstag.“

Mobilmachung für Schafe

Die jetzt auch in deutscher Sprache erschienenen „Erinnerungen eines freimütigen Soldaten“ des englischen Generalmajors J. F. C. Fuller, enthalten viele hübsche Geschichten, darunter die folgende:

Fuller ist Generalstabsoffizier in einer neu aufzustellenden Armee. „Eines Tages sagte der General zu mir: ‚Das Kriegsministerium bestürchtet einen Einfall des Feindes. In Sussex, Kent und Surrey gibt es fünf Millionen Schafe (oder wie viele es gewesen sein mögen). Wenn der Feind landet, sollen die Schafe sofort in Eilmärschen nach Salisbury Plain getrieben werden‘. Ich wußte, daß das eine unmögliche Aufgabe war und war der John Moore bereits 1805 als solche bezeichnet wurde. Aber es hatte keinen Zweck, darüber zu streiten und so verbrachte ich Tag und Nacht damit, Marschtabellen für die Schafe auszuarbeiten.

Eines Tages sagte ich zu ihm: ‚Sind Sie sich darüber klar, daß jede Straße blockiert sein wird, wenn alle diese Schafe in Bewegung gesetzt werden?‘

„Selbstverständlich‘, antwortete er, ‚sorgen Sie sofort dafür, daß eine Anzahl von Wegweisern aufgestellt wird, mit der Aufschrift: Schafe dürfen diese Straße nicht benutzen‘.

Aber, erwiderte ich, ‚wenn nun die weniger gebildeten Schafe nicht imstande sind, das zu lesen?‘

Das bereitete unserer Unterhaltung ein Ende. Unglücklicherweise aber nicht meinen Trübsalen. Denn man hatte nicht an die Lammzeit gedacht, für die nun ein neuer Mobilmachungsplan aufgestellt werden mußte.

—pma—

Muttersprache

Als der bedeutende Schwedenkönig Karl XII. in seiner Knabenzeit die französische Sprache erlernte, bildete er sich wohl an französisch geschriebenen Büchern fort und unterhielt sich in französischer Sprache mit seinem Lehrer; redeten andere ihn jedoch außerhalb des Unterrichts französisch an, so antwortete er ihnen stets auf Schwedisch oder Deutsch.

Sein Erzieher wies ihn darauf hin, daß dies nicht für seine Sprachübung von Nutzen sei und er auch später dem französischen Gesandten am schwedischen Hofe ohne dauernde Uebung in der französischen Sprache nicht die entsprechenden Antworten geben könne.

Aergerlich blickte der Junge den Grafen Lindshold an und erklärte ihm: „Sobald ich einmal mit meinem Heere von Frankreich ins Gespräch komme, werde ich französisch reden, und zwar so, daß er mich versteht! Schickt er mir aber seinen Gesandten, so verlange ich, daß der zur Ehre unseres Volkes schwedisch mit mir spricht! Denn was ihm seine Sprache, das gilt mir, in gleichem Maße mindestens meine Muttersprache! Und die werde ich ihm zuliebe nie verleugnen!“

Wiedersehen mit Renate Wendelin

Roman von Käte Biel

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1937

(40. Fortsetzung)

So rasch? dachte er verwundert. Vielleicht hatte diese junge Frau nicht die Wahrheit gesagt, sondern nur nach einem Mittel gesucht, ihren Mann zu halten. — Aber wer war dieses Ehepaar Duwensee? Es waren fremde Menschen, die er nicht kannte, mit anderen Wünschen, Zielen, Charaktereigenschaften, Gedanken. Für ihn waren beide Bestandteil einer großen Masse anonymer Mitmenschen, er vermochte sie nur so zu sehen, wie Renates Schilderungen sie ihm darstellten, und dabei fiel ihm gleichzeitig ein, daß er von Renate selbst nicht weniger wußte, als er zu wissen geglaubt hatte.

Es war also wieder zu Ende zwischen Klaus Duwensee und ihr —

Er konnte nicht gleich etwas erwidern. Eine jähe Freudigkeit hatte von ihm Besitz ergriffen, und er durfte sie nicht zeigen.

Renate, dachte er zärtlich, Renate —

„Ich bin müde“, sagte er nach einer Weile, „das war heute ein ereignisreicher Tag. Nicht nur beruflich. Ich möchte eigentlich nicht bis nach Hamburg durchfahren —“

„Mir ist es einerlei“, sagte sie, „wenn du nicht mehr fahren magst —“

Etwas später saßen sie in dem eleganten Restaurant eines Großstadthotels, und die Wände waren mit Geweihen und seierlichen Oelgemälden geschmückt, aber sie hatten keinen Blick dafür.

„Du mußt etwas essen!“ sagte er und legte ihr das Fleisch wie einem kranken Kind vor. Sie achtete kaum darauf, sie war ganz von dem Bewußtsein der Trennung beanspruchi.

Das Licht kam aus hellen Glaskronen, es fiel kalt strahlend auf die Gesichter. Es war kein behagliches Licht, das die Gedanken stillig machte.

So oder so, dachte er, es mußte Klarheit kommen. Weshalb sollte nicht schon jetzt ausgesprochen werden, was doch gesagt werden mußte?

„Es tut mir leid, daß du Kummer hast, Renate, aber in Wirklichkeit bin ich natürlich über diese Fügung nicht so traurig wie du — es wird doch nun zwischen uns vielleicht alles beim alten bleiben können —“

Sie sah ihn in grüblerischer Verwunderung an. Dann lächelte sie, und dieses Lächeln tat ihm weh. „Ich habe mich nicht freiwillig von Klaus getrennt — es war nur ein äußerlicher Anlaß, der mich gezwungen hat —“

Er wußte nicht, ob die Empfindung, die er in dieser Sekunde hatte, in der Nähe von Haß einzuordnen war. Aber er erkannte an, daß sie weder Beständigkeit noch den Wege gehen wollte. Sie hatte die Tatsachen genau und bedachte sie auch, mußte diese als zwingend empfinden und ihnen weichen, oder sie zu überwinden trachten Wie wäre es, dachte er, wenn ich ihre Seele ruhig unter Klaus Duwensee überließe und mich selbst mit dem anderen begnügte? — Aber das war einer jener aus der Bitterkeit geborenen und kaum sich selbst eingestandenen Einfälle, die für alle Zeiten zwischen Renate und ihm unsagbar bleiben würden.

Ueber sein Gesicht zuckte es von Abspannung und Ueberdruß. „Bleib bei mir“, sagte er, „ich weiß so nun alles. Auch, daß du anders bist, als du dachte. Laß uns trotzdem heiraten. — Eine Ehe ist schließlich immer ein Versuch!“

„Eben nicht!“ sagte sie langsam. „Klaus hat das wohl auch gemeint. Aber es war dann doch gleich Entscheidung . . .“

Er sah ihren blondhaarigen Kopf, der sich von der braunen Holztäfelung der Wand in schön gezeichnetem Umriß abhob.

Sie hat recht, dachte er, ohne es auszusprechen, alles ist gleich Entscheidung. Die Anfänge zu dem jetzigen Konflikt hatten bei ihm gelegen, sie waren Keimstoff in dem enthalten, was er ihr zugefügt hatte, damals, als er versuchte, zu ergründen, wie sie seine Erklärungen aufnehmen würde. Er hatte gelaubt, es wäre ein Versuch über ihn Wirklichkeit war es Entscheidung über alles Künftige gewesen.

„Wir ich denn soviel anders als er —?“ sagte er wider Willen.

Ihre Finger glitten zuckend über das kühle Silber der Gabel und ließen es gleich wieder los. „Ja . . .“, sagte sie erschreckt und verwirrt, „er war ganz anders als du!“ Und die Trauer lockte das sorgsam verschlossen Gehaltene aus ihr hervor. „Er war aufrichtiger, schrankenloser als du!“ Sie blickte an ihm vorüber und sprach zögernd und um die richtigen Worte bemüht, die genau das ausdrückten, was sie sagen wollte. „Er hätte mir alle seine Sorgen gesagt. Er hätte nie vor mir Bedenken, Hemmungen oder Eitelkeiten gehabt — — eben weil er mich liebte — —“

Von allen ihren Worten traf ihn vielleicht jenes, das sie am geringsten wichtig nahm, am tiefsten. Eitel . . . — Wie sonderbar kühl sie ihm selbst gegenüberstehen mußte, um dieses Wort zu finden, das durchaus nicht an der Wahrheit vorüberlief. Es hatte seinem Selbstgefühl nicht entsprochen, ihr geschäftliche Sorgen oder Mißerfolge zu berichten. Man konnte das auch als Eitelkeit oder Mangel an Vertrauen bezeichnen. Es kam nur auf den Standpunkt an.

Wie seltsam sich alles verschoben hatte, und in welchem neuen fühlen Licht die Dinge sich nun befanden. Er fühlte sich machtlos, denn er sah, daß sie ihn ohne Umstrickung und ohne Verzauberung erblickte, ganz befreit von dem Bann ihrer Neigung zu ihm. Selbständig denkend und mit einem anderen Maß messend —

„Er war herzlicher, er hatte mehr Gefühlswärme als du!“ sagte sie leise und ruhig, „und er konnte auch ironisch sein, aber nicht in Augenblicken wo Ironie nur eine Schwäche ist. Armut sogar, wenn du es willst. Er war sich niemals gefürchtet, mitten aus dem Herzen heraus etwas zu sagen. Er war stärker als du.“

Sie hatte ein Lächeln voller Selbstaufgabe. Ihre bräunliche Hand war leicht gerötet. Sie meinte nicht, aber ihre Augen funkelten blank und feucht. „Und er hat niemals seine und meine Empfindungen gegeneinander abgewogen — wie du es stets getan hast — —“

Er schüttelte den Kopf. „Das habe ich nie getan!“ Und nach einem Augenblick des Besinnens setzte er hinzu: „Wenigstens nicht mehr im letzten Jahr —“

Er schwieg dann, ganz von dem Gedanken beansprucht, daß er ihr viele Vorwürfe die sie ihm gemacht hatte zurückgeben können Er würde das nicht tun. Es war gut, daß sie überhaupt einmal ausprach, was ihr gefehlt hatte — im wahren Sinne des Wortes: gefehlt hatte — so äußerlich es auch im Augenblick für ihn sein mochte, dies anzuhören. Aber ich will sie für mich haben, sie soll bei mir bleiben, ich will nicht auf sie verzichten, dachte er in einem brennenden heftigen Entschluß. Nach und nach würde sie Klaus Duwensee vergessen, so, wie er selbst sich bemühen würde, ihn zu vergessen. . .

„Seit einem Jahre spreche ich davon, daß wir heiraten wollen. Hast du deshalb ständig abgelehnt, weil du innerlich nicht von diesem anderen Erlebnis losgekommen bist?“ fragte er ruhig.

„Nein . . .“ sagte sie rasch „Das war alles abgeschlossen. Erst, als wir uns hier zufällig wiedertreffen mußten, da — —“ Sie brach ab und schlucke etwas. Dann sagte sie leise: „Ich wollte dich nur deshalb nicht heiraten, weil uns noch die richtige Kameradschaft fehlte.“

„. . . noch fehlte . . .“, wiederholte er nachdenklich. „Du hast gehofft, daß sich dies eines Tages ändern würde?“

Sie nickte. „Sonst hätten wir uns doch längst trennen müssen.“

„Ja!“ sagte er langsam und betrachtete sie eine Weile. Und dann sagte er: „Aber es war doch immer Kameradschaft zwischen uns, Renate.“

Sie schüttelte den Kopf. Sie sprach plötzlich ganz lebhaft, so, als habe sie bisher in einer fremden Sprache gerdet und müsse nun alles übersetzen. „Das war keine Kameradschaft, Gerd. Ich war nur Schmuck für dich. Das wäre auch nicht anders gewesen, wenn wir geheiratet hätten. Du bist so klug, und du bist hauptsächlich in dich selbst verliebt in deine Erfolge in der Menschenbehandlung. Du hast immer über mich nachgedacht, so, daß ich mich beinahe schämte, dir herzliches Gefühl zu verraten . . . Aber darauf hast du auch keinen Wert gelegt, du wolltest immer nur so handeln können, wie es dir gerade im Augenblick gefiel . . .

Und wenn ich irgend etwas nicht wollte, dann hast du doch nur nach deinen Wünschen und immer für mich mit bestimmt — —“

Er begriff sie sofort. „Ich dachte, das sei nur — —“, er zuckte mit den Achseln. Dann sagte er heftig: „Warum hast du das niemals ausgesprochen?“

Sie lächelte etwas. „Weil ich es nie so deutlich gewußt habe!“ sagte sie müssam. „Ich habe immer Angst gehabt, daß eines Tages Auftrichtigkeit zwischen uns da sein würde aber wie diese Kameradschaft aussehen würde, davon hatte ich keine genauen Vorstellungen. Die habe ich erst jetzt!“

Und Klaus Duwensee hat dir zu ihnen verholfen, dachte er mutlos. Gewiß, er selbst hatte, von einem geringen Schuldgefühl getrieben ihr gegenüber vielleicht immer bewußt und überlegen gehandelt und kaum je den Wunsch gehabt das, was eine große Empfindung war, im Ernst auszudrücken so zu benennen. Vielleicht hatte jeder von ihnen darauf gewartet, daß der andere zuerst Unklarheit; und zwischen uns gibt es jetzt ein Uebermaß an kühler Klarheit — dachte er erbittert — Klarheit, in deren Klima die zärtlich verpielten bunten Torheiten nicht mehr gedeihen werden.

Vielleicht lag Renate ebenfalls wach und quälte sich mit dem Gedanken, morgen abermals dem Ansturm seiner werbenden Worte ausgesetzt zu sein.

Er stand auf und ging leise hinaus. Auf dem Flur war es still, eine dämmerige, indirekte Beleuchtung herrschte als er auf die Zimmertür ausschritt hinter der er Renate wußte. Er drückte vorsichtig die Klinke nieder, um die Hand leise zurückzuziehen falls die Tür verschlossen war.

Aber er konnte eintreten.

Er wollte ihr sagen, daß er von dem Wunsch, sie zu heiraten, endgültig Abschied genommen hatte.

(Schluß folgt)

Die Einfamkeit sucht meistens der auf, welcher sich weniger leicht an die Fehler anderer als an seine eigenen gewöhnen kann.